

Amtliches Kreisblatt
 für den Stadtkreis Solingen.

Chefredakteur: Dr. med. u. phil. **verantwortlich für Politik und**
Kunst: C. MBB. **verantwortlich für kommunalen Teil Solingen:**
 Dr. F. Gotthe; für den **heim-Werkekreis u. Sport:** A. Schaberg; für
 Wirtschaft, Unterhaltung und den übrigen Teil: F. Heinen; für den
 Anzeigenteil: F. Schmidt, alle in Solingen. **Berliner Vertreter:**
 Dr. M. Runje, Berliner Anzeigen-Verwaltung: S. W. Demme, Berlin
 Charlottenburg, Uhländerstr. 194. Anruf C 1, Steinsplatz 6813. — Druck
 und Verlag: Dr. Boll, Solingen. — Das Solinger Tagblatt erscheint
 täglich mit Ausnahme der Sonnt. und Feiertage.

124. Jahrgang

Die vertagte Breußenklärung.

Der Weg über das Reich. — Die nächsten Maßnahmen.

Von unserem Berliner Vertreter.

St. Berlin, 21. März. Während noch heute vormittag in fast allen politischen Kreisen damit gerechnet wurde, daß es spätestens morgen zur **Wahl des preussischen Ministerpräsidenten** kommen würde, ist die Klärung dieser Frage plötzlich im Verlaufe der Mittagsstunden wieder **hinausgeschoben** worden. Man erklärt es damit, daß der Kanzler erst die endgültige Klärung dieser Frage mit der nationalsozialistischen Preußen-Fraktion herbeiführen will, was in der letzten Zeit durch die anderen Probleme, die im Vordergrund standen, zeitlich nicht möglich war. Jedenfalls läßt sich nunmehr noch nicht überblicken, welche Lösung dieses Problem erhalten wird. Inzwischen bleibt die **Situation Preußen die alte**. Die preussische Kommissariatsregierung wird schon in den nächsten Tagen das bereits vor einiger Zeit in Aussicht genommene **Anti-Korruptionsgesetz** herausbringen, durch das der **Retterwirtschaft** in der Verwaltung ein Ende gesetzt werden soll. Wann das Gesetz zur Durchführung der Gleichschaltung der kommunalen Spitzen mit den Stadtparlamenten kommen wird, steht dagegen im Augenblick noch nicht fest.

Im allgemeinen ist das gesamte innerpolitische Schwergewicht nunmehr wieder vollkommen auf das Reich übergegangen. Hier wird das Reichskabinett in den nächsten Wochen die grundlegenden wirtschaftspolitischen Probleme zu lösen haben, was für die gesamte politische Entwicklung von größter Tragweite sein dürfte, weil mit der prinzipiellen Klärung dieser Fragen eine Festlegung des wirtschaftspolitischen Kurses naturgemäß erfolgen muß. Es verlaute, sind nach dieser Richtung hin schon sehr bald gesetzliche Maßnahmen zu erwarten, deren Einzelheiten aber im Augenblick noch nicht feststehen, da sich das Kabinett damit überhaupt beschäftigt hat. Es ist jedoch geplant, bis zur Osterpause, also bis etwa 10. April, den grundlegenden Teil dieser Maßnahmen fertigzustellen. Da der Reichstag sich voraussichtlich morgen vertagen wird, kann das Kabinett spätestens am Freitag mit der Arbeit nach dieser Richtung hin beginnen. Die ursprüngliche für heute erwartete Kabinettsitzung, in der die Regierungsa-

erklärung festgelegt werden sollte, wird nunmehr morgen vor-
mittag stattfinden.

BD3. Berlin, 22. März. Der Führer der nationalsozialistischen Preußenfraktion, Abg. Kube, schreibt im Preußischen Presseblatt der NSDAP. u. a.: „Wie stark wir Nationalsozialisten noch oft mißverstanden werden, geht aus der Haltung der bürgerlich-nationalen Presse vom 19. März hervor, die aus meinem letzten Leitartikel in der amtlichen Parteikorrespondenz und dem „Märkischen Adler“ schließen will, ausgedröhnet ich lege mich für eine Ministerpräsidentenschaft Papens ein! Gründe des politischen Tactes verbieten es mir, diese Frage jetzt erschöpfend zu behandeln. Die preußische Fraktionsführung der NSDAP. aber setzt sich unter meiner Leitung für ein rein nationalsozialistisches Preußenkabinett ein, für eine rein nationalsozialistische Verwaltung und für eine rein nationalsozialistische Politik . . . Das Schwarz-Weiß der alten Preußenfarbe, das die goldenen Initialen des Friedrichus Rex auf den Regimentsfahnen der preußischen Garde trug, scheint uns die beste Fahne zu sein, die man mit dem Haltenkreuzbanner über dem Dritten Reich wehen lassen darf.“ Daran schließt er die Bemerkung: „Und daß der beste Bayernherzog, den die deutsche Geschichte kennt, Adolf Hitler, den Kranz der Einheit der deutschen Stämme an dem Sarkophag Friedrichs des Großen niederlegt, scheint uns das glücklichste Symbol für das neue Jahrtausend der deutschen Geschichte.“

Kerrel zum Reichskommissar für das preussische Justizministerium ernannt.

W.B. Berlin, 23. März. (Zuspruch.) Der Bischofkanzler von Papen hat in seiner Eigenschaft als Reichskommissar für das Land Preußen nach Vortrag beim Reichspräsidenten den Präsidenten des Preussischen Landtages, Kerzl zum Reichskommissar für das preussische Justizministerium ernannt.

Der Reichstag wird nicht ausgeschaltet

RD. 3. Berlin, 23. März. (Kunstspruch.) Die Nationalsozialistische Reichstagsfraktion hielt am Donnerstag mittag unter dem Vorsitz des Ministers Dr. Frick eine kurzeFraktions-sitzung ab. Dr. Frick wies auf die Bedeutung der heutigen Reichstags-sitzung hin und erklärte, es seien jetzt genug Worte gewechselt; jetzt gelte es, Taten zu zeigen. Die Rede des Reichstagsanführers, die sofort nach der Erzielung der Geschäftsordnungsänderung beginnt, wird eine halbe Stunde bis dreiviertel Stunde dauern. Dr. Frick teilte weiter mit, daß sich das Zentrum noch nicht endgültig entschieden habe, aber bisher durchaus befriedigende Erklärungen abgegeben habe, so daß anzunehmen sei, daß die 2/3-Mehrheit für das Ermächtigungsgesetz zustande kommt. Das Ermächtigungsgesetz wird heute in allen drei Lesungen erliebt werden. Falls sich eine Fraktion gegen die Annahme des Gesetzes sperren sollte, werde sie selbst die Folgen zu tragen haben, da dann selbstverständlich nicht mit, sondern gegen den Reichstag registriert werde. Nach Annahme des Gesetzes werde sich der Reichstag voraussichtlich auf unbestimmte Zeit verlagern. Der Reichstagsanführer wolle aber den Reichstag durchaus nicht vier Jahre ausschalten, sondern er lege Wert auf eine Arbeit gemeinsam mit dem Reichstag; er behalte sich vor, den Reichstag von Fall zu Fall zur Beratung wichtiger Vorlagen wieder einzuberufen.

Zu den Beratungen der anderen Reichstagsfraktionen sind bisher Ergebnisse nicht mitgeteilt. Die Sozialdemokraten legten den Text der Erklärung fest, die von der Fraktion im Plenum durch den Abgeordneten Wels abgegeben wird. Die Deutschen nationalen setzten ihre politische Aussprache fort, an der teilweise auch der Parteiführer, Reichsminister Dr. Hugenberg, teilnahm. Zentrum und Bayerische Volkspartei beschäftigten sich in mehrstündiger Sitzung mit ihrer Haltung zum Ermächtigungsgesetz, werden ihre endgültige Entscheidung aber erst in der Sitzungspause nach der Regierungserklärung treffen.

DDJ. Berlin, 23. März. (Zuspruch.) Im Reichstag fand am Donnerstagmittag die Konstituierung der drei wichtigsten Reichstagsausschüsse statt. Der **Haushaltsausschuß** des Reichstages wählte zu seinem Vorsitzenden den Nationalsozialisten Reinhardt. Als Stellvertreter schlugen die Nationalsozialisten den Abg. Dr. Albrecht (Nazi.) vor. Auf den Hinweis des Abg. Heinig (Soz.), daß der erste Stellvertreter den Sozialdemokraten zuzustehen, erwiderte der Vorsitzende, daß er nicht genehm sei, die bisherigen Methoden weiter zu führen. Bei Stimmenthaltung des Zentrums und der Bagrischen Volkspartei wurde dann gegen die Sozialdemokraten Abg. Albrecht zum 1. Stellvertreter be-

stimmt. Zum 2. stellvertretenden Vorsitzenden wurde der Abg. Dr. Klödner (3.) einstimmig gewählt. Die beiden Schriftführer stellen die Deutschnationalen und die Bayerische Volkspartei. Im Reichstagsausschuß zur Wahrung der Rechte der Volksovertretung wurde der nationalsozialistische Dr. Frank II zum Vorsitzenden bestimmt. Zum Stellvertreter wurde auch hier ein Nationalsozialist gewählt, der Abgeordnete Dreher. Die Sozialdemokraten hatten den Abgeordneten Loebe vorgeschlagen. Den Vorsitz im Auswärtigen Ausschuß des Reichstages übernahm wieder Dr. Frid. Den Stellvertreter stellt das Zentrum in dem Abgeordneten Toos.

Im Haushalts- und im Auswärtigen Ausschuss verfügen die Nationalsozialisten über die absolute Mehrheit, nämlich im Haushaltsausschuss über 18 von 35 Sitzen und im Auswärtigen Ausschuss über 15 von 28 Sitzen; im Uebervachungsausschuss haben sie genau die Hälfte der Sitze, nämlich 14 von 28.

Fortsetzung der Verhandlungen Hitlers mit dem Zentrum.

W3. Berlin, 22. März. Reichszankler Hitler empfing am Mittwoch um 4 Uhr die Vertreter der Zentrumsfraktion des Reichstages, den Prälaten Dr. Kaas und die Abgg. Stegerwald und Handelsberger zu einer neuen Unterredung, die über zwei Stunden dauerte. Ueber den Inhalt der Aussprache wird strengstes Stillschweigen bewahrt. Die Zentrumsfraktion des Reichstages, die nach 7 Uhr abends zusammentrat, nahm, wie das Nachrichtenbüro des W3 weiter hört, einen Bericht ihrer Unterhändler über den Gang der Verhandlungen entgegen. **Beschlüsse wurden von der Fraktion nicht gefaßt.** Die Zentrumsfraktion wird am Donnerstag nach Abgabe der Regierungserklärung beantragen, den Reichstag bis Freitag zu vertagen, um den Fraktionen Gelegenheit zu geben, zu der Regierungserklärung Stellung zu nehmen. Man rechnet damit, daß diesem Vertagungsantrage von den übrigen Parteien stattgegeben wird, so daß die Entscheidung über das Ermächtigungsgesetz im Reichstage erst am Freitag zu erwarten ist. Die Zentrumsfraktion wird dementsprechend ihre Entscheidung über das Gesetz frühestens im Laufe des Donnerstag treffen.

end. Berlin, 23. März. (Funktpruch.) Im Tot-
schlagsproceß Hinc—Bindernagel beantragte der
Staatsanwalt gegen den Bankier Wilhelm Hinc, der am
23. Oktober vorigen Jahres seine Frau, die Kammerlängerin
Gertrud Bindernagel von der Städtischen Oper, erschossen hat,
12 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust.

Das Gewerkschafts-Problem.

Grundlegende Neuordnung bevorstehend.

BDZ. Berlin, 22. März. Wie das Nachrichtenbüro des BDZ. erfährt, ist im Reichsarbeitsministerium ein Entwurf für die Neuordnung des Gewerkschaftswesens ausgearbeitet worden. Der Entwurf liegt bereits dem Reichskabinett vor, konnte jedoch wegen der Inanspruchnahme der Regierungsmitglieder durch die Potsdamer Feier und die Reichstagsklausuren vom Kabinett noch nicht verabschiedet werden. Sofort nach Beendigung der kurzen Reichstagsperiode dürfte jedoch das Kabinett zusammentreten, um die neue Verordnung über das Gewerkschaftswesen endgültig fertigzustellen. Ferner steht die Veröffentlichung der Durchführungsbestimmungen für die Aufhebung der sogenannten Einkellungsprämie unmittelbar bevor. In Ressortbesprechungen sind die Grundzüge dieser Verordnung fertiggestellt worden und man ist jetzt mit der Formulierung der einzelnen Vorschriften beschäftigt. Vom 1. April an sollen im allgemeinen Steuergesetze für die Mehrbeschäftigung von Arbeitnehmern nicht mehr gewährt werden.

SPD-Funktionäre müssen die Gewerkschaften verlassen.

BDZ. Berlin, 23. März. (Funktspruch.) In parlamentarischen Kreisen erregt besonderes Interesse der vom Nachrichtenbüro des Reichs Deutscher Zeitungsvorleger bereits angekündigte Regierungsentwurf über die Neuordnung des Gewerkschaftswesens. Wie das Nachrichtenbüro des BDZ dazu ergänzend hört, dürfte das Ziel der Regierungsbestrebungen auf diesem Gebiete in erster Linie sein, die großen Organisationen der Arbeitnehmer von jeder Einflusnahme durch marxistische Parteien zu befreien. Es würde dann der berufständische Gedanke entscheidender in der Gewerkschaftsorganisation hervortreten, während jede parteipolitische Einflusnahme ausgeschlossen werden würde. Danach scheint es sicher, daß der Entwurf u. a. die Vorschrift enthalten wird, daß Gewerkschaftsfunktionäre nicht gleichzeitig Funktionäre in der sozialdemokratischen Partei sein können. Namhafte Führer der Freien Gewerkschaften würden demnach vor die Wahl gestellt werden, ob sie auf ihr Reichstagsmandat innerhalb der SPD oder aber auf ihre gewerkschaftliche Führerstellung verzichten wollen, sofern nicht überhaupt von der Reichsregierung vorgeschrieben wird, daß die leitenden Positionen der großen Freien Gewerkschaftsorganisation neu besetzt werden müssen. Im übrigen bleibt die Vermutung bestehen, daß an der Spitze der so entpolitisierten Gewerkschaftsbewegung ein Staatskommissar stehen könnte, dem von seiner hohen Warte aus die Verbindung der Interessen der Arbeitnehmer und der Arbeitgeber, also die Wahrnehmung der Belange der gesamten Volkswirtschaft leichter fallen würde.

Erklärung des Vorstandes des ADGB.

ADGB. Berlin, 22. März. Der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes gibt eine Erklärung bekannt, in der u. a. gesagt wird, daß die Gewerkschaften durchaus bereit seien, auch über das Gebiet der Lohn- und Arbeitsbedingungen hinaus dauernd mit den Unternehmerorganisationen zusammenzuarbeiten. Eine staatliche Aufsicht über solche Gemeinschaftsarbeit könne ihr durchaus förderlich sein, ihren Wert erhöhen und ihre Durchführung erleichtern.

In politischer Hinsicht könne die Aufgabe der Gewerkschaften nur darin bestehen, die berechtigten Wünsche der Arbeiterschaft der Regierung und Gesetzgebung zuzuleiten, sowie der Regierung und dem Parlament mit ihren Erfahrungen dienlich zu sein. Die Gewerkschaften beanspruchen für sich kein Monopol. Ueber der Form der Organisationen stehe die Wahrung der Arbeiter-

interessen. Eine wahre Gewerkschaft könne sich aber nur auf freiwilligen Zusammenschluß der Mitglieder gründen. Sie müsse von den Unternehmern ebenso wie von den politischen Parteien unabhängig sein.

Die Erklärung ist dem Reichskanzler übermittelt worden. (Vergl. auch den Aufsatz über „Die Gewerkschaften“ in „Wirtschaftlichen Teil“ der heutigen Ausgabe.)

Deutschland.

Der sozialdemokratische Fraktionsvorsitzende bleibt.

BDZ. Berlin, 23. März. (Funktspruch.) Die sozialdemokratische Fraktion des Preussischen Landtages beschloß, vorläufig den vor 6 Wochen gewählten Fraktionsvorsitzenden weiterhin mit der Führung der Fraktion zu betrauen. Danach bleibt vorläufig Führer der preussischen Sozialdemokraten der Abg. Heilmann. Mit ihm gehören die Abgeordneten Leinert und Winger dem Fraktionsvorstand an, sowie Abgeordneter Bürgensen als Fraktionsgeschäftsführer.

Intervention des Bischofs beim Fürstbischof Bertram.

DNB. Berlin, 22. März. Anlässlich der Beerdigung eines in Beuthen (OS.) verstorbenen SA-Mannes hatte der dortige Prälat Weiling erhalten, sich des Grabgeleites zu enthalten, da geschlossenen Parteiformationen kein Zutritt zur Kirche gewährt werden sollte. Der Oberbürgermeister von Beuthen wandte sich telegraphisch an den Bischof von Posen um Intervention beim Fürstbischof in Breslau. Dieser sofort erfolgten Intervention des Bischofs ist es zu verdanken, daß die Beerdigung mit allen kirchlichen Ehren stattfand.

Dienstaufwandsentschädigung für Landräte um 10 Prozent erhöht.

BDZ. Berlin, 22. März. An die Regierungspräsidenten und die Landräte wendet sich der kommissarische Innenminister mit einem Erlass, der ausführt, daß vom 1. April 1933 ab die bisher in jedem Einzelfall vom Ministerium aus erfolgte Festsetzung der Dienstaufwandsentschädigungen für Landräte den Regierungspräsidenten übertragen sei. Die Regierungspräsidenten

Amerika plant neue Handelsverträge.

WTB. Washington, 22. März. Im Staatsdepartement wurde heute mitgeteilt, die Regierung plane, sobald die inländischen Notstandsgeetze erloschen seien, vom Kongreß die Ermächtigung zum Abschluß von neuen Handelsverträgen zu erbitten, die auf dem Gegenseitigkeitsprinzip aufgebaut seien und Zolltarifkonzeptionen enthalten sollten. Die Regierung stehe nach wie vor auf dem Standpunkt, daß die einseitige amerikanische Konzession in der Schuldfrage vor dem Abschluß obiger Verträge nicht gangbar sei. Amerika werde die Revision der Kriegsschulden nur dann in die Diskussion einbringen, wenn seine Schuldner bereit seien, in Fragen der internationalen Währung, der Einfuhrquoten und der Zölle den amerikanischen Wünschen Rechnung zu tragen.

Roosevelts innere Reformpläne.

WTB. Washington, 2. März. Präsident Roosevelt ist kurz vor dem dringenden inneren Reformplanen so stark in Anspruch genommen, daß er, wie heute im Weißen Hause erklärt wurde, weder in der Abstützungsfrage ein festes Programm formulieren, noch dem Problem der Aufnahme der diplomatischen

Göring

wird Ministerpräsident in Preußen.

BDZ. Berlin, 22. März. Wie das Nachrichtenbüro des BDZ bereits gemeldet hatte, ist zum 2. Mai mit der Wahl des Reichsministers Göring zum preussischen Ministerpräsidenten zu rechnen. Zu dieser Information gibt der preussische Pressedienst der NSDAP folgende Erklärung ab: „Die Wahl des preussischen Ministerpräsidenten soll spätestens am 2. Mai erfolgen. An diesem Tage wird die nationalsozialistische Preussische Landtagsfraktion einen Nationalsozialisten zum Ministerpräsidenten wählen. Durch die mit größerer Mehrheit am 22. März angenommene Geschäftsordnungsänderung ist die Wahl eines nationalsozialistischen Ministerpräsidenten sichergestellt. Die 211 Nationalsozialisten starke Fraktion ist allein in der Lage, ohne die Hilfe einer anderen Fraktion in Anspruch zu nehmen, einem Nationalsozialisten zum Siege zu verhelfen. Wie wir hören, kommt Reichsminister G. Göring als Ministerpräsident in Frage.“

ten hätten die Unterverteilung vorzunehmen. Die Kassenanschläge mittel dürften nicht überdritten werden. Für das Rechnungsjahr 1933 würden die im Kassenanschlag für 1932 ausgeworfenen Beträge abzüglich 10 v. H. zur Verfügung gestellt werden. Vorbehaltlich einer Nachprüfung durch die Regierungspräsidenten könnten also die Landräte für 1933 als Dienstaufwandsentschädigung den um 10 Prozent gekürzten Betrag von 1932 erhalten. Den Landräten und ihren Vertretern wird vom Reichsminister G. Göring sparsame Geschäftsführung zur Pflicht gemacht.

Zwangsbefreiungen in Remscheid.

so Remscheid, 23. März. Auf Veranlassung der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei wurden gestern in Remscheid nachstehende städtische Beamte und Angestellte zwangsweise beurlaubt und zwar: Beigeordneter Oberbauamt Lemmer, Stadtmittelrat Dr. Algenheim, Stadtschulrat Dr. Dr. Coln, der Direktor der Berufsschule, Gewerkschaftsrat Dietrich, Bauamt Rüdiger, Städtischer Direktor Will, Gartenbauinspektor Sträter, Städtischer Sekretär Ebel; ferner die beiden Angestellten Bühler und Fräulein Lohmann.

Beziehungen zu Rußland Zeit widmen kann. In allen außenpolitischen Fragen, soweit sie Europa betreffen, will er die Berichterstattung von Norman Danis abwarten, der heute seine Europareise antritt. Er selbst beschäftigt sich mit Versuchen, den Kongreß zu möglichst schneller und möglichst unveränderter Annahme seiner Pläne zur Hebung der Preise für landwirtschaftliche Produkte und Besserung des Arbeitsmarktes zu bewegen. Die diesen Bemühungen entgegenstehenden Schwierigkeiten sind sehr groß, da in Kreisen der Landwirtschaftsinteressen Uneinigkeit über die von Roosevelt vorgeschlagenen Maßnahmen besteht und da die Gewerkschaften mit der von Roosevelt vorgeschlagenen Entlohnung von 30 Dollar im Monat für Aufforstungsarbeiten durchaus unzufrieden sind. Roosevelt betont demgegenüber, daß die Regierung weitere 30 Dollar für Wohnung, Kleidung und Ernährung dieser Fortarbeiter zahlen müsse, so daß der Lohn pro Tag zwei Dollar betrage, sowie daß sein Plan keinem Wirtschaftszweig Arbeit wegnähme. Er kündigte Geheißvorlagen an, die die Sanierung der Hypothekenlage für Bauernhöfe und Wohnhäuser durch Umschuldung zu niedrigen Zinsen und längerer Zahlungsfrist verfolgen soll. — Roosevelt unterzeichnete heute das Biergesetz, von dem er sich eine beträchtliche Belebung des Arbeitsmarktes und eine Erhöhung der Bundeseinnahmen verspricht.

Warum ging die Maya-Kultur unter?

Das Rätsel der Maya-Katastrophe gelöst.

Von Max Klingemith.

Seit Generationen bemühte sich die Wissenschaft um die Aufklärung der geheimnisvollen Ursachen des Unterganges der Maya-Kultur. Alle Forschungen zeigten bis jetzt keine positiven Ergebnisse, so daß die Vernichtung des hoch entwickelten Maya-Reiches mit seiner etwa 14 Millionen Menschen zählenden Bevölkerung zu einem der dunkelsten Kapitel in der Kulturgeschichte der Menschheit zählte. Dem amerikanischen Geologen Dr. C. W. Coole gelang es jetzt, das Rätsel zu lösen.

Zahnhunde vor der Entdeckung Amerikas durch Christoph Columbus gründete das Maya-Volk auf der Halbinsel Yucatan und in den angrenzenden Gebieten Zentral-Amerikas ein mächtiges Reich, das sich zur größten Blüte entwickeln konnte, und dessen Glanzperiode in das 6. Jahrhundert unserer Ära fiel. Die Mayas besaßen außerordentliche Kunstfertigkeiten, wie die von ihnen erhaltenen gebliebenen Tonfiguren, Masken, Metall- und Webwaren zeigen. Auch auf wissenschaftlichem Gebiet haben die Mayas große Leistungen vollbracht. Sie besaßen eine hoch entwickelte Hieroglyphen-Schrift, eine interessante Zahlenrechnung, einen auf genauester Himmelsbeobachtung aufgebauten Kalender. Im Maya-Reich herrschte ein lebhafter Handelsverkehr, wobei eigentümlicherweise Cacaobohnen den Mayas als Zahlungsmittel dienten. Ein König beherrschte das in zwanzig Stände aufgeteilte Volk. Die drei oberen Stände, die königliche Familie, der Adel und die Priesterkaste, waren im Besitze der Macht und des Reichtums. Für den religiösen Kult wurden gewaltige Tempel, Pyramiden und Steinidole errichtet, deren Ruinen und Überreste heute noch mitten im zentralamerikanischen Dschungel von den Forschern bewundert werden können. Im Laufe von wenigen Jahrzehnten war die Herrlichkeit des alten Maya-Reiches plötzlich dahin. Die blühende Kultur geriet in Verfall, Millionen von Menschen gingen unter und die Ueberlebenden zerstreuten sich in den Urwäldern.

Drei Jahrhunderte später entstand das sogenannte neue Maya-Reich, das aber den Glanz und die hohe Kultur des alten Reiches nicht im entferntesten erreichen konnte. Während die alten Mayas mit Recht die Griechen der Neuen Welt genannt werden können, waren ihre Nachkommen im neuen Reich ein armes Volk von Bauern und Hirten. Sie konnten die Reste der von ihren Ahnen hinterlassenen Paläste, Pyramiden — sie stehen übrigens den ägyptischen Bauten keinesfalls nach —, sowie auch die vorzüglich gebauten Straßen mit Stäunen betrachten, ohne die Kulturtat ihrer Vorfahren nachahmen zu können.

Viele Gelehrte und Forscher gaben sich die größte Mühe, um auf streng wissenschaftlicher Grundlage die Frage nach den Gründen des katastrophalen Verfalls des alten Maya-Reiches zu beantworten. Dr. Coole, Mitglied des amerikanischen Geologischen Instituts unternahm, dank der großzügigen Unterstützung des Carnegie-Fonds eine Forschungs-Expedition in die Gegend Peten in Guatemala, ins Zentrum des ehemaligen Maya-Reiches. Seinen Beobachtungen und Forschungen haben wir es heute zu verdanken, daß das Geheimnis des Unterganges der Maya-Kultur endlich entschlüsselt werden konnte.

Dr. Coole fiel es auf, daß beinahe die Hälfte der ganzen Fläche des alten Maya-Landes ein gewaltiges Sumpf- und

Moorgelände bildet. Während der sechs Monate langen Regenperiode steht das ganze Gebiet unter Wasser. Die von der Expedition vorgenommenen genauen Terrainforschungen und geologischen Analysen der verschiedenen Erdschichten führten zu einem interessanten Ergebnis. Dr. Coole stellte fest, daß die vielen Sumpfe in der Zeit der Maya-Herrschaft sich als tiefe klare Seen präsentierten. An den hügeligen bewaldeten Gewässern bauten die Mayas ihre Städte und Siedlungen, wobei die großen Wälder, die das Hochland bedeckten, den in den Tälern an den Seen gelegenen Zentren klimatischen Schutz boten.

Im Laufe der Zeit nahm die Bevölkerung des Landes infolge des wachsenden Wohlstandes zahlenmäßig rapide zu, so daß die Niederungen an den Gewässern nicht mehr ausreichten, um das etwa vierzehn Millionen zählende Maya-Volk unterzubringen. Infolgedessen drangen die Mayas in die Urwälder, die sie ausrobeten, um auf dem urbar gemachten Boden Mais und andere landwirtschaftliche Kulturen anzupflanzen. Diese Urbarmachung des Urwaldes wurde den Mayas zum Verhängnis. Die klimatischen und morphologischen Verhältnisse änderten sich von Grund auf. Die fruchtbare schwarze Erde, die in den früheren Zeitaltern dank dem natürlichen Schutz der Wälder dem Volke reiche Ernte sicherte, wurde nunmehr der verheerenden Wirkung der tropischen Regenwasser und den Ueberflutungen ausgesetzt. Die fruchtbaren Seen verwandelten sich in Sümpfe. Der Vernichtungsprozess entwickelte sich mit der Zwangsläufigkeit einer Naturkatastrophe.

Die Verwahrlosung der Ufer, die sich Monate lang unter Wasser befanden und daraufhin nicht mehr bebaut werden konnten, hatte zur Folge, daß die fleißige Maya-Bevölkerung der Hungersnot ausgeliefert war. Wenn die knappe Band des Hungertodes nicht erreichte, fiel den furchtbaren Epidemien zum Opfer, die sich in dem Sumpfgebiete ausbreiteten. Malaria, gelbes Fieber und andere schwere Infektionskrankheiten, durch das tropische Klima und das Miasma begünstigt, verursachten ein Massensterben. Millionen von Menschen gingen in dieser unheimlichen Katastrophe unter, und nur ein kleiner Teil der Bevölkerung rettete sich. Die wenigen Ueberlebenden verließen den heimlichen Boden und das Land ihrer Väter und wanderten in das hügelige Dschungelgebiet aus.

Die Ausrodung der Wälder war die Ursache der Vernichtung des Maya-Reiches. So lautet die wissenschaftlich begründete Lösung einer der größten Tragödien der menschlichen Kulturgeschichte.

Brachms-Fest in Bonn. Es war jetzt nicht das erste Mal, daß der Name Johannes Brahms einer Feier in der Beethovenhalle Weide und Bedeutung verlieh. Diesmal war der Bühnenvolksbund der Veranstalter der drei Brahms-Kongerte, die in Elly Reys ihren geistigen Mittelpunkt hatten. Neben Beethoven, dessen anerkannter Interpretin die Bonner Künstlerin in erster Linie ist, nimmt Brahms in ihren künstlerischen Empfindungen den nächsten Platz ein. Den jungen Brahms wie den reifen Komponisten verleiht sie mit vollendeter Kunst meisterhaft wiederzugeben, in einer verblüffenden und Beifall herausfordernden Art. Wer bei der letzten Veranstaltung in Bonn das Elly Reys Trio hörte, kann jetzt mit Freude feststellen, daß die jungen Künstlerin Willy Stroß (Violine) und Ludwig Höllcher (Cello) an der großen Künstlerin gereift sind. Nirgends ein virtuosenhaftes Vordringen. Jede dynamische Nuance wächst organisch aus dem Sinn des Ganzen heraus. — Die Berliner Musikin Emma Leisner verfügt nicht nur über ein perfectes, klängevolles Organ, sondern sie vermag sich auch in die geistige Welt Brahms' hineinzuversetzen. Mit Elly Rey am Flügel

waren ihre Gesänge ein Erlebnis, das mit dazu beitrug, die Brahms-Kongerte zu einem großen Erfolg für die Künstler und die Bonner Musikwelt werden zu lassen.

Wanderungen an der Kölner Musikhochschule. Nach Plattermeldungen wird im Zusammenhang mit der Neuordnung an der Hochschule für Musik in Köln Professor Walter Prumm als der Leitung auscheiden. Professor Abendroth wird allein die Leitung übernehmen. Professor Trunt, der bisher Stellvertreter des Direktors der Rheinischen Musikschule war, wird Direktor. Auch im Lehrerkollegium werden einige Veränderungen zu erwarten sein.

Der Zeichner Paul Simmel ist aufgefunden.

Wie ein Funktspruch aus Berlin meldet, wurde heute morgen der bekannte Karikaturist und Künstler Paul Simmel in seiner Charlottenburger Wohnung tot aufgefunden. Man vermutet, daß er in einem Zustand heftiger Depression Selbstmord begangen hat, indem er Schlafmittel in größerer Menge zu sich nahm.

Städtische Gastspiele Solingen: „Die Rarneschlacht“. Uns wird geschrieben: Es ist kein Zufall, daß die Zeit der nationalen Erhebung ein Dichtervort herbeibrachte, wie es uns in dieser würdigen und schlichten Form, mit diesem typisch deutschen, also unliterarischen und unethischen Ausdruck der Sachlichkeit in den letzten Jahrzehnten nicht befehlt war. Es ist auch kein Zufall, daß Gegenstand der Dichtung der große Krieg wurde, dessen Verlust mit seinen unübersehbaren Folgen gerade auf uns Deutschen besonders schwer lastet. Die Ursache, eine der tiefsten Ursachen aufzuzeigen, wie und weshalb dieser Krieg von den Deutschen nicht gewonnen wurde, nachdem Paris und damit der Sieg greifbar vor uns lagen, hat Paul Josef Cramer's unternommen. Er hat die deutsche Tragödie geschrieben, die er damit schrieb. Die Leistung der Städtischen Gastspiele Solingen hat es für eine selbstverständliche Pflicht angesehen, dieses Werk den Theaterfreunden Groß-Solings nicht zu gneithalten. Die Aufführung der Tragödie findet am kommenden Montag im Kaiserhof statt.

Der Hölsheder Sängerbund schreibt uns: Ein seltener Genuß steht dem Solinger Konzertpublikum bevor. Dem Hölsheder Sängerbund ist es nach langen Verhandlungen gelungen, zu seinem Frühjahrskonzert, welches am Sonntag, 2. April, in der Stadthalle stattfindet, den berühmten Tenor Josef Schmidt, Berlin, zur Mitwirkung zu verpflichten. Alle Rundfunkhörer, welche diese herrliche Stimme oft bewundert haben, werden sich diese Gelegenheit nicht entgehen lassen, diesen Künstler auch einmal im Konzertsaal zu hören. Schmidt, welcher zum erstenmal in einem Männerchor-Konzert mitwirkt, hat zu diesem Konzert ein außerordentliches Programm aufgestellt. Er singt u. a. die Arien „Land, so wunderbar“ aus der „Afrkanerin“, „Wie eiskalt ist dies Gändchen“ aus „Bohème“, „Pfeilschnee aus dem Postillon“, „Dies Bildnis ist bezaubernd schön“ aus der „Zauberflöte“, „Gebet“ aus „Ed“, sowie das beliebte „Barmische Glück“ von Strauß. Der künstlerische Genuß wird noch erhöht durch die Begleitung des bekannten Dirigenten und Pianisten Mich. Taube, Berlin. Der Hölsheder Sängerbund, welcher durch seine prächtigen Leistungen allgemein bekannt ist, hat außer dem achtstimmigen Chor „Rheinische“ eine Reihe der schönsten Lieder von Schumann, Kämpf und Wolf vorgelesen, so daß das ganze Konzert ein Genuß genug für jeden Sangesliebhaber werden wird.

Hölshochschule. Unter geselliger Mitwirkung von Meta Steinsbach und H. Vertels findet kommenden Samstag im Stadthaus nebenaal das 24. Konzert des Himmelsmusikvereins statt. Es werden gespielt von Johann Brahms das Quartett G-Moll op. 51, und von Robert Schumann und Variationen aus dem G-Dur-Quartett. Dazu kommen zwei Sopranosoli und drei Duette mit Streichquartett-Begleitung.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.

Zwei KPD-Stadtverordnete verzichten.

Nach einer heute bei der Verwaltung eingegangenen Mitteilung haben die auf der kommunistischen Vorschlagsliste gewählten Stadtverordnetenlandboten Julius Wietzner und Arthur Schlechter das Mandat nicht angenommen. Mit Rücksicht auf den gestern veröffentlichten Funkpruch des Innenministers, nach welchem kommunistische Stadtverordnete zu den Sitzungen nicht geladen werden, wird das sonst übliche Verfahren wegen der Benennung der Nachfolger nicht eingeleitet. Vielmehr wird die Nachfolgefrage vorläufig als ruhend betrachtet.

Steuerzahler, von denen man nicht spricht.

Der Christliche Metallarbeiterverband Solingen schreibt uns: Steuerzahlen ist bekanntlich die unangenehmste und unbeliebteste Angelegenheit im gesamten öffentlichen Leben. Ob große oder kleine Unternehmen, seien es die des Handels, des Gewerks, o. a., alles stößt über die drückende Steuerlast. Ob die eine oder die andere Steuerart notwendig ist oder in der vorliegenden Höhe erhoben werden muß, ist hier nicht der Platz, zu untersuchen. Daß der Staat ohne Steuern seine Aufgaben aber nicht erfüllen kann, sollte mittlerweile jeder Staatsbürger begriffen haben. Deshalb ist es notwendig, einmal festzustellen und der großen Öffentlichkeit mitzuteilen, wie der ärmste Steuerzahler im Jahre 1932 in Solingen, der Heimarbeiter der Solinger Stahlwarenindustrie, seiner Steuerpflicht genügt hat.

Der Heimarbeiter in der Stahlwarenindustrie wird als Hausgewerbetreibender betrachtet und zur Einkommen- und Krienssteuer veranlagt wie jeder Gewerbetreibende. Da aber eine Veranlagung dieser Arbeiter sehr schwierig ist und aus anderen steuerrechtlichen Gründen nicht ratsam erscheint, haben sich die maßgebenden Körperschaften auf eine Vereinbarung geeinigt, nach welcher der Arbeitgeber dem Heimarbeiter von seinem erarbeiteten Bruttoeinkommen 2½ und ¼ als Steuervorauszahlung für die Einkommen- und Krienssteuer bei der Lohnzahlung einbehalten muß und verpflichtet ist, die einbehaltenen Beträge an das zuständige Finanzamt abzuführen. Am Jahreschluß kann jeder Heimarbeiter bezug. Hausgewerbetreibende seine geleisteten Vorauszahlungen verrechnen lassen. Die zuviel geleisteten Zahlungen werden ihm zurückerstattet. Die Vereinbarung ist gut und hat sich bewährt.

Erreicht der Staat bei der erwähnten Vereinbarung in normalen Zeiten eine 100prozentige Steuerleistung vom Steuerloß der Heimarbeiter, so ist für das Jahr 1932 festzustellen (und nicht zu hoch gegriffen nach vorliegenden Unterlagen), daß 50 Prozent aller im Jahre 1932 beschäftigten gewerbetreibenden Heimarbeiter ihre als Steuervorauszahlung geleisteten Beträge voll zurückerstattet bekommen, weil sie ein steuerpflichtiges Einkommen nicht erarbeiteten konnten und die restlichen 50 Prozent mit wenigen Ausnahmen noch erhebliche Überzahlungen geleistet haben, die ebenfalls zurückerstattet werden müssen.

Damit ist erwiesen, daß der ärmste Steuerzahler zugleich der beste Steuerzahler im Kriensjahr 1932 in Solingen gewesen ist. Zugleich ist aber auch unter Beweis gestellt, daß durch Disziplin und Erkenntnis der Notwendigkeit, wie sie die deutsche organisierte Arbeiterbewegung besitzt, dem Staat selbst in der allerschwersten Krisenzeit die Mittel zur Verfügung gestellt werden können, die er zur Fortführung seiner Aufgaben benötigt, wenn alle Volksschichten des deutschen Reiches dieselbe Disziplin und Erkenntnis dem Staat gegenüber aufbringen wollten, wie sie der Solinger Heimarbeiter im besonderen aufbringt.

Schulentslassung — Schulneulinge.

Am 4. April beginnen die Osterferien. Da jedoch laut gesetzlicher Vorschrift im hiesigen Bezirk das Schuljahr stets am 31. März schließt, werden die zur Entlassung kommenden Schüler und Schülerinnen bereits an diesem Tage entlassen. Die Aufnahme der Schulneulinge erfolgt am 1. April.

Die Sperrfrist für Tauben

betrifft eine Bekanntmachung der Stadtverwaltung in der heutigen Ausgabe des „Solinger Tageblattes“.

Aus dem Solinger Bezirk

Tätige Nächstenliebe.

Aus der Sozialarbeit des Vaterländischen Frauenvereins Alt-Solingen

Der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz Alt-Solingen hat wieder ein Jahr segensreicher Tätigkeit unter dem Leitgebanten des Liebesdienstes am Nächsten abgeschlossen. Es handelt sich dabei um ein wertvolles Stück sozialer Arbeit, wie es gerade der Art der Frau entspricht. Zu helfen und mit sorgender Hand zu führen, wo es nottut. Auch im Jahre 1932 war das Wirken des Vereins, worüber die Vorsitzende Frau Irma Koll in der ordentlichen Mitgliederversammlung berichtete, sehr vielgestaltig.

Zu erwähnen ist zunächst die Weiterführung der bereits im September 1931 eröffneten **Küche des Vaterländischen Frauenvereins**, die sich auch im Kalenderjahr 1932 als nötig erwies. In diesem Zeitraum war die Küche von Anfang Januar bis Ende Mai und dann wieder von Mitte Oktober ab geöffnet. Ihre Leitung und Verwaltung liegt jetzt einzig und allein in Händen des Vaterländischen Frauenvereins. Täglich werden 230 Essen ausgegeben. Im Laufe des vergangenen Jahres wurden ungefähr 60 000 Essen verabreicht, davon 6—7 000 vom Vaterländischen Frauenverein gestiftete Freissen. Ferner wurden täglich 24 Kinder vom Evgl. Frauenverein mit Mittagessen bedacht, und neuerdings zählen noch etwa 30 im **Hofwerk** beschäftigte junge Leute zu den Gästen der Küche. — Auch die

Ausfuhr-Nachkuche,

die seit dem Dezember 1929 besteht, erfreut sich nach wie vor großer Beliebtheit. Die drei Kurse wurden regelmäßig und gut besucht. Annähernd 100 junge Mädchen nahmen daran teil, die nicht nur Nähen, sondern auch Sparen lernen sollten. Wie alljährlich, fand am 17. und 18. April eine **Ausstellung** der gesamten Gegenstände im **Nährbaum** Birkenstraße 36 des Evgl. Gemeindehauses statt. Daran anschließend veranstaltete der Vaterländische Frauenverein für die jungen Mädchen und ihre Angehörigen sowie Interessierte einen gemütlichen Abend.

Ein neues Betätigungsfeld bot sich dem Verein durch den **Freiwilligen Arbeitsdienst**.

Am 2. November wurde ein solcher Dienst für 30 junge Mädchen eingerichtet. Es wurde für die Schulen der Stadt Solingen sowie für die Nothilfe gearbeitet, und zwar bis Anfang März dieses Jahres. Einen Einblick in den Umfang der dort geleisteten Arbeit mögen die folgenden Zahlen geben. Es wurden

Behebung von Mißständen in der gemeindlichen Verwaltung.

Eine preußische Verordnung.

Wie der Reichskommissar für das Land Preußen durch den Amtlichen Preussischen Pressedienst mitteilt, ist in der Sitzung des preussischen Staatsministeriums (Kommissare des Reiches) am Mittwoch, 22. März 1933, eine Verordnung zur Behebung von Mißständen in der gemeindlichen Verwaltung beschlossen worden, durch die in der Vergangenheit beobachtete Korruptionserscheinungen unmöglich gemacht werden sollen.

Das Gemeindeverfassungsrecht der Vorkriegszeit enthielt eine Reihe von Vorschriften, die eine von unzulässigen Einflüssen möglichst freie Willensbildung in den gemeindlichen Körperschaften sicherstellen sollten. Diese Vorschriften hatten im wesentlichen den **Ausschluß gewisser Personen von der Mitgliedschaft in den gemeindlichen Körperschaften** wegen ihrer Amtsstellung oder des wegen zum Ziel, weil sie als Verwandte oder Verschwiegerter nicht die hinreichende Gewähr für eine völlig unparteiische Mitwirkung boten. Diese Vorschriften sind durch Verordnungen, die Anfang des Jahres 1919 erlassen worden sind, beseitigt worden. Da sich in der Folgezeit erwiesen hat, daß die infolge des Fortfalls dieser Vorschriften eintretende Mitwirkung persönlich interessierter oder gebundener Persönlichkeiten sich sowohl in Bezug auf die Lauterkeit wie die Sparsamkeit der gemeindlichen Verwaltungen ungünstig ausgewirkt hat, sieht die Verordnung dem Grundgedanken nach die Wiederherstellung dieser früheren Vorschriften des Gemeindeverfassungsrechtes in einer den heutigen Verhältnissen angepaßten Form vor. Darüber hinaus sind die Vorschriften, welche Mitglieder der Vertretungskörperschaften bei Interessentenkollision von der Beratung und Abstimmung ausschließen, verschärft worden.

927 Knabenhemden	693 Kopftücher
1250 Mädchenhemden	6 Kinder-Bettbezüge
210 Babyhemden	119 große Bettbezüge
1102 Frauenhemden	849 Betttücher
16 Nachthemden	6 Tücher
2 Kinderströcker	10 Herren-Kittel
302 Kinderkleider	4 Damen-Kittel
12 Frauenkleider	194 Küchen-Handtücher

Außer diesen neuen Gegenständen wurde eine Menge **Altarbeit** gemacht, ebenfalls wurden aus alten Kleidern und Mänteln neue Gegenstände hergestellt. Neben der praktischen **Näharbeit** wird unter fachgemäßer Anleitung **Unterricht** in der **Kranken- und Säuglingspflege**, im **Rechnen** und **Lesen**, in **Ethik** und **Gymnastik** erteilt.

Als Weihnachtsgaben

wurden 125 Lebensmittelpakete und sonstige Zuwendungen, wie **Barben**, **Wolldecken**, **Woll-Betttücher** usw. versandt. Verschiedene Familien wurden mit **Kohlen** und eine Anzahl Kranke mit **Milch** versorgt.

Daß der Vaterländische Frauenverein sich führend in der **Nothilfe** beteiligt, ist bekannt.

Aus dem übrigen Aufgabengebiet des Vaterländischen Frauenvereins sei hervorgehoben, daß trotz der großen Noth und unter Mitarbeit der ärztlichen Beratungsstelle einige **luerkuloje Kinder ins Hospize** zu einer gescheiterten Seilfahrt entandt wurden; frisch und getragt lebten sie zurück. Ebenfalls konnte mehreren **erholungsbedürftigen Damen** ein Urlaub in den Ferienheimen Königswinter und Rengsdorf ermöglicht werden. Einigen **findeverlorenen Müttern** gab der Verein einen **Zufuß** zu einem Erholungsurlaub, wobei der Landeshauptmann die Kosten trug.

Die **Sitzungen des Provinzialverbandes** wurden von verschiedenen Mitgliedern des Vereins besucht. Hauptpunkte der Besprechung bildeten die **Nothilfe**, die **Ausbildung der Helferinnen** sowie der **Gasthof**. Die Vorsitzende des Alt-Solinger Vereins wurde als **Vertreterin der Solinger Frauenvereine** in den für Groß-Solingen gebildeten **Kulturbund** gewählt.

Die **Tätigkeit des Vereins** erforderte auch im abgelaufenen Jahr nicht unerhebliche **Geldmittel**, die zum Teil aus dem **Ertrag öffentlicher Veranstaltungen** ergäntzt wurden. Der **Nothilfe**, der am 14. Juni stattfand, erbrachte den **Zeitertrag** nischen entsprechende, befriedigende Einnahmen. Am 27. Oktober veranstaltete dankenswerterweise der **Solinger Sängerbund ein Konzert** (Wiener Abend) zugunsten der Küche des Vaterländischen Frauenvereins. Es wurden 500 Mark der Kasse überwiesen. Am 5. März fand in den Räumen des Kinos ein **Festmahl** statt, wobei ein guter Ueberflus der Kasse ausloß.

Auch in Zukunft will der Vaterländische Frauenverein Alt-Solingen versuchen, den jeweiligen Nothänden nach Möglichkeit abzuwehren. Dazu bedarf er der **Unterstützung weiterer Kreise**. Wie bereits angekündigt, ist am **Samstag dieser Woche** im Kasino ein **„Bunter Abend“**, dessen Reinertrag den Wohltätigkeitsbestrebungen des Vereins zugute kommt. Möge diese Veranstaltung zu dem gewünschten Erfolg führen!

An Stelle von **Arbeitsamtsdirektor Ernen**, der, wie gemeldet, von seinem Dienst beurlaubt worden war und jetzt seine **Kündigung zum 1. September** erhalten hat, ist vom **Präsidenten der Reichsanstalt Dr. Grandpierre** (bisher beim Arbeitsamt Düsseldorf) mit der **vorläufigen Wahrnehmung der Geschäfte des Vorsitzenden beauftragt** worden. Außer ihm und dem stellvertretenden Vorsitzenden **Dir. Rolfswirt** **Reimann** ist auch weiterhin der kürzlich ernannte **Kommissar Dr. Brückmann** tätig. Im übrigen soll die Stelle des **Vorsitzenden**, wie wir hören, ordnungsmäßig ausgefüllt werden und dann die **Wahl** vorgenommen werden.

Ueber den **Erlaß von Rundfunkgebühren** brachten wir gestern eine Meldung, wonach **Schwerkräftige** ohne weiteres als in bedrängter wirtschaftlicher Lage befindlich anzusehen sind, wenn sie nachweisen, daß sie zu den **Verzögerungsgebühren** die volle **Zufahrt** beziehen. Auf Anfrage aus unserem Leserkreis teilen wir mit, daß die **weitere Vorauszahlung** für den **Erlaß der Gebühren** nach wie vor **bestehen** bleibt, daß der **Schwerkräftige** infolge seines Leidens in seiner **Bewegungsmöglichkeit** dauernd **erhöht** behindert ist.

18 **Solingerin**. Frau **Wwe. Kellner**, wohnhaft Solingen, **Kirchstr. 18**, bezieht am heutigen Tage in körperlicher und geistiger Frische ihren **85. Geburtstag**. Sie nimmt an allen Ereignissen noch regen Anteil und verleiht ihren Haushalt ganz allein.

Seinen **83. Geburtstag** kann morgen am 24. März, **Robert Windhövel**, **Schloßweg**, feiern. Der Jubilar ist sehr naturverbunden und macht noch jeden Tag seinen **Spaziergang zum Sattelsberg**. Am 12. März kann er mit seiner Gattin, **Auguste geb. Peiniger**, die 75. **Lebensjahre**, seine **goldene Hochzeit** feiern.

Badermeister Gustav Klein 4. Im hohen Alter von 79 Jahren ist gestern in Ohligs, wo er zuletzt seinen Wohnsitz hatte, der frühere Besitzer des **Ausflugsortes Bertramsmühle**, **Gustav Klein**, gestorben. Der Verstorbenen entflammte

Ferner wird den **Vorsitzenden** gemeindlicher **Vertretungskörperschaften** ein **unmittelbares Recht zum Ausschluß von Mitgliedern** der **Vertretungskörperschaften** bei grober Ungebühr oder wiederholten **Zuwerhandlungen** gegen die zur **Aufrechterhaltung der Ordnung** erlassenen Bestimmungen gegeben, und schließlich sind die **Vorschriften über die Verschwiegenheit von Mitgliedern** der **Vertretungskörperschaften**, **gemeindlicher Ausschüsse** usw. durch die **Androhung von Ordnungsstrafen** und des **Ausschlusses** von den Sitzungen **verschärft** worden.

Überprüfung der Schülerbüchereien in Preußen.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der Kommissar des Reiches für das Preussische Kultusministerium, **Kußt**, in einem an die Regierungen und Provinzialschulkollegien gerichteten **Erlaß** auf Grund der wiederholt in der Öffentlichkeit erhobenen Klagen eine **amtliche Prüfung** darüber angeordnet, ob die **Schülerbüchereien** der preussischen Schulen, besonders unter den **geschichtlichen Büchern**, solche enthalten, die nicht geeignet erscheinen, die **heutigen Erziehungsaufgaben** zu fördern. Die **Abstellung** von in dieser Beziehung beobachteten **Mißständen** wird den **Schulaufsichtsbehörden** zur **Pflicht** gemacht.

Schulräume für Schießsport.

Öffentliche Schulräume können jetzt nach einem Schreiben des Kultusministeriums im Einvernehmen mit dem Minister des Innern für den **Kleinkaliber-Schießsport** zur **Verfügung** gestellt werden.

einer alten, bergischen Familie und wurde in Burg a. d. W. geboren. Er erlernte das **Müller- und Baderhandwerk** und erwarb schon in jungen Jahren das **Besitzum Vertramsmühle**, das er zu einem schönen **Ausflugsort** ausbaute. Das **Restaurant** und die damit verbundene **Baderei** werden jetzt von seinem Sohn, **Otto Klein**, betrieben, der die Anlagen noch modernisierte. **Gustav Klein** war im südöstlichen Stadtbezirk von Solingen eine bekannte Persönlichkeit und wurde als **Handwerksmeister** und **Mensch** allseitig geschätzt. In früheren Jahren bekleidete er auch öffentliche Ehrenämter in der ehemaligen Gemeinde **Dorp**. Seine letzte Ruhestätte wird er auf dem **Friedhof** an der **Grünbaumstraße** finden.

Eine **Trophäenschau** veranstaltet der **Bezirksverein Solingen des Allgemeinen Deutschen Jagdsportvereins**, wie er heute durch **Anzeige im „Solinger Tageblatt“** bekannt gibt, in der Zeit vom 25. März bis 2. April im **Städtischen Volksgarten** (Rathenbüche). Die **Schau** soll eine **Uebersicht** darüber geben, was von den **Besamtsmitgliedern** in den letzten Jahren oder Jahrzehnten **erlegt** ist. **Besonderer Wert** wurde darauf gelegt, die **Ausstellung** recht **vielfältig** zu gestalten, so daß sie auch für **Nichtjäger** **interessant** und **lebenswert** ist.

Die **nationalsozialistische Betriebszellenorganisation** der **Strassenbahn** teilt uns mit: „Durch unverantwortliche Elemente in der **Belegschaft** und im **Publikum** wird das **Gerücht** verbreitet, daß die **Strassenbahn zur Teilnahme am Fadelauge am Dienstagabend** durch die **Verwaltung** **gezwungen** worden seien. Wir stellen fest, daß dies eine **böswillige Verleumdung** ist, die nur der **Sege** dient und **Zwietracht** sät. Die **Teilnahme** an dem **Fadelauge** war eine **absolut freiwillige**. Gegen die **Verbreiter** des **Gerüchtes** wird **rücksichtslos** vorgegangen.“

In **Hast** genommen wurde, gemeinsam mit seiner Frau, der **Kommunist** **Fritz M. von Solingen**. Das **Paar** war vor einigen Tagen aus **Rückland** zurückgekehrt. Es besteht der Verdacht, daß **M.** nach **Deutschland** kam, um „**Kurierdienste**“ zu **versuchen**.

Aus dem Ohligser Bezirk

Nach Ausgemeindung von Ohligs?

Ein nationalsozialistischer Führer versichert es.

Gestern Abend fand bei **Berkenhoff (Jägerhof)** eine gut besuchte **Sitzung des nationalsozialistischen Kampfbundes** für den **gewerblichen Mittelstand** statt. Es sprach der **Führer** **Wülfing** aus **Düsseldorf**, der sich ausschließlich mit **mittelständischen Fragen** befaßte. Im **Verlauf** seiner Rede warf er die **Bemerkung** ein, daß **Ohligs** wieder **ausgemeindet** werden würde. Auf den **Zwischenruf** eines **Teilnehmers** der **Sitzung**: „**Na, hoffentlich!**“

Die Bluttat Koll in Biemerich aufgeklärt.

Fünf Personen verhaftet.

Die **Bluttat Koll**, die sich am 24. August in der **Biemerichstraße** ereignet hat, ist aufgeklärt. Dort wurde der **Teilhaber der Wad- und Schließfachgeschäft Koll**, **Heinrich Koll**, von **unbekannten Tätern** **angeshossen** und **schwer verletzt**, daß er kurze Zeit später in einem **Hausflur**, in den er **geflüchtet** war, **starb**. Koll hatte einen **Oberknechtel** und ist an **Verblutung** gestorben.

Es ist jetzt gelungen, die **Täter** zu **ermitteln**, und zwar handelt es sich um eine **Einbrecherbande** von **fünf Männern**, von denen ein Teil schon vor **längerer Zeit** wegen **Bandendiebstahls** **festgenommen** worden war. **Zwei weitere Täter**, die bei der **Schießerei** **ausgewichen** waren und sich noch auf **freiem Fuß** befinden, konnten ebenfalls **festgenommen** werden.

Eine **Pistole** 08, mit welcher die **Tat** ausgeführt worden ist, war im **„Alten Tal“** bei der **Ortschaft Widdert** **verabgeben**, wo sie **gefunden** und **sichergestellt** werden konnte.

Als **Haupttäter** kommen der **32jährige Ausmacher Ernst Kojewe**, **Kullerstraße**, und der **21jährige Schlosser Kurt Dinger**, **Behringstraße** **wohnhaft**, in Frage. Diese beiden Männer haben die **Schüsse auf Koll** **abgegeben**. **Kojewe** ist **geständig**; **Dinger** **verweigert** noch die **Aussage**.

Die **fünf Männer** hatten die **Abicht**, dem **Wad- und Schließfachhändler** den **Revolver**, den er als **Wächter** bei sich führte, **abzunehmen**. Sie hatten sich zu diesem **Zweck** in der **Nähe** des **Tatortes** **versammelt**, weil sie **wußten**, daß Koll **Häuser** in der **Biemerichstraße** zu **bewachen** hatte. Koll hat sich den **Revolver** nicht **abnehmen** lassen, sondern hat von demselben **Gebrauch** gemacht. Darauf wollten die **Täter** im **Verlaufe** **angeshossen** haben, wobei Koll **verletzt** worden ist.

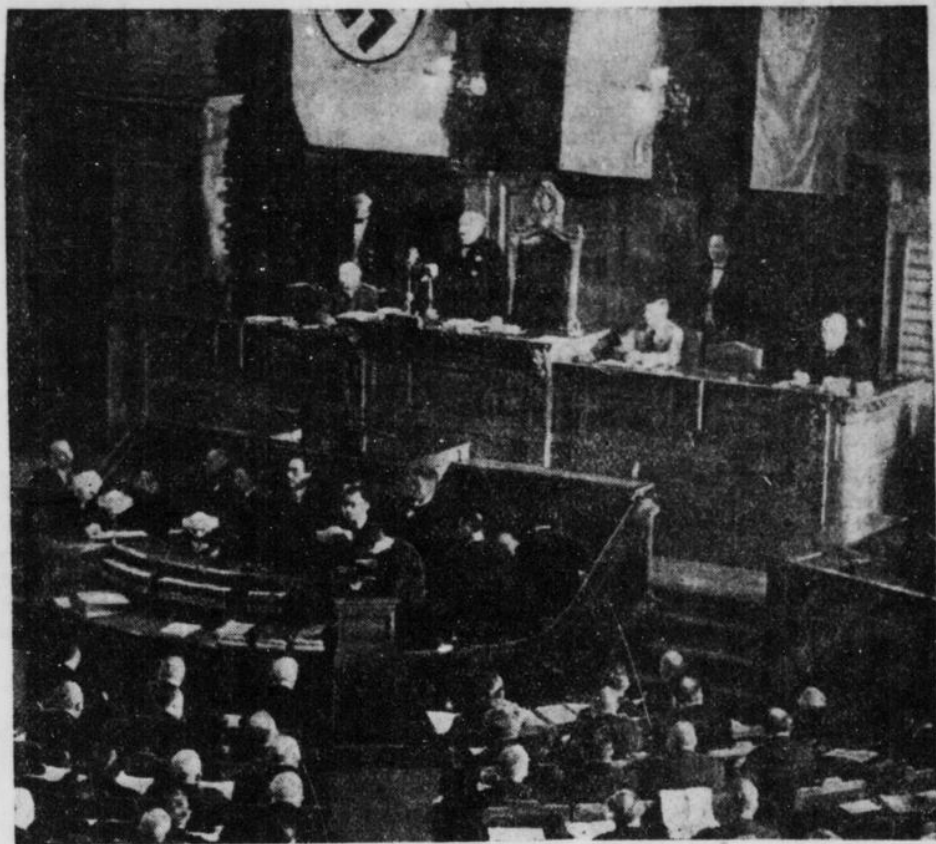
Die **Täter** gehören fast alle der **Kommunistischen Partei** an.

g. Zur Beerdigung freigegeben wurde die Leiche des Be-
treiters Albert Schultze aus Hilden, der bekanntlich am
16. März zu Central von einem Gräfrather Kraftwagen er-
schlagen und getötet wurde. Die Beisekzung des Verunglückten h
ästern in Hilden stat.gefunden.

Die Parlamente versammelt.



Die erste Reichstagsitzung in der Kroll-Oper in Berlin.
Reichstagspräsident Göring eröffnet die erste Sitzung des neuen Reichstags.



Eröffnung des preussischen Landtags.
Der Alterspräsident, General Lohmann, eröffnet die Sitzung.

Die erste Sitzung des Preussischen Landtags.

Kerrel wieder Präsident — Haake (NSDAP.), Baumhof (Ztr.) und von Kries (DN.) Vizepräsidenten.

Absetzung der Regierung Braun gebilligt.

W.D. Berlin, 22. März. Der neue Preussische Landtag hielt am Mittwoch seine erste Sitzung ab. Die Polizei hatte in den Mittagsstunden umfassende Sicherheitsmaßnahmen durchgeführt. Die Straße, an der der Haupteingang zum Landtagsgebäude liegt, war zu einem großen Teil polizeilich abgesperrt. Es durften nur Personen passieren, die über Ausweiskarten des Landtags verfügten. Doppelposten mit Karabinern patrouillierten außerdem um das Landtagsgebäude herum. Im Innern des Gebäudes waren Hilfspolizisten eingestellt, die vor allem an den verschiedenen Saaleingängen Aufstellung genommen hatten und die zahlreichen Gänge des Hauses beaufsichtigten.

Auf dem Landtagsgebäude war die schwarz-weiße preussische Flagge gehisst; zu beiden Seiten waren die Hakenkreuz- und die schwarz-weiß-rote Fahne aufgezogen.

Der Plenarsitzungsraum hatte eine besondere Ausschmückung erfahren. An der Wand hinter dem Präsidentenstuhl waren auf Rahmen gespannt und an den Seiten mit Pflanzengrün umrandet, die Hakenkreuzflagge, die schwarz-weiße und die schwarz-weiß-rote Fahne angebracht, und zwar so, daß die preussische Fahne zwischen den beiden anderen, unmittelbar hinter dem Stuhl des Präsidenten, sich befand.

Die Tribünen waren schon lange vor Beginn der Sitzung dicht besetzt. Die nationalsozialistische Fraktion zog kurz vor 3 Uhr geschlossen in den Saal, sämtliche Abgeordneten in Parteiuniform. Nach und nach füllten sich auch die Reihen des Zentrums und der Deutschnationalen. Erst unmittelbar vor Sitzungsbeginn zog auch die sozialdemokratische Fraktion in den Saal ein.

Die Eröffnungsrede des Alterspräsidenten.

Um 3 Uhr 15 erscheint Alterspräsident Lohmann von der nationalsozialistischen Fraktion, durch Erheben von den Plätzen und Armaufheben begrüßt.

Der Alterspräsident stellt fest, daß er mit 83 Jahren das älteste Mitglied des Landtages sei und somit die Sitzung eröffne. Er beruft zu vorläufigen Schriftführern zwei nationalsozialistische einen deutschnationalen und einen Zentrumsabgeordneten.

Es ist eine besondere Ehre und Freude für mich, so erklärt der Alterspräsident in seiner Eröffnungsansprache, noch einmal als Alterspräsident den Landtag eröffnen zu dürfen, gerade diesen Landtag, den ich den Landtag des Hitler-Frühlings nennen möchte. Wer sich über die Bedeutung dieses Frühlings noch nicht im Klaren war, dem werden durch den unvergeßlichen gestrigen Tag in Potsdam und in der Kroll-Oper die Augen aufgegangen sein, wenn er nicht geistig blind geboren ist oder sich weigert, sehen zu wollen. In der feierlichen Stimmung dieser Stunde ist es mir ein Herzensbedürfnis, auszusprechen, daß jeder ehrliche Preuze und Deutsche der Geschichtsfälschung entgegenwirken muß, als wenn unsere nationale Bewegung, der nationale Umschwung, irgendwelchen anderen Männern oder anderen Bewegungen zu danken wäre, als Adolf Hitler und seiner nationalsozialistischen Bewegung. Auch stelle ich fest, daß wir Nationalsozialisten keinen anderen Führer der deutschen Nation anerkennen, als unseren

Führer Adolf Hitler. (Stürmischer Beifall bei den Nationalsozialisten.) In diesem Sinne eröffne ich den Landtag des Hitler-Frühlings. Wir kommen nun zur Wahl des Präsidenten.

Eine Ansprache Rubes.

Der Alterspräsident erteilt hierauf dem Abg. Rube (NS.) das Wort zu folgenden Ausführungen:

Kein besserer Tag konnte für den Zusammentritt des Landtags bestimmt werden als der Tag, an dem der letzte große Repräsentant auf dem Throne der Hohenzollern, Wilhelm I. von Preußen, seinem Volke geschenkt ward, jene ideale, schlichte und doch so große Persönlichkeit, die im Zusammenwirken mit den damaligen föderalistischen Kräften der Nation, mit Bismarck, Moltke und Roon, das Bismarckreich schuf. Als Führer der preussischen Fraktion dieses Hauses, die über die absolute Mehrheit in diesem Hause verfügt, habe ich die Pflicht, dem Hause einen Präsidenten vorzuschlagen. Die nationalsozialistische Fraktion schlägt für den Posten des Präsidenten den Abg. Kerrel vor, der bereits im vergangenen Landtag durch das Vertrauen der nationalsozialistischen, der deutschnationalen Fraktion und der kleineren nationalen Gruppen, der Gruppen der Mitte, als Präsident gegen die Stimmen des Marxismus bei Stimmhaltung einer anderen Fraktion gewählt wurde. (Beifall rechts.) Wir, die wir vier Jahre des Kampfes in diesem Hause durchgemacht haben, haben erlebt, wie man bei jeder Gelegenheit trotz der Demokratie, von der man sprach, diese Demokratie schamlos gegen uns mißbraucht hat. Der Sozialdemokrat Dr. Otto Braun ist inzwischen listig gegangen (Heiterkeit) und hat das Preußen preisgegeben, das er lange Jahre hindurch drangaliert und unterdrückt hat. Wir erinnern daran, wie man uns behandelt hat in diesem Hause, wie man vom Stuhl des Präsidenten aus schamlos seine Gewalt mißbraucht hat zur Unterstützung der nationalsozialistischen Minderheit dieses Hauses, wie alle Fraktionen darin einig waren, uns, obwohl Millionen hinter uns standen, die Redefreiheit zu wehren. Wenn nun Ruhe an uns appelliert, so antworten wir ihm: In diesem Hause reden Sie und Ihre Gleichen nicht! (Lebhafter Beifall rechts.) Wir haben nicht reden können, als wir als Vertreter des Volkes gewählt waren. Wir werden es verhindern, daß Sie hier Ihre ungewaschenen Mundwerk noch einmal aufmachen, das Sie 14 Jahre mißbraucht haben, um die Nationalsozialisten mit Dred zu bespreien, anzupöbeln und anzufeln bei jeder Gelegenheit, die Ihnen und Ihren sozialdemokratischen Spießgesellen dazu geeignet erschien. Das ist jetzt vorbei. (Beifall rechts.) Wir werden jedem Gelegenheit geben, hier mitzuarbeiten, wer den Umschwung anerkennt, wer in den Richtlinien Hitlers und seines Kabinetts mitarbeiten will. Darüber hinaus werden wir der kommenden Regierung Preußens jedes Mittel zur Verfügung stellen, um die Pest des Marxismus endgültig aus dem deutschen Volke auszumergen. (Lebhafter, stürmischer Beifall rechts.)

Preußentum und nationaler Sozialismus sind verschiedene Ausdrücke für dieselbe staatliche Erscheinungsform. Mit besonderer Freude begrüße ich acht Vertreter des nationalsozialistischen Deutschland, die in diesem Saale weilen. (Heilrufe!) Als

Führer der nationalsozialistischen Politik in diesem Hause und im Auftrage Adolf Hitlers möchte ich gerade als Altpreuze aus dem vielverehrten Ostelbien dem Ausdruck geben: Wir Preußen sind Großdeutsche und bleiben es, und wir werden unser Ziel erreicht haben, wenn das ganze Deutschland einschließlich Deutsch-Österreichs mit unserem Vaterlande in einem großen Staat verbunden ist, der dann der Weltmission der Deutschen dienen kann.

Ich glaube, im Sinne einer sehr großen Mehrheit dieses Hauses sagen zu dürfen, daß das Volksurteil vom 5. und 12. März eine unbedingte Abkehr von den Methoden des 9. November 1918, von den Methoden von Weimar und von den Methoden der letzten 14 Jahre bedeutet! (Händeklatschen bei den Nationalsozialisten und Deutschnationalen und auf den Tribünen.)

Das deutsche Volk ist so liebenswürdig gewesen, Sie von der Linken so weit herauszufordern, daß nun auch bei Anwesenheit der politischen Kinder des Generals eine nationale Mehrheit vorhanden wäre. Es ist für uns Preußen eine Selbstverständlichkeit, daß die bolschewistische Mordpest dieses Haus nicht mehr be- tritt! (Stürmischer Beifall.)

Es würde der Bedeutung dieser Stunde nicht entsprechen, wenn ich nicht gleichzeitig die schwere Anklage an die richtete, die in diesen 14 Jahren die politische Macht des Volkes dazu benutzte haben, um das Freiheitsseil der Nation mit allen Mitteln niederzuhalten. (Sehr wahr! bei den Nationalsozialisten.) Ich darf wohl feststellen, daß in dem in breiter Front angelegten Kampf gegen uns an keiner Stelle schärfer gekämpft wurde als hier. Mein Führer hat gesagt, er sei nicht rachsüchtig. Das ist auch mir Befehl. Wir werden anderen Fraktionen die Möglichkeit zur Mitarbeit geben. Aber wenn nun der Nationalsozialismus mit der verbündeten Fraktion im Reichstag und mit der anderen Fraktion in diesem Hause das Präsidium und die Verwaltung dieses Hauses bildet, so ist damit kein Zugeständnis außerhalb der Regierungscoalition gegeben über die Maßnahmen, die staatsrechtlich, auch kulturell, hier im einzelnen zu treffen sind. (Lebhaftes Händeklatschen b. d. Nationalsozialisten.)

Wir Nationalsozialisten sind uns unserer schweren Verantwortung und unserer schweren Aufgaben für die Zukunft bewußt. Der Marxismus hat in Preußen am 5. März seine roten Fahnen eingekollt, ohne sie das letzte Mal siegreich heimgebracht zu haben. (Minutenlang anhaltendes Händeklatschen bei den Nationalsozialisten und auf den Tribünen.) In dem großen bevorstehenden Ringen wird Preußen seinen Mann stellen, und wir werden die deutsche Aufgabe zusammen mit Adolf Hitler und seinen Leuten auch von unserem Platz aus mitlösen helfen.

Eine Erklärung der Deutschnationalen.

Der Führer der deutschnationalen Landtagsfraktion, Abg. Dr. von Winterfeld, führte aus: Die Nationalsozialisten haben die absolute Mehrheit in diesem Hause erlangt. Wir Deutschnationalen stellen in diesem Augenblick jede parteipolitische Empfindlichkeit zurück und erklären, daß wir uns von Herzen freuen, daß der nationale Umschwung gelungen ist. (Lebhafter Beifall bei den Deutschnationalen.) Wir wissen sehr, welche Schäden uns der 9. November 1918 und die 14 Jahre seither

Bergmann Klasse

Mit Gold- und Ohne Mundstücke mit Bildern und Stickereien

Haus Bergmann Zigarettenfabrik A-G Dresden



gebracht haben. Und ich selbst habe oft genug erklärt, wie die falsche Außenpolitik, die Außenpolitik der Erfüllung und Unterwerfung und die falsche Wirtschafts- und Finanzpolitik die Ursache unseres Elends geworden ist und nicht etwa eine Weltkrise oder irgend etwas anderes.

Wir sind vertrauensvoll, daß nun, da der Umschwung gekommen ist und der Marxismus am Boden liegt, um sich nie mehr zu erheben, für Preußen-Deutschland die bessere Zeit kommt. Wir wissen, daß das Nationale, das auch wir allem anderen voranstellen, unser Leitstern sein muß für die Zukunft. Dabei wollen wir zusammen kämpfen für Freiheit, Recht und Größe unseres Vaterlandes.

Und wenn wir heute zusammentreten am 22. März, dem Geburtstag unseres alten Kaisers, dürfen wir wohl heute, unserem alten Standpunkt gemäß, auch sagen, daß wir hoffen, daß einmal auch die Zeit wiederkommen wird, wo über Preußen-Deutschland die Hohenzollernkrone herrschen wird. (Stürmischer Beifall bei den Deutschnationalen.)

Als der Abg. Dr. von Winterfeld sich auf seinen Platz zurückbegeben, geht der Führer der Nationalsozialisten, Abg. Rube, auf ihn zu und drückt ihm die Hand.

Die Wahl des Präsidiums.

Mit den Stimmen aller Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokraten wählt das Haus hierauf durch Zuvor den bisherigen Präsidenten Abg. Kertl (NS.) zum Präsidenten auch des neuen Preussischen Landtages.

Präsident Kertl nimmt die Wahl an und begibt sich sofort auf den Platz des Präsidenten. Als der Präsident, der die SA-Uniform trägt, auf seinem Amtssitz erscheint, erheben sich die Nationalsozialisten von ihren Plätzen und grüßen ihn unter jubelnden Zurufen mit dem Hitlergruß.

Präsident Kertl: Indem ich, von der überwiegenden Mehrheit des Hauses gewählt, mein Amt als Präsident übernehme, habe ich zunächst die angenehme Pflicht, unserem verehrungswürdigen Alterspräsidenten den Dank des Hauses auszusprechen. (Abg. Rube: Heil Vikmann! — Stürmische Heilrufe der Nationalsozialisten.) Es war für unseren verehrungswürdigen Alterspräsidenten, aber auch für uns alle, eine tiefinnerliche Freude, daß gerade er diesen Landtag eröffnen durfte. Diese Freude fühle aber auch ich in tiefstem Herzen, daß ich heute Präsident eines Hauses sein darf, von dem ich weiß, daß seine überwiegende Mehrheit sich bewußt ist dessen, was in den vergangenen Monaten in Deutschland vor sich gegangen ist: Ausgebrochen ist der nationale Frühling, die nationale Erhebung ist vor sich gegangen, die nationale Erhebung marschiert weiter, bis dereinst unter den neuen Flaggen das deutsche Volk nicht mehr in sich zerfallen ist in Klassen und Stände, sondern in sich einzig geworden ist, Nationalismus und Sozialismus in ihrer Symbiose erkannt hat und weiß, daß das Blut uns alle zusammengeführt hat und daß wir zu einer großen Gemeinschaft werden, zu einem Sinn und Zweck: Deutschland, das ganze Deutschland muß es sein! Nicht ein Landtag des unnützen Redens wollen wir sein, sondern ein Landtag der Tat und wir werden es sein! Soviel ich dazu beitragen kann, werde ich in meiner Geschäftsführung es tun (Beifall). Ich stelle fest, daß der Landtag zusammengetreten ist. Wir haben abgelehnt davon, einen Namensaufruf vorzunehmen, weil durch die Eintragung in die Listen festgestellt worden ist, daß der Landtag beschlußfähig ist.

Hierauf werden zum ersten Vizepräsidenten der Abg. Haake (NS.), zum zweiten der Abg. Baumhoff (Z.) und zum dritten der Abg. von Kries (Dn.) gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und der Staatspartei durch Zuvor gewählt.

Sozialdemokratischer Haftentlassungsantrag abgelehnt.

Abg. Jürgensen (Soz.) beantragt nunmehr, den in Haft befindlichen sozialdemokratischen Abg. Kleinspehn sofort aus der Haft zu entlassen und das gegen ihn eingeleitete Verfahren für die Dauer der Sitzungsperiode des Landtages einzustellen. (Zuvor bei den Nationalsozialisten: Das könnte Euch so passen.) Gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, der Staatspartei und des Zentrums wird die Haftentlassung Kleinspehns abgelehnt.

Abg. Freisler (NS.): Der Preußenstaat hat aufgehört, Ausbeutungsobjekt der Verführer einer Klasse zu sein, er will ein Organismus des deutschen Volkes sein, des preußischen Volkes, er soll nicht dazu da sein, den aufsteigenden nationalen Willen niederzukneipeln. Eine neue Geschäftsordnung ist entworfen und von den Führern der nationalsozialistischen Fraktion so, wie sie da steht, gebilligt worden. An ihr ist nichts zu deuteln, nichts zu ändern und um sie herum ist nichts zu reden. (Beifall.) Wir beantragen, diese Geschäftsordnung sofort ohne Aussprache en bloc anzunehmen.

In diesem Augenblick erscheint der Reichspräsident und Reichskommissar für das preussische Innenministerium, Göring, in SA-Uniform in der Bank der Regierungsvertreter und be-



Von links nach rechts: 3. Vizepräsident Jörner (N. S. D. A. P.), 1. Vizepräsident Esser (Zentrum), Reichspräsident Göring (N. S. D. A. P.), 2. Vizepräsident Graf (D. N. V. B.).

grüßt den Landtagspräsidenten Kertl. Die nationalsozialistische Fraktion begrüßt ihn mit Heilrufen.

Gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und der Staatspartei wird dann die von den Nationalsozialisten beantragte Geschäftsordnung angenommen.

Gegen dieselbe Minderheit werden auf Vorschlag des Abg. Hindler (NS.) neun nationalsozialistische, zwei Zentrumsabgeordnete und ein deutschnationaler Abgeordneter durch Zuvor zu Schriftführern gewählt.

Hierauf wird die Einsetzung der Ausschüsse einstimmig beschlossen. Zum Vorsitzenden des Ausschusses für Verfassungs- und Geschäftsordnungsfragen wird Abg. Dr. Freisler (NS.) auf Vorschlag des Präsidenten Kertl gewählt. Ferner werden als Mitglieder für das Wahlprüfungsgericht und den Staatschulenausschuß bestimmt je fünf Nationalsozialisten, zwei Zentrumsmitglieder und ein Deutschnationaler.

Das Ende der Regierung Braun.

Abg. Rube (NS.) empfiehlt darauf folgenden Antrag zur Annahme:

„Der Landtag nimmt von der durch die Verordnung des Herrn Reichspräsidenten vom 6. Februar 1933 ausgesprochenen Abhebung der sogenannten preussischen Sicherheitsregierung Kenntnis und billigt sie. Der Landtag erklärt sich, indem er sich die demnächstige Wahl des Ministerpräsidenten vorbehält, mit der vorläufigen Wahrnehmung der Staatsgeschäfte durch die vom Herrn Reichspräsidenten eingesetzten Reichskommissare einverstanden.“

Der erste Abgang wird mit den Stimmen der Nationalsozialisten und der Rechtsgruppen bei Stimmenthaltung des Zen-

trums und der Linken, der zweite Abgang mit allen Stimmen bei Stimmenthaltung der Sozialdemokraten angenommen.

Damit ist die Tagesordnung erledigt. Der Präsident erbittet und erhält die Ermächtigung, die nächste Sitzung und ihre Tagesordnung selbst festzusetzen.

Am Schluß der Sitzung bringt Abg. Rube (NS.) ein dreifaches Heil auf den Führer Adolf Hitler aus, in das die Nationalsozialisten einstimmen.

Schluß 4 Uhr.

Sitzung der Nationalsozialistischen Preußen-Fraktion.

DDJ. Berlin, 22. März. Die nationalsozialistische Preußenfraktion veranstaltete am Mittwoch zwei Sitzungen. Die erste Sitzung fand vor Beginn des Plenums statt. An ihr nahm Prinz August Wilhelm, der jetzt der Reichstagsfraktion angehört, als Gast teil. Der Fraktionsführer Rube begrüßte ihn in diesem Sinne und betonte, daß er zu jeder Fraktionsitzung herzlich eingeladen sei. Anschließend an die Plenarsitzung trat die nationalsozialistische Fraktion nochmals zusammen. Ueber diese Sitzung teilt der preussische Pressedienst der NSDAP u. a. mit, daß es das erste Mal gewesen sei, daß Reichsminister Göring an einer Sitzung der Preußenfraktion teilnahm und daß Reichsminister Göring längere Ausführungen über seine Tätigkeit als beauftragter preussischer Innenminister gemacht habe.

Aus Anlaß der Landtagseröffnung fand für die nationalsozialistischen Abgeordneten ein Gottesdienst in der Christuskirche in Berlin statt. Von SA-Leuten wurde die Hofenfreude in die Kirche gebracht, wobei sich alle von den Plätzen erhoben und die Hand zum Gruß emporstreckten. Die Predigt hielt der Reichsführer der Glaubensbewegung „Deutsche Christen“, Pfarrer Hoffmann, über das Bibelwort „Ich bin der gute Hirte, der sein Leben läßt über seine Schafe“; Eingangs- und Schlußworte sowie den Segen sprach Pfarrer Voerger. Die beiden Geistlichen sind Mitglieder der NSDAP.

Die große Umstellung.

Bemerkenswerte Vorgänge im Reich.

Göbbels übernimmt die Ueberwachung des Rundfunks.

WTB. Berlin, 22. März. In einer Unterredung, die heute zwischen dem Reichspostminister, Frhr. Elz von Rübenach, und dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Göbbels, zusammen mit den beiden Rundfunkkommissaren Staatssekretär a. D. Dr.-Ing. Krutow und Dr. Krutenberg stattfand, wurde beschlossen, daß nicht nur die früher vom Reichsministerium des Innern, sondern darüber hinaus auch die vom Reichspostministerium bisher ausgeübte Ueberwachung des Rundfunks nunmehr ausschließlich vom Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda übernommen wird.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Göbbels, hat seinerseits Dr. Krutenberg mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichsrundfunkkommissars beim Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda betraut.

Wienbed Reichskommissar für den gewerblichen Mittelstand.

WTB. Berlin, 22. März. Der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Wienbed ist, wie wir hören, zum Reichskommissar für den gewerblichen Mittelstand ernannt worden.

Schwarz-weiß-rote Kolarbe für die Postbeamten.

WTB. Berlin, 23. März. (Frankfurt.) Der Reichspostminister hat angeordnet, daß an den Dienstmützen der Postbeam-

ten an Stelle des bisherigen Adlerschildes die schwarz-weiß-rote Reichsfarbe anzubringen ist.

Verbot sozialdemokratischer Druckschriften und Versammlungen in Mecklenburg-Schwerin.

WTB. Schwerin, 22. März. Die Pressestelle des Staatsministeriums teilt mit: Gemäß der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat sind durch Verfügung des Ministeriums des Innern sämtliche Druckschriften der Sozialdemokratischen Partei und deren Hilfs- und Nebenorganisationen verboten worden. Ausgenommen sind nur die periodischen Druckschriften, soweit sie nicht durch besondere Verfügung verboten sind. Desgleichen werden bis auf weiteres auch sämtliche öffentlichen Versammlungen der Sozialdemokratischen Partei sowie deren Hilfs- und Nebenorganisationen verboten. Dieses Verbot gilt insbesondere auch für die geplanten Jugendweihen.

Braunschweiger Hochschulprofessor verhaftet.

WTB. Braunschweig, 22. März. Der Professor der Chemie an der Technischen Hochschule in Braunschweig Dr. Lünig wurde, wie die Blätter melden, in der Nacht zum Mittwoch durch Stahlschutzmilizpolizei festgenommen und in Untersuchungshaft abgeführt. Wie verlautet, war bei Aushebung einer Geheimdrucker wichtige Adressenmaterial gefunden worden, das Prof. Lünig, der Mitglied der Friedensgesellschaft ist, erheblich belastete. Eine amtliche Bestätigung liegt noch nicht vor.

Zweiter Nationalsozialist im Präsidium des Reichslandbundes.

DDJ. Berlin, 22. März. Für den ausgeschiedenen Landbundspräsidenten Bethge ist durch Neuwahl der Bauer Meinberg aus Wasserfurl in das Präsidium des Reichslandbundes gewählt worden. Meinberg ist Nationalsozialist. Mit dem Mitgliede des Präsidiums Willkens gehören nach der erfolgten Neuwahl nunmehr 2 Nationalsozialisten der Leitung des Reichslandbundes an.

Eine Feststellung des Untersuchungsrichters zum Reichstagsbrand.

WTB. Berlin, 22. März. Der mit der Aufklärung des Reichstagsbrandes beauftragte Untersuchungsrichter des Reichsgerichtes hat mit Rücksicht auf die in der Öffentlichkeit verbreiteten falschen Nachrichten dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda folgende Mitteilung zur Veröffentlichung übergeben: „Die bisherigen Ermittlungen haben ergeben, daß der als Brandstifter des Reichstagsgebäudes verhaftete holländische Kommunist van der Lubbe in der Zeit unmittelbar vor dem Brande nicht nur mit deutschen Kommunisten in Verbindung gestanden hat, sondern auch mit ausländischen Kommunisten, darunter solchen, die wegen des Attentats in der Kathedrale von Sofia im Jahre 1925 zum Tode bzw. schweren Zuchthausstrafen verurteilt worden sind. Die in Frage stehenden Personen befinden sich in Haft. Dafür, daß nichtkommunistische Kreise mit dem Reichstagsbrande in Beziehung stehen, haben die Ermittlungen nicht den geringsten Anhalt ergeben.“

Die evangelischen Beamten und der neue Kurs.

Tagung des Rheinlandgaues im Verband Deutsch-Evangelischer Beamtenvereine.

WTB. Düsseldorf, 19. März. Die aus allen Teilen Rheinlands stark besetzte Tagung des Rheinlandgaues im Verband Deutsch-Evangelischer Beamtenvereine bekam dadurch ein besonderes Gesicht, daß hier eine große Beamtenorganisation unter dem Leitthema der Tagung: „Der evangelische Beamte in den Kämpfen der Gegenwart“ zu den politischen Umwälzungen der jüngsten Zeit Stellung nahm. Die Stellung des Verbandes umriß der erste Verbandsvorsitzende Pfarrer von der Heydt (Koblenz), der die nationale Revolution als Ergebnis jenes Geisteskampfes wertete, den unser Volk in den letzten Jahrzehnten zu bestehen hatte. Die deutsche Volksseele müsse von innen her geistig gesund und gegen eine Geisteshaltung kämpfen, die dem Menschen nur ichsüchtige Ziele zeige. Der evangelische Beamte, in den Dienst des Staates gestellt, sehe eine Gottesordnung in diesem Staat, der frei dastehende, auch frei von jedem kirchlichen Einfluß. Wir wollen einen deutschen Staat, betonte der Redner, der frei ist von jeder Bevormundung von jenseits der Grenzen. Der evangelische Beamte kämpfe in diesem Staat um eine wahre Parität, die das Parteibuchgeldentum überwinde, und die Volksgemeinschaft als höchstes Gut wahrt. Unter deutsches Volk soll wiederbekommen den sauberen und zuverlässigen Beamten, auf den man Häuser bauen kann. Wenn man auch alle scharfen Wagnahmen

gegen Beamte begrüßen könne, die ihre Pflicht verlegt haben, so habe der Staat sich zu erinnern, daß er ein Rechtsstaat ist.

Regierungsbauminister Lange (Wiesbaden) forderte in seinem Vortrag über die wirtschaftlichen Kämpfe der Gegenwart die Herstellung eines sozialen Friedens, der nur in einer krisenfreien Wirtschaft mit Festwährung und einem sozial gestalteten Bodenrecht zu erreichen sei. — Generalsekretär Kiedel (Koblenz) sprach über den evangelischen Beamten im nationalen Leben unseres Volkes. Dieser Zeitenwende müsse eine Geisteswende folgen; über dem Neubau, der nun anhebt, möge der Geist von Potsdam walten, der Geist der Freiheit und der unbedingten Treue. — Die Berichte an die Vertreterversammlung zeigten das starke Anwachsen der evangelischen Beamtenbewegung, die heute durch ihre Gauorganisationen bereits ganz Deutschland umspanne. — Ueber die rheinische Bewegung referierte Stadtobersekretär Feld (Krefeld). Den Jahresbericht erstattete der Gauvorsitzende Oberpostdirektor Dr. Kersch (Düsseldorf), der aus Anlaß seiner Verlegung nach Frankfurt a. O. wegen seiner besonderen Verdienste zum Ehrenvorsitzenden ernannt wurde. Zum neuen Vorsitzenden des Vereins wurde Pfr. Dungs (Krefeld) gewählt. Die rheinischen Kirchen übermittelten der Tagung ihre Grüße durch Konfessionspräsident D. Frhr. von der Goltz (Koblenz). Die Grüße und Wünsche der Stadt Düsseldorf überbrachte der 1. Beigeordnete der Stadt, Dr. Thelemann.

...einige Tropfen **MAGGI** Würze verbessern das einfachste Essen

Auch beim Nachfüllen erhalten Sie Gutscheine

Menschheit ohne Raum?

Von E. Roehmer.

Menschheit ohne Raum! — das klingt zunächst wie eine an den Haaren herbeigezogene Analogie zu dem leider nur zu wohl begründeten Schlagwort von dem deutschen Volk als dem „Volk ohne Raum“. Allein wenn man das gerade in den letzten Jahren sich merkwürdig anhäufende Material betrachtet, das sich der Frage nach dem Menschheitsdilemma widmet, so fühlt man sich doch veranlaßt, dem Problem einmal etwas ernsthafter nachzugehen. Senationell aufgemachte Artikel mit Überschriften etwa wie „Ueberbevölkerung der Erde“, „Die Erdbevölkerung in 100 Jahren“, „Wie lange kann die Erde die Menschheit ernähren?“ erregen immer aufs neue Aufmerksamkeit, zumal sie vielfach von ernstzunehmenden Gelehrten stammen, wogegen diese auch von einer gewissen Einseitigkeit nicht freizusprechen sind.

Es ist eine mehr als bekannte Tatsache, daß manche Länder unserer Erde an einer katastrophalen Ueberbevölkerung und daher auch Hunger und bittere Not leiden, während besonders die i. den warmen Zonen liegenden und über Riesenernten verfügenden Kontinente im Verhältnis zur bestehenden Bodenschätze meist nur sehr geringe Bewohnerzahlen aufweisen.

Solche Länder, die auf Grund ihrer Einwohnerzahlen einen größeren Bedarf an Lebensmitteln haben, als ihr eigener Boden erzeugen kann, sind besonders China, Japan, Britisch-Indien und Indonesien, deren Bevölkerungszahl mit 450 Millionen Menschen geschätzt, zu einem für Europa sehr bedrohlichen Problem werden kann.

Nirgend anderswo scheidet sich der Raum so unerbittlich und so scharf in Regionen mit einem ausgeprägten Optimum für Siedlungs- und Kulturarbeiten und andererseits in vielfach große Gegenden, die für Siedlungszwecke total unbenutzbar sind, wie z. B. in dem chinesisch-mongolisch-tibetischen Landmassiv und andererseits auf der vorderindischen Halbinsel, von der ein volles Drittel — das ist ungefähr ein dreimal so großes Gebiet als die Fläche Deutschlands — steril ist, also nach menschlichem Ermessen niemals als Ventil für den Zuwachs in den fruchtbaren Küstengebieten in Frage kommt.

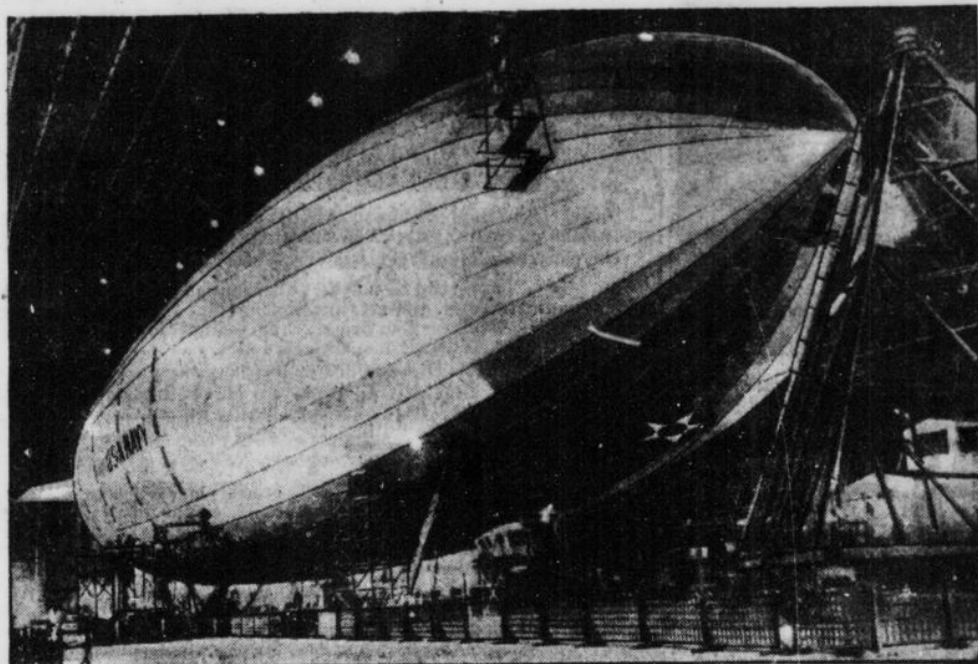
Dabei schreitet aber die industrielle Entwicklung, die hygienische, Aufklärung und damit auch die Verbesserung der Lebensbedingungen langsam, aber gerade in diesen Gebieten mit einer Bevölkerung von mehr als einer Milliarde Menschen sicher fort. Ein nicht allzu stichtiger Blick auf die Karte Asiens mit seinen überwiegend siedlungsfeindlichen Räumen zeigt sehr bald, was es im Hinblick auf unser Thema besagen will, wenn schon jetzt gegenüber einer Bevölkerungsdichte von 45,6 Millionen auf den Quadratkilometer in Europa mit seinen verhältnismäßig geringen leeren Räumen, Asien eine durchschnittliche Bevölkerungsdichte von 24,8 Millionen pro Quadratkilometer aufweist. Hier ist kein weiterer Weg mehr bis zu einer katastrophalen Explosion des asiatischen Bevölkerungsüberdrusses, zumal greifbar nahe der riesige leere Raum Australiens als bevölkerungspolitisches Vakuum liegt, gleichsam als eine Verheißung der Erlösung aus der Enge, ein Zukunftsparadies, an dessen Toren aber die Wächter mit der Parole: „Weißen Mannes Land“ steht.

Um jedoch dem Problem wirklich nahezukommen, muß man sich in erster Linie mit der gegenwärtigen Verteilung der Erde an die einzelnen Völker befassen. Europa beherbergt mit seinen 9 Millionen Quadratkilometer ca. 475 Millionen Menschen und dürfte kaum sehr viel mehr als 550 Millionen Menschen aufnehmen können. Asien mit seinen 41 Millionen Quadratkilometern zählt wahrscheinlich bereits weit über eine Milliarde Menschen. Der gesamtamerikanische Kontinent mit 38 Millionen Quadratkilometern zählt bisher nur wenig mehr als 210 Millionen Menschen und in Afrika wohnen auf 29 Millionen Quadratkilometern 200 Millionen, während Australien, das mit den zu gebührenden Inseln fast ebenso groß ist wie ganz Europa, nur wenig mehr als 6 Millionen Menschen beherbergt. Ganz offensichtlich hat also Europa beinahe die Höchstgrenze seiner Behebungs-fähigkeit erreicht, während demgegenüber allein Südamerika rein rechnerisch gesehen in der Lage wäre, die gesamte Menschheit, also mehr als 500 Millionen Menschen, als es gegenwärtig ernährt, aufzunehmen. Mindestens ebenso viel Menschen könnte — wiederum rein rechnerisch gesehen — Afrika aufnehmen, während in Mittel- und Nordamerika etwa rund eine Milliarde Menschen leben könnten. Die extreme Differenz zwischen tatsächlicher Bevölkerung und theoretischer Bevölkerungskapazität weist Australien auf, das erst 2 Prozent der Einwohnerzahl beherbergt, die es aufnehmen könnte. Diese Zahlen, die vorläufig natürlich nur rein theoretischen Wert haben, stammen von dem bekannten Geographen Prof. Bend, der die Gesamtzahl der Menschen, die unsere Erde ernähren könnte, auf ca. 8 Milliarden berechnete. Das würde eine durchschnittliche Bevölkerungsdichte von 53 Menschen pro Quadratkilometer ergeben, die sich aber praktisch auf ungefähr 90 Menschen pro Kilometer im Quadrat steigern würde, da etwa 40 Prozent der verfügbaren Landfläche als Wüsten und Steppen, also als vollkommen unfruchtbar angesehen werden müssen. Es sind dies vor allem die weiten antarktischen Gegenden, die in einer Fläche von 15 000 000 Quadratkilometern mit gewaltigen Eismassen bedeckt sind. Von den 135 000 000 Quadratkilometern Gesamtoberfläche der festen Erdrinde sind rund 40 000 000 Kilometer im Quadrat als für die Möglichkeit einer Lebensmittelerzeugung nicht in Frage kommend, gleich Null zu setzen.

Die Zahl von 90 Menschen pro Quadratkilometer bedeutet nun bereits eine ziemlich erhebliche Bevölkerungsdichte, denn man darf weder die Lebensbedingungen etwa im deutschen Ruhrgebiet, noch die auf Java oder in den fruchtbaren indischen Tälern zum Ausgangspunkt für eine normale Bevölkerungsverteilung annehmen. Die Durchschnittsbevölkerung des Deutschen Reiches bewegt sich zwischen 240 bis 250 pro Quadratkilometer und die Deutschen klagen nicht zu Unrecht über ihren Mangel an Raum. Dabei sind die Ansprüche der Deutschen an den Lebensstandard notgedrungen verhältnismäßig niedrig und bei weitem nicht zu vergleichen mit den amerikanischen, die daher auch zugleich einen weitaus größeren Lebensraum, d. h. also eine erheblich geringere Durchschnittsdichte der Bevölkerung erfordern. Der Zeitpunkt, wo also bei weiterer Vermehrung der Menschheit und gleichlaufender Steigerung der Ansprüche an den Lebensstandard die Erde zu klein wird, ist heute also schon nicht mehr nur theoretisch abzusehen. Ein deutliches Symptom dafür, daß diese Beweisführung den Tatsachen entspricht, ist die Erscheinung, daß die Siedlungstechniker und Physiker in aller Welt sich immer stärker mit dem Problem der Gewinnung neuer Lebensräume aus jenen 40 Prozent Wüsten- und Steppengebiet der Erdoberfläche beschäftigen. Es sei nicht nur an das wohl allzu phantastische

Projekt einer Trockenlegung von Küstengebieten des Mittel-ländischen Meeres erinnert, sondern vor allen Dingen an die sehr ernsthaften Pläne, mit denen die französische Regierung sich trägt und die der langsamen aber stetigen Eroberung der Sahara-Wüste dienen sollen.

Hier liegt eines der bedeutendsten Probleme der Zukunft der Menschheit überhaupt, denn es kann als sicher gelten, daß ein weiteres Gelingen dieser Pläne, die Inangriffnahme weiterer ähnlicher Projekte zur Folge haben würde. Ungefähr entgegen-gesetzte Arbeitsvorgänge sind in den ungeheuren Urwäldern z. B. Südamerikas zu leisten, die sich als ein Problem der Ausbeutung der Kulturland auf tropische und überseeische Länder erweisen, wo noch in erhöhtem Maße die Möglichkeit einer rationellen Bodenausnutzung besteht. Ihre Durchführung ist eigentlich nur



Das neue amerika-nische Marineluft-schiff „Macon“ startfertig,

Das riesige Luftschiff in der Halle der Goodgear-Zeppelin-werft in Akron (Ohio).

Unter großen Feierlichkeiten fand in Amerika die Taufe des neuen Zeppelinschiffes statt, das die amerikanische Marine nun neben der „Akron“ für die Luftvertei-digung in den Dienst ge-stellt hat.

Was weiß der Chinese von Europa?

„Ein Halbinselchen vierter Klasse — Für die Kultur ohne Bedeutung“.

Es verlohnt sich, einen Blick in den Bewußtseinsmechanismus des Chinesen zu tun, um verblüfft festzustellen, wie sich Europa, das „Halbinselchen vierter Klasse“, und der Europäer in den Ge-hirnen des Reiches der Mitte spiegelt.

Für den Chinesen bedeutet der ganze Erdball nichts anderes als — China. Sein Land ist von mehr oder weniger treuen Vasallen-Staaten umgeben, von mehr oder weniger rebellierenden Vasallen-Staaten. In der chinesischen Gedankenwelt gibt es zum Beispiel keinen Unterschied zwischen China und Asien. Japan wird, so grotesk es klingt, von den Chinesen als eine revoltie-rende Tributkolonie betrachtet.

Wie steht es mit Korea? Auch Korea ist natürlich chinesisch, „heiliger, chinesischer Boden“, der nur augenblicklich von den Ja-panern, diesem übermütig gewordenen Vasallenvolk, unter Be-riegung eines ewigen und unabänderlichen Gehezes von China getrennt ist.

Genauso verhält es sich mit Siam. Die chinesische Regierung hat es bis heute abgelehnt, einen diplomatischen Vertreter in dieses riesige Reich zu delegieren, trotzdem dort drei Millionen ausgewanderte Chinesen leben, und zwar aus dem ein-zigen Grunde: Die Fiktion der chinesischen Souveränität über Siam soll unter allen Umständen aufrecht erhalten bleiben.

Aber die Einbildungsfähigkeit dieser Söhne aus dem himm-lischen Reich geht noch weiter. Wo immer göttliche Hand Lebens-raum geschaffen hat, wo immer nach unergründlichem Geheiß Schätze gewachsen sind, dort ist und bleibt nach chinesischem Begriff — China!

Turkistan, Tibet, Turkestan, Sibirien, das unermeßliche Gebiet um den Amur, das alles ist China, wenn auch augenblicklich „verhindert“. Wenn China die Macht hätte, die mit immer glü-

henderem Fanatismus gehegte Fiktion von der chinesischen Sou-veränität über den ganzen Erdball zu verwirklichen, gäbe es kein anderes Land, kein anderes Volk als nur das Chinesische ...

Was denkt China über Europa? Das erfährt man am besten aus den Schulbüchern. In einem solchen Lehrbuch, das nicht etwa in den verlorenen Gegenden des inneren Chinas, sondern in Tientsin und Schanghai verwendet wird, das im Jahre 1931 ge-druckt wurde, ist die Meinung über Europa folgendermaßen wörtlich niedergelegt: „Westlich von Asien existiert die europäische Halbinsel, die von selbständigen Regierungen geleitet wird und die wir erwähnen, trotzdem sie für die Geschichte der Zivilisation keine Bedeutung hat.“

Es geht eben nichts über exakte Wissenschaft, besonders wenn sie in chinesischen Schulbüchern gelehrt wird.

Mit dieser nicht ungefährlichen Meinung über Europa ver-lassen Millionen und Abermillionen junger Chinesen die Schul-bank. Um so feltamer mutet diese kaum glaubliche Tatsache an, wenn man bedenkt, wie viele Chinesen auf europäischen Hoch-schulen ihre Bildung bezogen, wie viele Lehrer, Ärzte, Schrift-steller die europäische Kultur in sich aufgenommen haben, um sie in den Dienst ihres eigenen Volkes zu stellen. Wenn man, um nur ein Beispiel zu nennen, die medizinischen Lehrbücher liest, die in China selbst heute ärztliches Wissen verbreiten sollen, so steht man fassungslos vor dieser Unmenge von Aberglauben und pri-mitiver Unkenntnis, die bewußt jeden Fortschritt „aus Tradition und weltlicher Ignoranz“ ablehnt.

Die Katastrophe, die seit Jahren und Jahrzehnten das Reich der Mitte mit unerbittlicher Gewalt heimsucht, ist nicht zuletzt auf die starke geistige Inzucht der intellektuellen Bevölkerungs-schichten zurückzuführen.

Wenn der Hellseher mit dem Elefanten ...

Eine „Eva-Geschichte“ mit viel Telepathie und wenig Liebe.

In der weltberühmten Berliner Scala treten viele weltbe-rühmte Größen auf. Zwei unter ihnen erfreuen sich zurzeit be-sonderer Beliebtheit. Der Telepath und Hellseher Erik Ha-nussen — sehr viele glauben nicht an seine hypnotischen, aber sehr an seine artistischen Fähigkeiten — und „Eva“, die junge Elefantin, die von Kopf bis Fuß unbefritten Elefant ist und sonst gar nichts.

Der Hellseher Hanussen jedoch glaubt herausgefunden zu haben, daß Eva, dieses intelligente Tier aus der bekannten Gruberischen Gruppe, ausgesprochen mediale Fähigkeiten be-sitzt, und so kam er dieser Tage zu einem interessanten Experiment. Hanussen wollte „Eva“ hypnotisieren und ihr auf telepathischem Wege, durch reine Gedankenübertragung, Befehle geben und ihren Willen beeinflussen. Die Sache stieg, und aus dem pseudo-wissenschaftlichen Versuch wurde ein prächtiges Gaukl. Die nette „Eva“, ein wirklich braves und treues Tier, das auf jeden Wink seines Herrn bisher horchte, brachte auch ganz und gar kein Be-rücknis für hellseherische und telepathische, suggestive und hypno-tische Dinge auf. Eine bedauerliche Unbildung, an der auch der immer scharfer werdende Blick des Herrn Hanussen nichts än-

derte. Ihm quollen die Augen aus dem Kopf, aber wenn seine Gehirnkräfte die verbucht dahelende Eva zum Drehen der Dreh-orgel veranlassen sollten, dann schwenkte Eva zweimal höhnlich den Rüssel hin und her, griff zur Mundharmonika und blies sich frohgemut eins.

Eva sollte eine Angel ergreifen und Angel schieben. Hanussens Bild befaß ihr drei. Eva piff ihm eins und schob alle neun. Eva sollte mit einer Kreide nach Hanussens telepathischem Befehl sechs Striche an die Schiefertafel machen, frag aber die Kreide auf, und mit einem neuen Stüd, das man ihr reichte, malte sie magische Kreise auf den Fußboden. Offenbar hielt sie sich für den Ziegenbock des Herrn Price. Hanussen befaß ihr, sich hinzulegen, aber „Eva“ ging nur mit wadelnden Ohren zu ihrem Herrn, belächelte sich über die zudringlichen Blicke des rätselhaften Gen-temen in der Ecke und stahl ihm gleichzeitig zwei Apfelsinen aus der Tasche.

Schließlich gab der Hellseher resigniert und schweigmäßig den Versuch auf. Was läßt er sich bei einer so schwierigen Angelegen-heit auch gleich mit einer Frau ein, die noch dazu den ominös-symbolischen Namen „Eva“ führt!?



Die GRÜNE Packung mit dem Pfeilring — verbürgt stets gleiche Qualität!
PFEILRING LANOLIN-SEIFE

Dritte Internationale Rassehund-Ausstellung

in der Stadthalle zu Solingen.

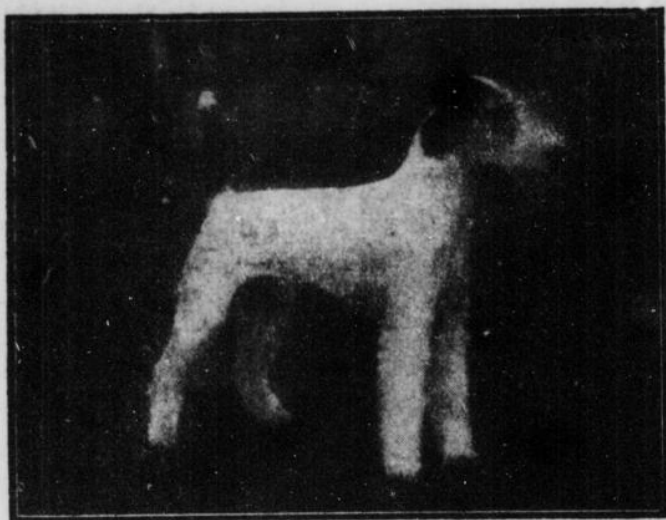
Über 400 Kennungen — Solingen, die führende Stadt Westdeutschlands im Hundesport.

Solingen, die führende Stadt Westdeutschlands im Hundesport! So lautet das übereinstimmende Urteil der maßgebenden kynologischen Fachpresse. In erster Linie ist dieser Ruf zurückzuführen auf die verdienstvolle Tätigkeit des vom Kartell für Hundesport angeführten Vereins der Hundesportfreunde Solingen-Grafrath, der seit einer Reihe von Jahren regelmäßig in Solingen große internationale Rassehund-Ausstellungen veranstaltet, und weit über die engeren Grenzen der Heimat hinaus größte Beachtung genießt. Darüber hinaus hat aber auch der Verein der Hundesportfreunde Solingen-Grafrath zahlreiche Ausstellungen besichtigt und zwar mit bestem Erfolg, wie die vielen Sieger- und Züchterpreise, die nach Solingen fielen, treffend bezeugen haben.

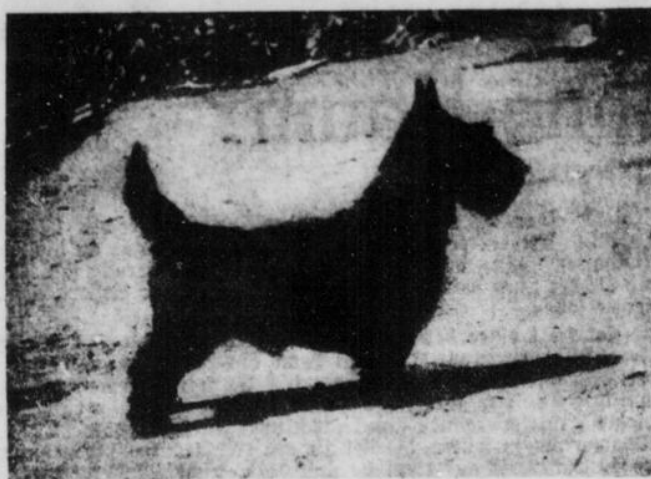
In diesem Jahre veranstaltet der Verein der Hundesportfreunde seine dritte Ausstellung nach dem Kriege am Sonntag, dem 26. März, in der Stadthalle Solingen. Die Ausstellung ist vom Deutschen Kartell für Hundesport und vom Westdeutschen Verband kynologischer Vereine anerkannt.

Das Staatsministerium für Domänen und Forsten bewilligt für diese Veranstaltung Staatssehenspreise, die Stadt Solingen unterstützt die Ausstellung durch Erteilung von einigen Stadtplaketen.

Die Besichtigung ist auch in diesem Jahr wieder sehr groß und weist über 400 Kennungen auf. Daß die Erdhunde besonders stark vertreten



Drahthaar-Terrier aus dem Zwinger von Eubejo; Besitzer Hugo Vetter, Solingen, Gartenstraße.



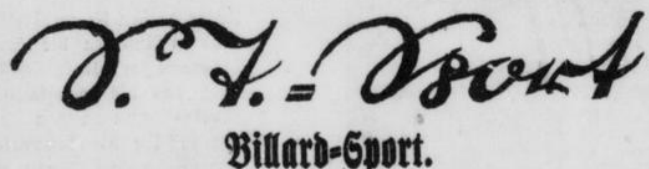
Schottischer Terrier aus dem Zwinger von der Grafschaft Berg; Besitzer Gustav Gottschalk, Solingen.

find, war vorauszuheben. Am besten ist die Meldung von über 50 Terrier, denen dann die Dachshunde und Schottische Terrier mit guter Meldebildung folgen. Von den Hühnerhunden sind Barzoi, Greyhunde, Bips und italienische Windspiele vertreten. Bei den Diensthunden ist namentlich die Schäferhunde, Riesenschäfer, Dobermannpinscher, Airedalter und Boxer das Meldeergebnis sehr günstig. Mittelschlag und Zwergschäfer sind ebenfalls sehr gut vertreten. Auch von den großen Rassen, wie St. Bernhardshunden, Neufundländer, Deutsche Doggen und Norddeutschen liegen Meldungen vor. Von den kleinen Rassen sind unter anderem Sealyhamterrier, Spitz, Pudel, Peking-Palasthunde gemeldet.

Unter diesen Hunden, die zum Teil aus Westdeutschland, aber auch aus Hamburg, Berlin, Leipzig, Dresden und auch aus Holland stammen, ist ein ganz vorzügliches Material vorhanden.

Alles in allem ist der Besuch der Ausstellung, die von Sonntagvormittag unterbrochen geöffnet ist, lohnend für jeden Hundeliebhaber, Jäger und Tierfreund. Die Prämierung beginnt 10 Uhr vormittags, der Zuchtgruppen-Wettbewerb nachmittags 4 Uhr.

Die Ausstellung dürfte sich auch wiederum eines großen Zuspruchs seitens der Bevölkerung erfreuen und den Ruf Solingens als führende Stadt Westdeutschlands im Hundesport weiter festigen.



Kemisch gewinnt das Rückspiel gegen Solingen im Dreibandenspiel.

Trotzdem die Solinger Mannschaft Siegerin im Kemisch zeichneten sich durch besondere Härte aus. Die Kemischer setzten alles daran, das Gesamtergebnis in ihrem Sinne zu beeinflussen. Wenn ihr das Vorhaben nicht geglückt ist, so ist das nicht zum wenigsten auf die größere Spielfähigkeit der Solinger zurückzuführen.

In der zweiten Gruppe hielten sich die Solinger Vledmann und Richter gegen Bob und Dr. Hoerster zwei schwer erkämpfte Siege mit 30:29 bzw. 30:27 Punkten, die der ersten Gruppe das Rückgehalt stützten.

In Gruppe 1 war Kemisch am letzten Abend überlegen. Willem's konnte gegen Unshelm nicht aufkommen und mußte gegen diesen die Partie mit 31:50 Punkten abgeben. Kemisch gegen hatte drei schwere Partien zu erledigen. Gegen Berber unterlag er mit 45:50, gegen Marcus mit 43:50 Punkten. Aber immer noch lag Solingen

in Führung. Die letzte Partie erst brachte die Gesamtentscheidung. Unshelm allein sollte es nun für Kemisch schaffen. Sofort ging er zum Generalangriff über, er ging aufs Ganze. Kemisch machte unverdrossen mit und heftete sich an die Brust des Gegners. Als er bei dem beschleunigten Tempo 13 Punkte hatte, war damit die Entscheidung zu Gunsten Solingens gefallen. Er ließ es aber dabei nicht bewenden, sondern sammelte weitere Punkte, um das Endergebnis einwandlos zu gestalten. Erst am Schluß gelang es Unshelm, den Gegner abzuholen. Das knappe Ergebnis von 50:45 Punkten für ihn zeigt deutlich, wie tapfer sich Kemisch gegen Solingen behauptet hat.

Das Rückspiel ergab 655 Punkte für Kemisch, 633 Punkte für Solingen. Da Solingen aus dem Hinspiel noch 60 Punkte in Reserve hatte überbot die Gesamtleistung unserer Mannschaft mit 38 Punkten. Das Gesamtergebnis waren für Solingen 1289, für Kemisch 1251 Punkte.

Allseitig wurde anerkannt, daß Solingen diesen ersten Städtekampf im Dreibandenspiel in Deutschland, ja in Europa, wenn auch knapp, so doch verdient gewonnen hat. Es ist der Beweis erbracht, daß der Solinger Billard-Club über die stärkste Stadtmannschaft in Deutschland verfügt, die in allen Ehren ihre Feuerprobe bestanden hat.

Die stammes Sportdisziplin auf beiden Seiten gewährleistete eine völlig reibungslose Durchführung der Veranstaltung. Nicht weniger als 36 Partien mit 2540 Punkten sind in musterhafter Ordnung erledigt worden.

Kampf um Oel.

Roman von Georg Urbat.

(Nachdruck verboten.)

21)

„Sahne oder Zitrone, Sashia?“

„Zitrone bitte!“

„Kaufst du, Sashia?“

„Bitte! Und du, Kenia?“

„Danke. Sollen. Es steht einer Frau nicht immer. Und ich fühle mich noch nicht alt genug, um ständig daran Genuß zu finden!“

„Ich muß dir zustimmen, Kenia!“

Schweigen lag wieder über den beiden Menschen. Nur das feine Aroma des Tees, durchmischt von dem herben Duft der russischen Zigarette, von dem heimlichen, köstlichen Summen des Samowars begleitet, durchzog den Raum.

Auf den Kissen eines niedrigen Taburettes saß neben Alexander die Buene Kenia Taturowa. Ihre Hand ergriß er, küßte die Hand folend und schaute sie an, als wenn sie ihm eine neue Offenbarung des Lebens geworden wäre.

„Jetzt wird er fragen, jetzt wird er fragen“, durchzog es sie angstvoll.

Und er fragte.

„Lebt dein Vater noch, Kenia?“

„Ermordet ...“

„Und deine Mutter ...?“

„Sie starb, als man den Vater tot in das Haus brachte ...“

Alexander Buene fragte weiter:

„Und Kojia, dein Bruder, der bei Wrangel stand ...?“

„Er ...“

Und von der Erinnerung übermächtig, warf sie sich über den Diwan, durchdrückt von Weinen und Schluchzen.

Tröstend sah Alexander Buene die Grauen des Bürgerkrieges an sich vorbeiziehen.

Er sog sie zu sich herauf. Und an seiner Brust weinte sie lange und still.

Von dem Recht der Lebenden auf das Leben sprach er dann zu ihr. Und als die Tränen versiegten, hob er langsam ihren Kopf. Rührte sie auf die Haare, weiße Stirn. Die letzten Tränen küßte er von den langen, dunklen Wimpern und dann küßte er sie auf den Mund in tiefer Andacht.

Lange lagen sie so da. Stumm. Als genüge die Gegenwart, die körperliche Nähe des anderen allein, das Gefühl eines unendlichen Glückes in ihnen auszulösen. Als müsse jedes Wort, das doch noch gefragt und gesagt werden mußte, berniederfallen und erschmettern in Schutt und Trümmer, was sie soeben empfanden.

Aber während stieg es in dem Manne auf. Immer höher, bis in die Kehle. Noch einmal küßte er sie, ehe er fragte: „Du bist verheiratet, Kenia?“

Ein Glucksrausch schloß in ihr hoch. Sie hatte eine andere Frage erwartet. Ein Kuß des Glückes, das wieder geben, wieder schenken kann. Sie richtete sich auf. Zwischen beide Hände nahm sie seinen blonden Kopf. Glücklich strahlte aus ihrem Lächeln, aus ihren Augen. Und so sagte sie: „Ja, du lieber ...“

„Ich bin verheiratet. Vor dem Gele und den Menschen bin ich verheiratet. — Aber rein bin ich geblieben. Rein an Seele und Leib. Rein für den, den ich lieb habe und der mich rein wieder-

finden sollte, so wie er mich vor jenen langen Jahren unten im Kaukasus im Park küßte ...“

Denn ich mußte ihn heiraten. Auf Befehl der Regierung. Sonst wäre ich nicht nach Europa gekommen. Sonst wäre ich nicht hier, sonst könnte ich deinen Kopf nicht zwischen meinen Händen halten, sonst könnte ich dich nicht küssen ...“

Und der, den das Gele und die Welt meinen Mann nennt, er ist in Moskau, er achtet die Frau in mir, die sich nicht ohne Liebe formt und sich prostituiert läßt für irgendeinen Zweck. „Du ...“ wiederholte sie, in verhaltener Freude, als wenn sie ein kostbares Geschenk zu vergeben hätte, „... rein bin ich geblieben ...“

Und in Alexander Buene sang und klang es. Frei würde er sie machen von dem Mann, der nur vor dem Gele ihr Mann war, den sie nicht liebte. Hinüberziehen zu sich würde er sie. Ganz hinüber ...

Alexander Buene sprang auf. Auf die Arme nahm er seinen wiedergefundenen, köstlichen Besitz und küßte durch das Zimmer: „Du ... du ... sage, wohin soll ich dich tragen. — In welchen Himmel soll ich dich tragen, du ...?“

Still war es um und in der Villa am Bachtelzengrund in Dahlem geworden. Der Wagen, der lange auf der Straße gehalten, war nicht mehr da. Und hinter den Fenstern der Villa flammte es auf, mal hier, mal dort, und erlosch auch gleich wieder.

In rastloser Unruhe geht Kenia Taturowa durch das Haus. Wieder und wieder öffnet sie die Tür zu dem Salon, läßt das Licht aufkommen. Wie suchend schaut sie umher, als müsse sie noch einmal das Glück zurufen, das sie vor kurzer und doch schon so endlos langer Zeit genossen.

Kenia Taturowa durchschauert fröhlich. Sie läßt das Licht und schließt die Tür behutsam, als schloße sie ein Heiligtum. Und hinüber durch die Halle geht sie wieder zu dem einfachen Arbeitszimmer. Und auf dem schönen Gesicht liegt es hart, in männlich kalter Überlegung.

Die Kerzen im Arbeitszimmer flammen auf. Und auf dem Schreibtisch liegt die Post, die der Kurier ihr spät am Abend noch gebracht. Ein Brief ist geöffnet. Sie kennt ihn schon auswendig. Aber immer wieder zieht es sie zu ihm hin. Nicht lang ist dieser Brief Latwins aus Moskau. — Wo denn Kenia Taturowas Gefühlsfähigkeit bleibe, fragt er nur kurz an. — Ob denn sie doch nicht habe erfahren können, was die Verlierer mit ihren Delftern vorhaben. Eine Erschließung der perfekten Delfter wäre jetzt, nachdem die Option Moskau abgelassen sei, nicht erwünscht. Denn Baku, Batum erlauft in Öl, das nicht abgesetzt werden kann. Und Öl ist das Gold Moskaus.

„Ja, ja. — Ich kann es Ihnen schon berichten, Bürger Latwin“, spricht Kenia Taturowa halblaut, gequält auf. „Ja, berichten kann ich es Ihnen schon. Denn er hat mir alles schon erzählt, der liebe, liebe Taps. Nicht dulden hat er es wollen, daß ich ihm den Mund zuhielt. Alles erzählt hat er mir, von

den Vorläufen Mirza Ahmeds. Sein großer Schlag soll es werden. Und mit dem Schlag will er mich freimachen. Von Medwedjew und von euch in Moskau ... Nur für uns beide sollen wir dann leben ...“

In schwerem Schluchzen fällt der Kopf Kenia Taturowas auf die Platte des Schreibtisches.

Denn weiter heißt es noch in dem Brief: „... wenn es uns gelingt, das nicht geschehen zu lassen, was noch unbekannt, aber doch fühlbar in der Luft liegt, dann dürfen Sie sich die Botenschaft ausuchen, Kenia Grigorjewna, Paris oder Rom. — Und bedenken Sie, Kenia Grigorjewna, Sie als Chef. Sie als erster weiblicher Botschafter ...“

Kenia Taturowa stöhnt in schwerer Qual. Wohin entscheiden? — Für den geliebten Mann oder für den Ehrgeiz, die Karriere ...

Ein Gedanke durchfließt Kenia Taturowas Kopf. Und nun raucht auch sie. Zigarette auf Zigarette fällt in den Aschenbecher. Und sie wandert durch den Raum wie ein schönes Gespenst ...

Endlich scheint sie Klarheit errungen zu haben. Ruhig ist ihr zerquältes Gesicht. „Vielleicht gelingt es“, sagt sie leise — „vielleicht gelingt es, ihn mit Moskau auszuwählen und hinüber-zuziehen ...“

Langsam, nachdenklich löst Kenia Taturowa das Licht. Langsam geht sie die Treppe hinauf in ihr Schlafzimmer.

Und draußen braust der Schneesturm.

Felicitas Böse mußte sich in diesem Winter sehr wundern. Denn erstens gab es in diesem Jahr wirklich einen Winter in Berlin. Einen Winter, in dem der Schnee tatsächlich länger als vierundzwanzig Stunden lag, in dem die kleinen Seen im Tiergarten wahrhaftig wieder zufroren, die Schlittschuhläufer wieder über das Eis glitten und die Menschen rote Nasen und frohe Augen bekamen. Und wenn sogar ein Schlittengelspann mit Schellen geläut und wehenden Büschen auf den Rücken der Pferde durch den Tiergarten flog, so erinnerten sich die bekannten ältesten Leute nicht mehr. — Nun, Felicitas erinnerte sich auch nicht mehr, jemals mit solchen Schlitten gefahren zu sein.

Am meisten wunderte sie sich aber über ihren jungen Chef. Wie ausgewechselt war er. Er, der früher so zurückhaltend, ja wortfarg war, der bei den Diktaten oft lange nach Worten suchte, dem floß jetzt der Text der Briefe und Berichte leicht und sicher aus dem Mund, und zwischendurch machte er gern diese oder jene scherzhaft Bemerkung und sah es gern, wenn Felicitas Böse dazu ganz ungeschäftsmäßig lächelte. Und sie konnte das ohne Heuchelei, denn die Scherze Alexander Buenes waren wichtig und doch belustigend und zart.

Und aus den Diktaten sah sie, daß die Verhandlungen mit Mirza Ahmed rasch vorwärtsschritten und daß es sich hierbei um einen Verhandlungsgegenstand von vielen, vielen Millionen handelte.

Und eines schönen Wintertages schneite es herein. Licht und hell wie der Wintertag. Sicher und elegant in ihrem Felpel, Frisch, der Bage, klappte zusammen, und als er die Besuchstür zu seinem Chef hineintraug, wieder herauskam und die Dame einen Augenblick zu warten bat, da der Chef gerade einen Besuch hatte, da hatte er feurig glänzende Augen und rote Backen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis.

Die Arbeitsmarktlage im Rhein-Wupperkreis

Ende Februar 1933.

	Mit	Arb	Wohl	Insgesamt
31. Jan. 1933	1519	3820	7805	13144
28. Febr. 1933	1488	4468	7546	13502
	- 31	+ 648	- 259	+ 358

Der Arbeitsmarktbericht weist im Monat Februar 1933 eine Zunahme um 658 Erwerbslose auf. Das ist eine Steigerung um etwa 5 Prozent gegenüber dem Vormonat. Die Steigerung tritt am allerstärksten in der Arbeitslosenversicherung hervor, die durch den Zugang von Ausgewanderten aus der Arbeitslosenversicherung eine Zunahme von 648 Erwerbslosen aufzuweisen hat. In der Arbeitslosenversicherung ist dieser Abgang durch Neuaufnahme bis auf 31 wieder ausgeglichen. Die Fürsorge für Wohlfahrts-erwerbslose verzeichnet einen Zugang von insgesamt 41. In den Gesamtzahlen vom 28. Februar 1933 sind wie früher enthalten die Zahl der im freiwilligen Arbeitsdienst beschäftigten Jugendlichen; ferner diejenigen Wohlfahrts-erwerbslosen, die vom Arbeitsamt nicht anerkannt wurden, da sie entweder die Anwartschaft nicht erfüllt hatten oder 60 Jahre alt waren oder weniger als ein Drittel des Richtsatzes an Unterstützung bezogen. Ihre Zahl betrug am 28. Februar 1933: 1247.

Burg a. d. W.

Bg. Gründung einer Stahlhelmsgruppe in Burg. Im Anschluss an die Kundgebung am Dienstagabend wurde in Burg eine Ortsgruppe des Stahlhelms gegründet. Der Gebante ging aus von dem Kunstmalers Erich Hasenclaver. An einem der nächsten Sonntage wird unter Mitwirkung auswärtiger Vereine eine größere Werbeveranstaltung hier stattfinden.

Bg. Arbeitsdienstwillige, die bereit sind, sich einem geschlossenen evangelischen Arbeitslager einliefern zu lassen, werden gebeten, sich bei dem Kirchmeister Max Kottbus zu melden. Da die geplanten Lager größtenteils in ländlichen Gegenden des Hunsrücks liegen, werden in erster Linie Arbeitslosen- und Arbeitsunterstützungsempfänger berücksichtigt. Wenn der Bestand der Arbeitslosen- und Arbeitsunterstützungsempfänger nicht hinreichend ist, werden Wohlfahrtsunterstützungsempfänger angenommen. Es kommen nur junge Leute beiderlei Geschlechts im Alter zwischen 18 und 25 Jahren in Frage, die noch in keinem Arbeitsdienst waren. Da diese wirtschaftlich wertvollen Maßnahmen 40 Wochen dauern werden, ist es möglich, Arbeitsdienstwillige einzustellen, die nicht mehr als 20 Wochen bisher in einer Arbeitsdienstmaßnahme tätig waren.

Gefährliche Siedlungsbestrebungen.

Siedlerberatungsstellen warnen.

Das beginnende Frühjahr belebt wieder die Hoffnung aller, die in ihrer verzweifelteren Lage versuchen, mit eigener Kraft, aber ohne Mittel, ihr Dasein auf einem städtischen Land wieder aufzurichten, wenn auch in noch so primitiver Form. Betrachtet man, abgesehen von der traurigen wirtschaftlichen Lage der Einzelnen, die menschliche Seite dieser Bewegung, die ihren Niederschlag im sogenannten wilden Siedeln hat, so ist es bedauerlich, dass dieses Streben nach einem neuen Lebensstil planlos ohne Sinn und Ordnung und meist zum körperlichen und seelischen Schaden der Bewohner sich in bedenklichem Maße schon hat äußern können.

Geht man nur einmal von den Beobachtungen in diesem Winter aus, so sieht man erschüttert vor den Zuständen, die scharfe Kälte, Wind, Schnee und Regen mit ihren Folgen geschaffen haben. Mancher, der sich im warmen Sommer irgendwo eine primitive Behausung gebaut hat, wird die Mangelhaftigkeit seiner Unterkunft mit ihren schweren gesundheitlichen Störungen für alle Familienmitglieder in diesem Winter bitter gespürt haben. Das Beispiel der großen Massenanhäufung primitiver Unterkünfte in Düsseldorf auf der Gohlsheimer Heide hat schon erschreckende Bilder und Zustände gezeigt. Zum großen Teil fehlt es an den einfachsten und primitivsten hygienischen Anforderungen. Das Zusammenwohnen größerer Familien in Raum, der oft nicht viel mehr schützt als ein Regensturm, führt zu Erkrankungen, die gerade für die seelische Entwicklung der Kinder und ihren Gesundheitszustand die schlimmsten Folgen haben.

In Erkenntnis dieser Lage und mit Rücksicht auf die Störungen, die dieses wilde und unkontrollierbare Siedeln auch für die Städtebauliche Entwicklung hat, ist die städtische Verwaltung in verschiedenen Städten zur Einrichtung von Siedlerberatungsstellen übergegangen, die, außer der Sorge um eine planvolle Siedlungswirtschaft, sich besonders mit der Frage befassen, wie man diesen unmöglichen Erscheinungen auf sozialer, hygienischer und städtebaulicher Gebiet zu Leibe gehen kann.

In Koblenz z. B., wo ein unmittelbares Zusammenarbeiten der interessierten Dienststellen gesichert ist, gelang es der Siedlerberatungsstelle in der kurzen Zeit ihres Bestehens, eine Reihe von Anträgen auf Errichtung von Behelfsbauten und Erwerb von Gelände dazu in befriedigender Weise zu erledigen. Besonders Gelände an geeigneter Stelle der Stadt und zu mäßigem Baupreis wurde zur Verfügung gestellt, die einzelnen Interessenten konnten mit Unterstützung der einzelnen Dienststellen in entsprechender Weise beraten werden.

Wird auch die Siedlerberatungsstelle in allen Fällen, soweit es ihr überhaupt möglich ist, helfen und raten, so muß sie doch mit allem Nachdruck darauf bestehen, daß ein Weiterumhertreiben der bisherigen wilden Siedler vermieden wird und, wo es nötig ist, mit Hilfe von Wohlfahrtsamt und Baupolizei für eine Abräumung bestehender, besonders notdürftiger primitiver Bauten sorgen müssen. Wer in Zukunft irgendwelche Absichten zur Einrichtung einer kleinen Wohn- oder Siedlerstelle hat, wendet sich am besten an die Siedlerberatungsstelle.

Änderung der Nachtlage in Preußen.

Schon von 8 Uhr abends ab.

Nach Mitteilung der Wohlfahrts-Korrespondenz führt ein vom Preussischen Minister des Innern (Reichskommissar des Reichs) kürzlich ergangener Erlass aus, daß die Nachtlage der Reinen Apotheken sich so verschärft hat, daß die Arzneiverordnung der Bevölkerung besonders in Epidemiezeiten ernstlich gefährdet erscheint. Nach der Arzneitabelle 1933 darf die Nachtlagegebühr erst von 10 Uhr abends erhoben werden. Es ist demgegenüber, so heißt es in dem Erlass, mit Recht darauf hingewiesen worden, daß die Apotheker gerade in der Zeit von 8 bis 10 Uhr oft unnötigerweise in Anspruch genommen werden. Es steht daher zu befürchten, daß die Angekündigten und die

Reichlingen

Re. A. P. D. Stadtverordneter lehnt seine Wahl ab. Der Schloßer Willi Sahm, Unterberg, hat die Annahme der Wahl zum Stadtverordneten für die Reichlinger Gemeindevertretung, nach dem Ergebnis vom 12. März d. J., abgelehnt.

Wighelden

W. Wie Wighelden den Nationalfeiertag beging. Zur Beteiligung der Teilnahme an der nationalen Wiedergeburt unseres deutschen Vaterlandes bewegte sich Dienstagabend vom Marktplatz aus die Flammherbe Landtruppe entlang über Herseid zum Heiligenstock ein Fackelzug, wie ihn die Gemeinde noch nicht erlebt hat. Die Gemeindebehörde, vertreten durch Bürgermeister Tappel, an der Spitze des Zuges, die nationalen Verbände und Vereine, die gesamte Bürgerschaft, die Schulkinder, die freiwillige Feuerwehr und die Kreis-Sanitätskolonne vom roten Kreuz nahmen teil. Überall sah man schwarz-weiß-rote Fahnen, illuminierte Häuser und bengalische Beleuchtung. Die dunkle Landtruppe entlang ein langer Zug brennender Fackeln. Auf der Höhe des Heiligenstocks war ein riesiger Holzstoß errichtet. Hoch schlugen die Flammen empor. Die Schülerin Erna Pülvermacher sprach einen von Lehrer Banken verfassten Vortragspruch, worauf Lehrer Banken in seiner Flammenrede auf die nationale Bedeutung des Tages hinwies und mit der ersten Mahnung schloß: Werft allen Parteihader und alle Zwietracht ins Feuer hinein, damit ein neuer Geist in unserem Dorfe Eingang halten kann. Mit einem von den vielen Zuschauern begeistert aufgenommenen Heil auf unser deutsches Vaterland und dem Gesang des Deutschlandliedes schloß die erhabende, echt wahre Dorfpoesie ausströmende Feier. Es war ein Erlebnis, bei dem wohl ein jeder gefühlt hat, daß nunmehr auch für unser manchmal von Parteihader zerrissenes Dorf eine neue Zeit angebrochen ist. Heimwärts ging durch Bechhausen und es war ein wunderbares Bild, die alte Burg unten im Tale im Scheine loderner Fackeln und oben auf dem Berge der Flammenstoke eines neuen Deutschland. Beim Rufen der Kirchenglocken fand die erhabende Kundgebung auf dem Marktplatz, wo die Fackeln zusammengeführt wurden, mit einem Heil auf den Führer der nationalen Erhebung, Reichstagskanzler Adolf Hitler, und unser deutsches Vaterland ihr Ende.

W. Aufhebung einer Beurlaubung. Auf Ansuchen der Ortsgruppenleitung der N. S. D. A. P. wurde der Polizeihauptwachmeister Schröder am vorigen Freitag vom Bürgermeister vorläufig von seinen Dienstgeschäften beurlaubt. Eine Hausdurchsuchung und Nachforschungen ergaben die Haltlosigkeit der gegen den pflichttreuen Beamten vorgebrachten Einwände. Nach Beipredung mit der Ortsgruppenleitung, wobei dem Beamten das Bedauern über den überflüssigen Schritt ausgesprochen und ihm eine entsprechende Erklärung abgegeben wurde, wurden Polizeihauptwachmeister Schröder Montag mittag seine gesamten Dienstgeschäfte vom Bürgermeister wieder übergeben.

allein arbeitenden Apotheker hierdurch übermäßig ermüdet werden. Dies kann zur Folge haben, daß die bei Anfertigung und Abgabe der Arzneien zu beobachtende besondere Sorgfalt leidet. Es darf daher nach dem Erlass in Preußen die Nachtlagegebühr wieder wie früher von 8 Uhr abends an erhoben werden.

Anschaulich gemachter Darlehnschwindler.

Wp. Düsseldorf, 23. März. Kriminalbeamten des Düsseldorf-Berufsgerichts ist es gelungen, einen aus Duisburg stammenden Darlehnschwindler anschaulich zu machen. Der Betrüger gab eine Zeitschrift „Kapital-Kurier“ heraus, in der er gegen hohe Gebühren Darlehnsanträge aufnahm. Dabei bediente sich der Gauner eines über ganz Rheinland und Westfalen verbreiteten Vertreterstabes, um sein Geschäft möglichst rentabel zu gestalten. Die Anzeigenpreise betrugen bis zu 60 Mark. Bisher konnten etwa 1000 Fälle festgestellt werden, in denen „Aufträge“ übernommen worden waren, durch die die Auftraggeber betrogen wurden. Das in Duisburg ermittelte „Büro“ bestand aus einem einzigen Zimmer. Erleichtert wurden die Gaunereien dadurch, daß die Inkassogebühren erst nach Eingang der „Offerten“ bezahlt zu werden brauchten. Die „Offerten“ wurden dann auch nach Erscheinen des Inkassos „prompt“ von Hintermännern des Betrügers abgegeben, gegen den richterlicher Haftbefehl erlassen worden ist.

Keine Verzeihungen des Bürgermeisters Klein.

Wp. Köln, 22. März. Im Zusammenhang mit dem Tode des Bürgermeisters Klein in Weiden sind vielfach Gerüchte verbreitet worden, als ob Bürgermeister Klein aus dem Leben gelassen sei, um sich der Verfolgung wegen bestimmter strafbarer Handlungen in seinen Dienstgeschäften zu entziehen. Die Nachprüfungen durch den vom zuständigen Landrat eingesetzten Kommissar haben nicht die geringsten Anhaltspunkte für die Richtigkeit der verbreiteten Behauptungen ergeben.

Für 10 000 Mark Einbrecherbeute.

Wp. Köln, 22. März. Bei einem Einbruch in ein Kurzwarengeschäft in der Friesenstrasse erbeuteten Diebe einen großen Posten seidene Damenstrümpfe, Oberhemden, Selbstbinder und sonstige Woll- und Textilwaren im Gesamtwerte von rund 10 000 Mark. Die Täter sind unerkannt entkommen.

Neue Straßenbezeichnung in Köln.

Wp. Köln, 22. März. Für die bisherige Minoritenstraße ist die Bezeichnung Breitelstraße und für den Baublock Minoritenstraße-Ballhof-Richard-Museum die Bezeichnung An Minoriten festgelegt worden.

Auf der Flucht erschossen.

Wp. Gladbach-Rheinb., 22. März. Im Stadtteil Dahl nahm heute morgen ein Kriminalbeamter in einem Baradenlager die Eheleute Urbals, die kommunalpolizeiliche Unruhe verdächtig waren, in Schutzhaft. Beim Abtransport machten die Verhafteten Fluchtversuche und griffen den Beamten tätlich an. Er griff in der Notwehr zur Pistole und verletzte die 21-jährige Ehefrau Klara Urbals tödlich, während der Ehemann einen Kieferbruch erlitt und fliehen konnte. Er wurde jedoch bald darauf von Beamten des zur Verstärkung herbeigerufenen Ueberfallkommandos verhaftet.

Eine Wassermühle aus dem 16. Jahrhundert niedergebrannt.

Wp. Gütersloh, 22. März. Am Montagabend geriet die alte Wassermühle in Brand. Das alte Fachwerkbauwerk, in dem große Getreide-, Heu- und Strohvorräte lagerten, brannte vollständig nieder. Von dem Inventar der Mühlenpächters konnte nur sehr wenig gerettet werden. Die Entstehungsurache des Feuers ist noch unbekannt. Gütersloh ist durch den Brand um eine Sehenswürdigkeit ärmer geworden. Die alte Wassermühle war für viele Maler ein beliebtes Motiv.

Urlaubsüberziehung der Reichsbahn.

Verbilligte Sommerreise schon ab 1. Mai.

enb. Berlin, 23. März. Die Reichsbahn beabsichtigt auch in diesem Jahre wieder die Einführung der verbilligten Urlaubsfahrten und zwar noch mit großzügigen und weitgehenden Erleichterungen. Die Entscheidung fällt wahrscheinlich noch im Laufe dieser Woche, spätestens in der Sitzung des Verwaltungsrates am 27. und 28. März. Man plant und rechnet, der Deutschen Zeitung zufolge, bestimmt mit der Einführung der Urlaubsfahrten mit 20 v. H. Fahrpreisermäßigung vom 1. Mai bis 31. Oktober d. J. Die Geltungsdauer (zwei Monate) soll unverändert bleiben, dagegen wird die Sperrfrist auf sieben Tage herabgesetzt werden. Außerdem soll eine Fahrunterbrechung auf der Hinreise gestattet werden.

75-Jahrfeier des Deutschen Schützenbundes in Frankfurt.

Wp. Frankfurt a. M., 22. März. Der Gesamtverband des Deutschen Schützenbundes hat beschlossen, das Bundesjubiläum im Jahre 1933 wieder in Frankfurt a. M. abzuhalten. Dieses Bundesjubiläum ist gleichzeitig die 75-Jahrfeier des Deutschen Schützenbundes. Die Ausrichtung des Festes wird dem Frankfurter Schützenverein übertragen, der gleichzeitig sein 25-jähriges Bestehen feiert.

Die Anklagerede im Lettow-Prozess.

enb. Berlin, 22. März. In dem seit mehr als einem Monat beim Landgericht I anhängigen Prozeß gegen den früheren Generaldirektor der Berliner Müllabfuhrgesellschaft, Kurt Lettow, hielt heute der Vertreter der Anklage, Staatsanwalt Dr. Kull, seine Plädoyer, in dem er u. a. ausführte, dieser Prozeß zeige, wie verfehlt das System des sogenannten gemischtwirtschaftlichen Betriebs war, bei dem sich der Staat mit seinen höchsten Rechten in die Privatwirtschaft einmischte. Daraus sei ein Betrieb entstanden, der mit öffentlichen Geldern gespeist wurde, aber andererseits doch ein Privatbetrieb mit privatem Aktienkapital und Privatinteresse blieb, was leicht zu Interessenkollisionen und damit zu Straftaten führen konnte und führen mußte. Die Darstellung Lettows, er habe mit der Übernahme der Leitung ein Opfer gebracht, bezeichnet er als unrichtig. Lettow habe das größte Interesse daran gehabt, daß die Gründung zustandekäme. Neben anderen Vergünstigungen hatte Lettow ein monatliches Einkommen von 2200 Mark, das dem des Reichsgerichtspräsidenten gleichkam. Der Angeklagte habe sich bei den einzelnen Transaktionen durch Verletzung der ihm anvertrauten Interessen große persönliche Gewinne verschafft.

Die drei vermischten deutschen Touristen geborgen.

Wp. Konstanz, 22. März. Die drei vermischten Touristen, der Sportlehrer Birkenstod, Fräulein Wörne aus Freiburg sowie Fräulein Imgard Berthold aus Karlsruhe, wurden am Mittwochabend von der Rettungsstation in erschöpftem Zustand nach Morierath gebracht. Der deutsche Flieger Wei, der am Mittwoch erneut zur Suche nach den Vermissten in das Bernina-Gebiet aufgestiegen war, mußte in Oberösterreich eine Notlandung vornehmen. Er befindet sich zurzeit in Sondrio.

Starke Erdbeben in Griechenland.

Wp. Athen, 23. März. An der Westküste Griechenlands wurde gestern ein starkes Erdbeben verspürt. Nach bisher vorliegenden Meldungen wurde das Beben in Patras, Mesolongion, Kapsalika, sowie den Inseln Aegina und Zakynthos wahrgenommen.

Hinweis.

Der Solinger Männergesangsverein Bergisch Land e. B. 1885 veranstaltet am Samstag, 25. März, im Kaiserhof Solingen einen heiteren Gesellschaftabend, bestehend in Gesang, Theater und Tanz. U. a. sind als Nummern die vier Marionetten, die weltberühmten norddeutschen Meister-Glücks, gewonnen worden.

Der Kampfband für den gewerblichen Mittelstand veranstaltet am morgigen Freitag bei K. H. L. Schützenstraße eine Versammlung, in der Schlichter, Düsseldorf über das Thema „Hitler und der Mittelstand“ sprechen wird. Näheres siehe heutige Anzeige.

Auf den Fest- und Abendabend des Vereins für das Deutschtum im Ausland (V. D. A.), den die Solinger Ortsgruppe heute abend im Kaiserhof veranstaltet, sei nochmals hingewiesen. Die Besucher finden nicht in Stuhlreihen, sondern an Tischen. Die Rede des Reichsministers A. D. Dr. G. L. wird durch den Westdeutschen Rundfunk auf Schallplatten übertragen.

Schluß des redaktionellen Teiles

Damen-Hüte!



Neuartige Kappe
aus Fantasieborde, seilf.
fest heruntergezogen mit
zwei-farbig.
Riessband-
Schleife **1.95**



Größerer Matelot
aus neuartigem Geflecht
mit drel-
farb. Plisse-
Garnitur **3.95**



Fescher Matelot
aus Fiorina, Kopf an der
Seite geknüpft mit Schleife
u. Schnalle,
Selden-
Unterrand **5.95**

Gehäkelte Basken-Mützen
aus Bast mit Bouclé
zweifärbig **0.95**

TETZ

Schwere Verkehrskatastrophe in Haltern.

Zwei Kraftwagen stießen zusammen — 160 Liter Benzin explodiert.
Zwei Tote — 17 Personen teils schwer verletzt.

wp. Haltern, 22. März. Heute vormittag stießen an der Rathausecke in Haltern zwei auswärtige Kraftwagen in voller Fahrt zusammen. Die Motoren beider Fahrzeuge wurden ineinander geschachtelt, jedoch kamen die Chauffeure wie durch ein Wunder fast unverletzt davon. Dieser Vorfall hatte in der belebten Straße bald eine große Zuschauerflocke angelockt, die von Polizei- und Hilfspolizeibeamten zurückgedrängt wurde, weil die Gefahr einer Explosion bestand. Noch ehe die Schaulustigen in Sicherheit waren, explodierte die Ladung des einen Wagens mit 160 Liter Benzin. Dabei wurden 17 Personen zum Teil schwer verletzt. Sie wurden ins Krankenhaus gebracht. Dort ist der Polizeihauptwachmeister Remble kurz nach der Einlieferung seinen schweren Brandverletzungen erlegen. Ein Hilfspolizeibeamter hat so schwere Brandwunden davongetragen, daß seine Hoffnung besteht, ihn am Leben zu erhalten. Die polizeilichen Feststellungen am Tatort sind im Gange.

wtb. Haltern, 22. März. Das schwere Explosionsunglück vor dem Rathaus hat jetzt ein zweites Todesopfer gefordert. Im Krankenhaus befinden sich noch 15 Verletzte, von denen zwei in Lebensgefahr schweben.

wp. Haltern, 22. März. Die Polizei meldet zu der Autokatastrophe noch folgende Einzelheiten:
Bei den karambolierten Fahrzeugen handelt es sich um einen Lastkraftwagen der Firma Lohmann aus Bersmold und einen Lastzug der Firma Klost aus Düsseldorf. Nach dem Zusammen-

stoß schlugen sofort die Flammen aus beiden Fahrzeugen. An dem Lohmannschen Wagen war durch den Zusammenstoß der Benzintank beschädigt worden und lief aus. Die Fahrzeugführer und Begleiter konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen. Der Brand lockte eine Reihe von Männern herbei, die Hilfsdienste bei den Rettungsarbeiten und beim Löschen leisteten. Auf die Gefahr einer Explosion aufmerksam gemacht, versuchten Polizeibeamte mit Unterstützung von SM- und SS-Leuten die herbeigeeilten Personen von den brennenden Autos abzurängen. Es war aber schon zu spät; es erfolgte eine gewaltige Explosion. Es wird angenommen, daß etwa 300—350 Liter Brennstoff explodiert sind. Von der gewaltigen Stichflamme, die die ganze Giebelseite des Rathauses schwärzte, wurde eine große Anzahl von Personen erfasst. 16 Personen wurden ins Krankenhaus gebracht. Drei Personen haben lebensgefährliche Verletzungen davongetragen. Unter ihnen befindet sich der Polizeihauptwachmeister Remble, der inzwischen seinen Verletzungen erlegen ist. Regierungspräsident Dr. Junfer weilt an der Unfallstelle. Die bei der Explosion aufgetretene Stichflamme hatte eine Kirchturmspitze und war etwa 10 Kilometer weit zu sehen. Der Düsseldorf-Lastzug hatte Feinsand geladen, während die Fracht des Bersmolder Lastzuges aus Fleisch- und Wurstwaren bestand, die zum größten Teil vernichtet sind. Die an dem Wagen stehenden Personen wurden bei der Explosion des Benzintanks von dem Triebstoff überschüttet und standen sofort in Flammen. Wie brennende Pfeadellen liefen die Leute noch einige hundert Meter weit, wodurch die Flammen noch mehr eskalierten. Bis es gelang, die Flammen zu erlöchen, hatten die Leute bereits zum Teil lebensgefährliche Brandwunden davongetragen. Bei drei bis vier Personen dürfte keine menschliche Hilfe mehr möglich sein.

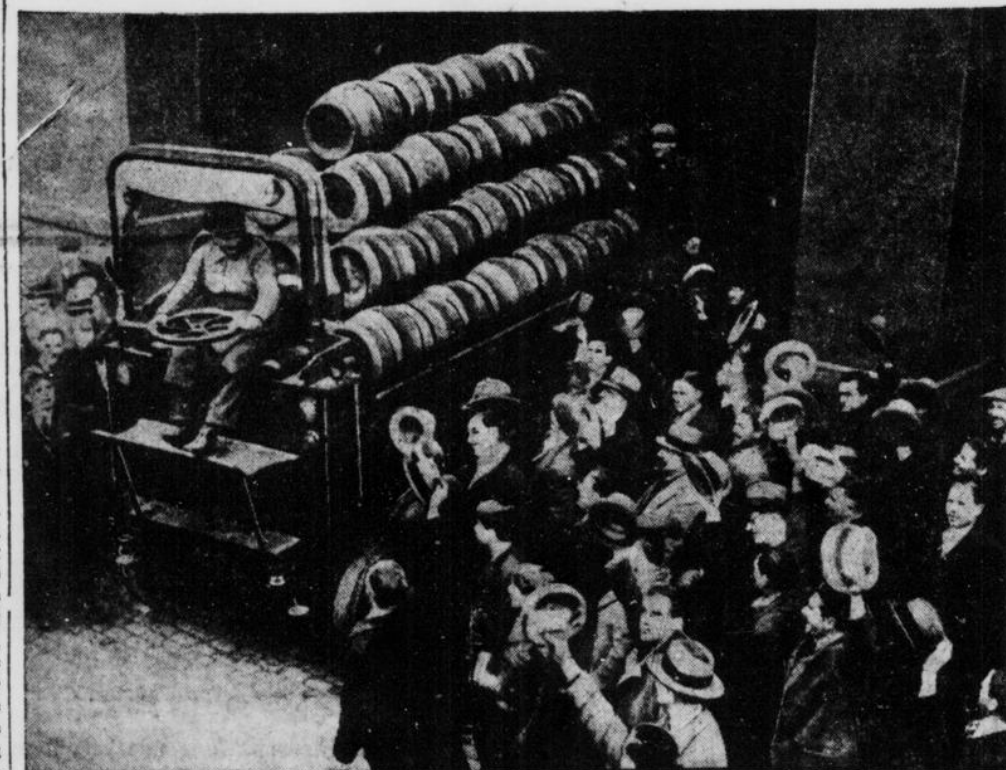
Hilfsmaßnahmen für arbeitslose Jugendliche im Rheinland.

Zu den besonderen Hilfsmaßnahmen für arbeitslose Jugendliche: freiwilliger Arbeitsdienst, Schulungsturse und Notwert, sind seit kurzem Werthaltjahr für Abiturienten und Landhilfe getreten. Der freiwillige Arbeitsdienst beweist sich im Bezirk des Landesamtes Rheinland zahlenmäßig wieder in aufsteigender Richtung, nachdem im Januar aus Bitterungsgründen eine Einschränkung der Lager notwendig war. Ende Januar waren bereits wieder 36 937 Arbeitsdienstwillige (Borromat 33 698) bei 844 Maßnahmen beschäftigt. Die Ende Februar beschäftigten Arbeitsdienstwilligen machten 19,1 Prozent der insgesamt in Deutschland vorhandenen Arbeitsdienstwilligen aus. Mit diesem Anteil und der zahlenmäßigen Entwicklung der Arbeitsdienstwilligen steht Rheinland weit aus der Spitze sämtlicher Landesamtsbezirke. Auch relativ, in bezug auf den Anteil der Arbeitsdienstwilligen an der Gesamtzahl der Arbeitslosen, wird Rheinland nur von Südwestdeutschland und Pommern übertroffen. Die Zahl der geschlossenen Lager, für die in dem großstädtischen Rheinland die Voraussetzungen ungünstig sind, ist durch besondere Förderung des Bezirkskommissars in letzter Zeit stark gestiegen. In Zukunft werden hauptsächlich nur solche Maßnahmen finanziell gefördert, die als geschlossene Lager durchgeführt werden.

Das Notwert der deutschen Jugend, das den am freiwilligen Arbeitsdienst nicht oder nicht mehr beteiligten arbeitslosen Jugendlichen berufliche, geistige und körperliche Schulung und eine fröhliche warme Mahlzeit vermitteln soll, hat ebenfalls seit seiner Einrichtung im Rheinland eine durchaus günstige Entwicklung genommen. Während Ende Januar bei 307 Maßnahmen 17 852 Jugendliche beteiligt waren, wurden Ende Februar, d. h. also etwa acht Wochen nach Einrichtung des Notwertes überhaupt, bereits 633 Maßnahmen durchgeführt. Täglich wurden dabei aus den Gemeinschaftsstücken über 25 000 Mahlzeiten verabreicht. Das Rheinland steht hier mit 15,4 Prozent der in Deutschland am Notwert beteiligten Jugendlichen nach Schlesien zahlenmäßig an zweiter Stelle im Reich. Die im Notwert erfassten Jugendlichen nehmen größtenteils an den seit Jahren von den Arbeitsämtern unter Mitwirkung der Berufsschulen durchgeführten beruflichen Schulungsturen teil. Ende Februar waren in 1355 derartigen Lehrgängen 37 478 (davon 11 560 weibliche) arbeitslose Jugendliche erfasst. Diese günstige Entwicklung des Notwertes und der Schulungsturen ist nicht zuletzt auch der tatkräftigen Unterstützung der mitwirkenden Behörden, Verbände und Wirtschaftsvertretungen zu verdanken. Wesentliche Förderung hat das Notwert jedoch dadurch erfahren, daß die Arbeitsämter auf den Erfahrungen und Einrichtungen des freiwilligen Arbeitsdienstes, der Schulungsturen und der Berufsberatung aufbauen konnten. Die Reichsanstalt hat den größten Wert darauf gelegt, daß die Durchführung des Notwertes so einfach wie nur möglich gestaltet wird. Es ist zu erwarten, daß

das Notwert auch im März, unterstützt durch Erhöhung des Beihilfeszuges auf durchschnittlich 0,25 RM., eine weitere Ausdehnung erhalten wird. Ueber die Fortführung des Notwertes ist noch nichts bekannt.

Weitere Möglichkeiten einer Hilfe für die arbeitslosen Jugendlichen bietet die ab 1. März durchgeführte Landhilfe, die den bäuerlichen Betrieben arbeitslose Jugendliche als Landhelfer zur Verfügung stellen will und das freiwillige Werthaltjahr für Abiturienten. Für die Landhilfe liegen jetzt bereits erhebliche Anforderungen nach jugendlichen Helfern vor. Zum freiwilligen Werthaltjahr haben sich bis zum 15. März im Rheinland 143 Abiturienten und 26 Abiturientinnen gemeldet. Der größte Teil der Meldungen ist jedoch noch bis zum 1. April zu erwarten, da die Abschlußprüfungen noch nicht überall erfolgt sind und zahlreiche Abiturienten erst abwarten wollen, inwieweit sie auf dem Reifezeugenmarkt Erfolg haben.



Udet vermißt?

R3. St. Moritz, 22. März. Der deutsche Flieger Udet wird zur Zeit vermißt. Udet war heute morgen um 8 Uhr aufgestiegen, um nach deutschen Touristen zu suchen, die seit letzten Freitag im Bernina-Gebiet vermißt werden. Udet hatte, wie sein Mechaniker erklärt, nur für ein bis zwei Stunden Brennstoff an Bord. Telefonische Anfragen bei dem Bernina-Hotel und der Diavolezza-Hütte brachten keine Aufklärung über seinen Verbleib, doch nimmt man an, daß Udet zu einer Notlandung möglicherweise auf italienischem Gebiet, gezwungen worden ist. Ein Militärflugzeug ist um 13,30 Uhr von dem Flugplatz Dübendorf bei Zürich aufgestiegen, um das Bernina-Gebiet nach Udet abzusuchen. Nach einer späteren, bisher aber noch unbestätigten Meldung der Emella-Filmgesellschaft, die in den Engadiner Bergen Aufnahmen macht, aus Zürich, soll Udet im Gebiet des Aprica-Passes unweit des Ortes Chöls in Italien notgelandet sein.

Vor dem Abschluß des Hinge-Prozesses.

cnb. Berlin, 22. März. In der Nachmittagsverhandlung des Totschlagprozesses Hinge wurde die Zeugenvernehmung beendet. Als Sachverständiger erklärte Medizinalrat Dr. Schlegel, daß bei Hinge keine krankhafte Störung der Geistestätigkeit vorliege, durch die die freie Willensbestimmung im Sinne des § 51 ausgeschlossen sei. Ebenso verneinte er einen pathologischen Krankheitszustand oder einen Dämmerzustand bei Begehung der Tat. Ein Zweifel an der Zurechnungsfähigkeit könne nicht angenommen werden. — Die Weiterverhandlung wurde dann auf Donnerstag vormittag vertagt.

Der Angeklagte bestritt die Tötungsabsicht.

cnb. Berlin, 22. März. Im Prozeß gegen den Bankier Hinge wurde heute als erster Zeuge Kriminalassistent Geißler gehört, der die erste Vernehmung des Angeklagten vorgenommen hat. Hinge habe ihm ungefragt gesagt: „Ich gebe zu, ich habe meine Frau erschossen, ich wollte mich damit selbst erschießen.“ Als Hinge hörte, daß seine Frau noch lebte und operiert werde, habe er gerufen: „Gott sei Dank, daß meine Frau noch lebt!“ Auf Vorhalt des Verteidigers, daß eine solche Erklärung des Angeklagten nirgends in den Akten wiedergegeben sei, blieb der Zeuge bei seiner Aussage. Ein weiterer Zeuge, Kriminalkommissar Schwörer, betonte, Hinge habe sich wiederholt erkundigt, ob man seine Tat als Mord oder als Totschlag ansehe, und ob ihm der Schuß des § 51 zugebilligt werden könne. Der Angeklagte erklärte hierzu, er sei immer dabei geblieben, daß er nicht wisse, wie er zu dem Schuß gekommen sei. Zu dem Zeugen Schwörer gewandt, rief Hinge aus: „Sie haben mich reingekollt. Besten Sie mich hier als Totschläger.“ Ich habe den Eindruck, daß der Zeuge wider besseres Wissen unter seinem Eid hier die Unwahrheit sagt.“

Das durstige Amerika jubelt dem ersten Biertransport zu.

Der Bierwagen der New Yorker Ruppert-Bräuerei verläßt zum erstenmal wieder die Fabrik.

Nachdem sich die übermächtige Mehrheit der amerikanischen Bevölkerung für die Aufhebung des Alkoholverbotes ausgesprochen hat, beginnt man überall in den Vereinigten Staaten Vorbereitungen für die „feuchte“ Umstellung zu treffen. Die Brauereien, die 14 Jahre gefestigt haben, wissen jedenfalls nichts mehr von Wirtschaftskrise und Arbeitslosigkeit.

Hypotheken

zu 6% Zinsen, 98% Auszahlung an jedermann, in jeder Höhe. Kostenlos Auskunft. Vorkostenfrei.

M. Gebhardt, Ohligs, Tannenstr. 17.

300 RM. lüdt Geschäftsmann u. Haus-eigentümer. Nur von Selbstg. Rückg. u. Zins. nach Uebereinkunft. Ang. u. 9645 a. d. G.

Zu vermieten

Moderne, abgegl.

1. Etage

4-5 Zimmer, einger. Badezimmer, Balkon u. Vorratskammer zu vm. Fr. Heus, Hilden, Düsseldorfstr. 109.

Schöne 1. Etage

6 Zimmer, Bad, Erker, 2 Balkone, zentr. Lage im nördl. Stadtteil. Verm. Ang. u. 9642 a. d. G.

Nähe Neumarkt 2 sep. Zimmer, 2. Etage, mit Zentralheizung, Balkon u. Erker an best. einz. Dame od. Herrn zu vm. Ang. u. 9636 a. d. G.

Gefest ist der Hausfrau Stolz, pflegt Linoleum, Stein und Holz!

Gefest, das ausgiebige, naß wischbare, nicht klebende Bohnerwachs, bekommen Sie überall in Weiß und Gelb und als feste Wachsbeize in Gelb, Braun und Rotbraun

für 40 Pfennig 1/2 Kilo
" 75 " 1/4 " "
" 140 " 1/8 " "

Hersteller:
Thompson-Werke G.m.b.H., Düsseldorf



Gefest macht den Boden gefest!

3 schöne Manj.-Zimm. (ob. u. u.) zu verm. Flurstr. 76. Auskunft 1. Etg.

Saub. Schlafst. l. gut. Sanit. Licht, Kochgel. wöchentl. 2,50 RM. für Wädh. frei. Näh. i. d. G.

Groß-Arbeitsraum heller zu vermieten. Angeb. unt. 9539 an die Gef.

Gemütl. möbliertes Zimmer an Herrn zu vermieten. Näh. i. d. G.

Nähe Grünewald 3 durcheinbende Zimmer 1. Etg. an ruh. kinderloses Ehep. zum 1.4.3. verm. Angeb. u. 9619 a. d. G.

Saubere Schlafst. frei. Näh. in der Gef.

Schöne, abgegl. 3 Zimmer-Wohnung 1. Etage, mit allen Bequemlichkeiten zu verm. Sachstr. 14.

Saubere Schlafst. frei. Näh. in der Gef.

Das wirksame Inserat

ist das beste Werbemittel und führt zu dauernden geschäftlichen Erfolgen. Ueber Aufbau und gut wirkender Gestaltung Ihrer Anzeige finden Sie bereitwilligst fachmännische Beratung

im Solinger Tageblatt

Zu mieten gesucht

3-4 Z.-Wohnung

entf. kleines Haus für sofort oder später verm. pünktl. Mietzähler gel. Ang. u. 9656 an die G.

3 Zimmer u. Badezimmer, entf. m. Garage, in gut. Hause von kinderl. Ehepaar zu mieten gesucht. Ang. u. 9651 an d. G.

Schöne 2 Zimmer-Wohnung gesucht. Pünktl. Zähler. Angeb. u. 9489 a. d. G.

Groß-leeres Zimmer Nähe Grünewald sofort zu mieten gesucht. Angebote u. 9642 a. d. G.

2 Zimmer und 1 Manj.-k. d. d. 1.5. v. pünktl. Mietzähler gesucht. Ang. u. 9582 an die G.

Kelt. kinderlos. Ehep. 1-2-3 Z.-W. Nähe Südstadt Böderg. 1.5. o. p. Angeb. u. 9620 an die G.

Beamter i. R. sucht 1. Mai o. 1. Juni abgegl.

Etage (4 Zimmer) mit Badezimmer, u. 1-2 Manj. oder 5 Zimmer und 1 kleines Zimmer. Ang. u. 9639 a. d. G.

Brautp. f. d. Mietzähler sucht ab sofort od. 1. April eine 2 Zimmer-Wohnung Ang. u. 9593 a. d. G.

Möbliertes Zimmer Nähe Schlagbaum gel. Angebote mit Preisangabe unt. 9621 a. d. G.

Suche 2-3 Zimmer in ruhig. Hause gl. wo. Biete: Abgegl. 3 Z.-Wohn. Friedensmiete 22,50 M. (Stadtm.) Angebote m. Preisang. u. 9600 an die Gef.

„Einverh.“! War vrrt. z. Auspr. bt. m. näh. anzug. b. h.

Unsere Lebensmittel sind billig!

Limburger Stangenkäse	Pfund	0.36
Tilsiterkäse	halbfett - - - - -	Pfund 0.48
Norweg. Gouda	30% - - - - -	Pfund 0.65
Margarine	frisch - - - - -	Pfund 0.28, 0.23
Essig-Gewürzgerichte	4 Pfd.-Dose brutto	0.95

Kolonialwaren	
Weizenmehl - - - - -	Pfd. 0.16
Buchweizenmehl - - - - -	Pfd. 0.22, 0.17
Eier-Schnittmehl - - - - -	Pfd. 0.38
Eier-Makkaroni - - - - -	Pfd. 0.44
Belbe Erbsen - - - - -	Pfd. 0.22, 0.16
Linzen, gut kochend	Pfd. 0.22, 0.16

Delikatessen	
Olssardinen - - - - -	Dose 0.25, 0.16
Fattheringe in Tomaten	Dose 0.35
Vollheringe - 10 Stück	0.45, 0.35
Kering- oder Fleischsalat	Pfd. 0.50
Sauerkraut - - - - -	3 Pfd. 0.25
Würstchen Dose 10 Stück	Inhalt 0.80

Fleischwaren	
Fleischwurst - - - - -	Pfd. 0.55
Holsteiner Leberwurst - - -	Pfd. 0.78
Schmierwurst - - - - -	Pfd. 0.90
Holsteiner Plockwurst	Pfd. 1.08, 0.98
Cervelatwurst - - - - -	Pfd. 1.18, 0.88
Harle, westfäl. Mettwurst	Pfd. 1.10

Bierwurst	frisch - - - - -	Pfund 0.68
Dicker, fetter Speck	geräuchert - - - - -	Pfund 0.80, 0.72
Bekochter Hinterchen	1/4 Pfund	0.25
Weinbrand-Verschnitt	Flasche 2.00	1.20
Kornbranntwein	weiß od. gelb 1 Ltr. Fl. o. Gl.	2.00

Frische Molkereibutter
ohne Salz
Pfd. 1.08, **0.98**

TIETZ



Vollfetter Schweizerkäse
bayrischer
Pfd. 0.98, **0.88**

Nach kurzem, schwerem Leiden entschlief heute morgen gegen 5 Uhr mein lieber, guter Mann, unser treusorgender Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Gustav Klein

im 79. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Gustav Klein
Otto Klein, Emma Klein geb. Soffel
Eugen Klein, Grete Klein geb. Heinen
Else Walther geb. Klein, Hans Walther
Irmgard u. Hans Klein als Enkelkinder

Sol.-Ohligs, Sol.-Bertram-mühle, Gera u. Kiel, den 22. März 1933.

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 25. März, nachm. 4 Uhr von der Friedhofskapelle Grünbaumstraße aus statt.
Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, diese Anzeige als solche zu betrachten.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Arbeit war dein Leben, nie dachtest du an dich,
Nur für die Deinen streben, war deine höchste Pflicht.

Nach einem arbeitsvollen Leben und 64-jähriger glücklicher und zufriedener Ehe ist heute nach kurzem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein innigstgeliebter Gatte, der treusorgende Vater seiner Kinder mein lieber Schwiegersohn, unser lieber, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Herr Karl Hohnholdt

im Alter von 34 Jahren sanft entschlafen.
In tiefer Trauer:
Eugenie Hohnholdt geb. Hendrichs
Familien Hohnholdt u. Hendrichs und Kinder.

Solingen-Kohlfort 28, den 22. März 1933.

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 25. März, nachm. 4 Uhr, von der Kapelle des reformierten Friedhofs in Cronenberg aus statt.

Gestern Abend 23 Uhr entschlief sanft, nach kurzem, schwerem Leiden unsere liebe, gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine

Frau Wwe. Rudolf Hief

Charlotte geb. Hessmer
im Alter von 66 Jahren.

In tiefer Trauer:
Hedwig Kring geb. Hief, Cuno Kring
Fritz Hief, Kläre Hief geb. Müller
Wwe. Max Hief, Hedwig geb. Pehike
und 3 Enkelkinder.

Solingen (Birkenstr. 3), Sydney (Austral.), Köln, 22. März 1933.

Die Beerdigung findet Samstag, den 25. März 1933, nachmittags 16^{1/2} Uhr, von der Friedhofskapelle Casinostraße aus statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.
Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Ein liebes Mütterlein stirbt immer noch zu früh.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied heute morgen, gestärkt durch die Heilmittel der röm.-kath. Kirche, meine liebe, unvergessliche Frau, unsere stets treusorgende Mutter, Tochter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Frau Anna Pauline Büllesbach

geb. Becker
im Alter von 43 Jahren.
In tiefer Trauer:
Wilhelm Büllesbach u. Kinder
nebst Anverwandten.

Solingen, den 22. März 1933.

Die Beerdigung mit Frauenbegleitung findet statt am Freitag, dem 24. März 1933, nachm. 4^{1/2} Uhr vom Trauerhause, Schulstr. 6, aus. Das Beileid wird Samstag morgen um 8 Uhr in der hiesigen Pfarrkirche gehalten.
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Lose in Solingen
zu haben in der Staatl. Lotterie-Einnahme
Meis, Kölnerstr. 109, Ecke Weyersberg

Unwiderruflich diese Woche Ziehung!

50 Pfennig

Wohlfahrts-Geld-Lotterie

Gewinn: Höchst- und Hauptgewinn

15000
5000
3000
2000

Reichmark bar Geld!
Lospreis 50 Pfennig

Porto und Liste 30 Pfg.

Glücksbrief mit 6 Lose sortiert **3 M.**

Lose zu haben bei allen Stationen Lotterie-Einnahmen und in allen Loseverkaufsstellen sowie bei

Amttenbrink Köln

Schildergasse 30

Stühle Staatl. am Gleisdreieck.
Lott.-Einn.

Stellen-Angebote

Stühle
Nichten Mart 2.30.
Angeb. u. 9653 a. d. G.

Stellen-Gesuche

Stühle
Nichten Mart 2.30.
Angeb. u. 9653 a. d. G.

Stellen-Gesuche

Stühle
Nichten Mart 2.30.
Angeb. u. 9653 a. d. G.

Stellen-Gesuche

Stühle
Nichten Mart 2.30.
Angeb. u. 9653 a. d. G.

Zum Hausputz nur:

LUHNS Wasch-Extrakt

23

Trauerbriefe liefert in kürzester Frist Buchdruckerei B. Boll.

Kirchlicher Anzeiger.
Donnerstag, den 23. März 1933. Alte Kirche: Abds. 8^{1/2} Uhr Pf. Tegloff, Passionsgottesdienst.

Amtliche Veröffentlichungen.

Befanntmachung.
Sperrzeit für Tauben.

Auf Grund der Polizeiverordnung des Herrn Oberpräsidenten vom 27. Februar 1930 in Verbindung mit Abschnitt 1 § 2 der Regierungs-Polizeiverordnung über den Feld- und Forstschutz vom 31. Juli 1931 ist die Sperrzeit für Tauben während der Frühjahrssaatzeit auf die Zeit vom 25. März bis 25. April 1933 festgelegt worden. Es ist verboten, während dieser Zeit Tauben frei umherfliegen zu lassen. Nichtbefolgungen werden mit Zwangsgeld oder entsprechender Zwangshaft geahndet.
Solingen, den 22. März 1933.
Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Zwangsversteigerung.
Im Auftrage der Allgemeinen Ortsrentenkasse Solingen werden am Samstag, dem 25. März 1933, mittags 12 Uhr, am Hause des Wirtes Paul Wöller, Hienrich, Rönnerstr. 141, folgende gepfändete Gegenstände öffentlich meistbietend versteigert:
Schreibtische, Schreibtischstuhl, Schreibmaschine, Rollschreibtisch, Registrierapparat, Waage, Schrank, Sofa, Gasofen mit Schränkchen, Eisfach, Tisch, Bild, Klavier, Grammophon, Hohlband, Drehbank, Bohrmaschine mit Motor, Galalith-Büste.
Solingen, den 23. März 1933.
Der Versteigerungsbeamte.

Eine sagt's der anderen:
Die schönsten Hüte
auch für kleinste Bubiköpfe und stärkste Frisuren in allen Preislagen finden Sie bei

Ottillie Lorig

Solingen, am Hauptbahnhof
Weyerstraße 39 - Telefon 235 36

Umarbeiten und Umpressen, auch nicht bei mir gekaufter Hüte, fachgemäß und billigst.
Reizende entzückende Frühjahrsneuheiten

Zum Hausputz!

Beachten Sie uns. Fensterdekoration und besichtigen Sie zwanglos unsere Ausstellung. Sie finden hier viele neue Artikel zu billigen Preisen, die für d. Haushalt schön und praktisch sind.

Gebr. Gries, Solingen

das führende Fachgeschäft für Haus u. Küche Wasch- und Wringmaschinen, Gas-, Kohlenherde usw.

Zur

Konfirmationsfeier

empfehle
Porzellan-EB-Service, alle Preislagen
in enormer Auswahl ab RM. 15.00
Kaffee- und Tee-Service ab 3.50
Kristall- u. Kunstglas, Kompott-Dessertschalen und Teller
Weingläser, Römer, Bowlingläser etc.
Obstservice, Teeservice in moderner Keramik.
Gelegenheitskauf in sehr wertvollen Services ganz unter Preis.

Aug. Peitz, Solingen, Hauptstr. 187
Das Haus der Geschenke.

Gnädige Frau!

Auch Ihre Schuhe werden in der Epebe pfleglich behandelt.

Die elegante, geklebte Damensohle **1.80**
kostet in la. Qualität nur RM.

EPEBE, 45 Hauptstraße 45

Epebe-Arbeit ist Wertarbeit.

Zum Hausputz

Jetzt ist die Zeit zum großen Reinemachen und dazu liefern wir Ihnen unsere Qualitätswaren.

<u>Bürstenwaren</u>	<u>Hausputz-Artikel</u>	<u>Gardinen</u>	<u>Teppiche</u>
Schrubber in weiß und grau Fiber . . . 0.22, 0.18	Schwämme nur echte Grlech. In all. Preislsg. von 0.25 an	Landhausgardinen 65 cm breit, hübsche Muster, mtr. 0.35, 0.22	Stregula-Läufer 76 cm breit, mod. Muster, mtr. 1.15, 0.98
Wischer schmale Form, weiß und grau . 0.25, 0.20	Fensterleder prima Qualität, gut geschnitten von 0.90 an	Stores Meterware mit Einsatz u. Fransenabschluß mtr. 1.25, 0.68	Stragula-Teppich 200x300 cm, ohne Rand . . . 9.00, 7.20
Wurzelbürsten eingezogen, prima Qualität . . 0.35, 0.25	Staubtücher In goldgelb und kariert . . . 0.20, 0.12	Marquissette-Stores mit Einsatz und Spitze . . mtr. 2.90, 1.60	Linoleum-Teppich 200x300 cm, m. Rand 17.00, ohne Rand 12.00
Abseifbürsten weiß und sortiert Fiber . . . 0.15, 0.10	Abwaschtücher in großer Auswahl 0.20, 0.15	Gardinenstoffe 150 cm breit, weiß und ecru, mtr. 0.75, 0.48	Iniald-Teppich 200x300 cm, m. Rand 26.00, ohne Rand 19.00
Teppichbürsten gute Cocobürsten 0.45, 0.25	Aufnehmer starke Qualitätstücher 0.40, 0.25	Schweizer Voll-Volle weiß 112—150 cm breit . mtr. 1.95, 1.25	Ein Posten Bettvorlagen 1.95 in guten Qualitt., sehr preisw. 2.80.
Handfeger garantiert rein Roßhaar . . . 0.75, 0.50	Wachstuch mod. Must., 85 cm b. p. m 1.10, 70 cm b. m 0.88	Fantastie-Volle aparte Must., 112—150 cm br., mtr. 1.90, 1.20	
Stubenbesen garantiert rein Roßhaar . . . 0.80, 0.50	Schrankwachstuch Granitmust., nicht klebend. 50 cm br., m 0.75	Marquissette weiß u. ecru, 150—220 cm br., mtr. 1.90, 0.95	Haargarn-Läufer aparte Streifen mtr. 2.40, 1.80
Straßenbesen rein Plassava 0.65, 0.45	Mop komplett mit Stiel, getränkt . . 1.90, 1.00	Schwedenleinen 120 cm br., moderne Dessins, mtr. 0.98, 0.75	Haargarn-Teppich neue Must. 250x350 cm 48 00, 200x300 cm 25.00

Große Ausstellung
von Neuheiten und Geschenkartikeln
in Porzellan, Keramik
Kristall und Kunstglas.

Klischan

Solingen
Hauptstraße 191 bis 193

MGV. Höhscheider Sängerbund e. V.
Leitung: Max Beschle, Düsseldorf.

Sonntag, den 2. April, abends 7 Uhr:
Konzert in der Stadthalle
Solingen, mit

Josef Schmidt

Berlin, Tenor

Am Flügel: **Michael Taube**, Berlin.

Eintrittspreise 1.—, 1.50, numeriert 2.— Mk. An der Abendkasse Preise erhöht.
Kartenvorverkauf Buchhandlung Bäcker, Mühlenplatz; Grassmann, Neumarkt;
Mühlenslepen, Schlagbaum; Musikhaus Koch, Schlagbaum; Buchhandlung
Teuber, Ohligs und bei den Mitgliedern.

Städtische Gastspiele, Solingen
17. Vorstellung (Abonnement A)

Montag, den 27. März 1933, Anfang abends 8 Uhr,
Ende gegen 23 Uhr, Solingen-Kaisersaal:

„Die Marneschlacht“

Deutsche Tragödie von Paul Joseph Cremers.

Gastspiel der Wuppertaler Bühnen.

Eintrittspreise 0.40 RM. bis 2.25 RM.

Eintrittskarten-Ausgabe in den Vorverkaufsstellen Bäcker u. Grassmann, Solingen, Teuber, Sol.-Ohligs, und Weber, Sol.-Wald.
Erwerbslose zahlen die Hälfte für die Plätze von 1.20 bis 1.60 Mk.
Gutscheinausgabe in den einzelnen Verwaltungsstellen.



Allgemein. Deutscher
Jagdschulz-Verein
Bezirksverein Solingen.

I. Interne Trophäenschau

im Städt. Volksgarten
in Solingen, Krabenhöhe
vom 25. März bis 2. April

Täglich geöffnet von 10 Uhr bis 20 Uhr.

Tageskarten zu 0.50 RM., Dauerkarten zu 1.— RM. einschl. Katalog sind an der Kasse zu haben

**Hitler und
der Mittelstand.**

Pg. Schlüter - Düsseldorf
spricht im Lokale Rühl, Schützenstr. 95, am
Freitag, dem 24. März, abends 8 Uhr.
Kampfbund für den gewerbli. Mittelstand.

Grünwald- Theater

Heute letzter Tag
mit **Harry Piel** in

Der Geheimagent.

Morgen Freitag
bleibt unser Theater
geschlossen.

Ab Samstag 3 Uhr
einer der stärksten deutschen
Schauspieler **Heinrich George** in

Das Meer ruft.

Ein packendes Lebensgemälde von
tiefer Wirkung.



**28. Kölner Wohlfahrts-
Eink. Geldlotterie Eink!**

Ziehung schon morgen und übermorgen.
Gesamtgewinne: **15000 Mk.**
Höchst- und Hauptgewinne:
8000, 5000, 2000, 1000 M.
Alle Gewinne bar ohne jeden Abzug.
Lose à 50 Pfg., Glücksbrief mit 6 Losen 3 Mk.

**Zu kaufen
gesucht**

1-od. 2-Fam.-Haus
zu mieten od. zu kaufen
gel., dabei auch 1 gute
gebrauchte Nähmaschine
zu kaufen gesucht. Ang.
unt. 9592 an d. Gef.

Kleines Fabrikgebäude
zu kaufen gesucht.
Angab. m. nach, Angab.
u. 9580 an die Gef.

Stahlwaren
Reit- u. Lagerpoten
sowie Partiewaren zu
kaufen gesucht.
Ang. u. 9644 a. d. G.

Klein. Geldschrank
zu kaufen gesucht.
Preisang. mit Größen-
angabe u. 9591 a. d. G.

**Blismee- und
Mustersdrank**

guterh., zu kaufen gel.
Ang. u. 9543 a. d. G.

Gartenmöbel
zu kaufen gesucht.
Ang. u. 9451 a. d. G.



4.80 Mark
kosten 50 Meter
am Stück vergütetes
Drahtgeflecht
1 Meter breit.
Preisliste kostenlos.
Hermann Hils
Drahtfabrik Bielefeld.

Rosen

in vielen Sorten hat
preiswert abgegeben
Gärtnerei Eng. Vogel
Solingen,
Kattenbergerstr. 146.

Düngerkalk

in Stücken u. gemahlen
sowie in Schwarzweissen
Gartenkies
hat abgegeben.
Euno Widenbach,
Bernstr. 5, Tel. 22453.

Darlehen

Mk. 2000.—
geg. gute Sicherheit gef.
Ang. u. 9640 a. d. G.

Zu verkaufen

Wohnhaus

mit Stall, Garten, gr.
Baumhof, Wasserleitg.
zu verkaufen.
Näh. in der Gef.

Ausnahme - Angebot
Ich habe von bedeutend.
Unternehmen einige
Schlafzimmer, echt Eiche
schwerer u. mod. Aus-
führung, sowie einige
Küchen, nat. - lat. Eiche
Schleifad u. Kirschb.
noch 3 alt. Herstellungs-
preis übernehmen. müssen.
Geb. viel. a. kurz entchl.
Kassakäufer ab.

Schlafzimm. RM. 275.—
Küche . . . RM. 175.—
Offert. an Ann.-Gep.
Berthelshaus, 23.
Eisenfeld, Kattenber-
gerstr. 52. Sändl. verb.



**Im
schulpflichtigen
Alter**

sind Knaben und Mädchen
gar nicht mehr denkbar ohne
Bleyle-Kleidung.

Bleyle

ist schon seit Jahrzehnten
der Begriff für zweckmäßige,
gesunde und preiswürdige
Schul-Kleidung.



Zigarrengeschäft

umständehalber sofort zu verkaufen.
2-3 Zimmer-Wohnung vorhanden.
Angebote unter 9610 an die Geschäftsstelle.

Kompl. Schleiferei
mit großem Stein,
sowie Gartenmöbel
sowie zu verkauf. Näh.
Kattenbergerstr. 177.

Armbanduhren
Gold- 9.75 1 Jahr
dublee 9.75 Garantie.
Uhren-Waecher
Solingen, Kölnerstr. 98

3 große Zeichenhefte
mit je 18 Schulabz.
2 Zeichenbretter,
2 Tische,
2 Stühle,
50 neue Minimag-
Zählungen Modell B.
(auch einzeln)
preiswert abgegeben.
„Hansa“
im Buchhandel
Kottstr. 51, Tel. 22801
Sei. 9-12 Uhr.

Guterhalt. große
Mahagoni-Kommode,
Stühle, Sofa, Gasheiz-
ofen, Gasherd mit Back-
ofen, Gasbadewanne, ei.
Lampen billig zu verk.
Näh. in der Gef.

Guterh. Küchenschrank
u. m. Bettst. m. Matr.
z. verk. Holt, Talstr. 5.
Sei. Donnerst. d. 7 Uhr.

**Sofa und
Ausziehtisch**
zu verk. Schwerstr. 6.

Spar-u. Bauw.-Anlei
100 Mk. für 80 Mk. zu
verkaufen. Näh. i. d. G.

Nähmaschinen-Haus
hat hochmod. Berliet-
u. Schramm-Masch. fabrik-
neu, zu bedeut. herab-
gel. Kaffaprell. m. Pa-
brillgar. abzug. 301. 3
b. 4 Kowalstr. Altmair.
in Zahl. Ang. u. 0793 G.

3 Nähmaschinen
mit 11. Schönheitsfehl.
von Fabrik billig zu
verkaufen. Eilangebote
unt. 9616 an die Gef.

Jalousien

3,40 X 3, 2,20 X 3,40,
3,05 X 3,60 zu verkaufen.
Näheres Kottstr. 51,
Südstr. 18.

Guterhalt., moderner
Kinderwagen
mit Matratze u. Regen-
schut. billig zu verkauf.
Eingmannstr. 22, 11. 3u
Samst. vormittags.

Entwan. Palet. m. Gr.
2 Schränke, Tisch, Uhr,
Stühle b. abzug. Frei-
tag 2-3 U. Hauptstr. 301.

Runkeln
abzugeben.
Bei Barba
Gut Krabenhöhe.

Lütz hilft sparen!

Gute und billige Lebensmittel

Prima gutkoch. weiße Bohnen . .	Pfund	10	δ
„ „ Viktoria-Erbisen . .	Pfund	18	δ
„ „ Linsen	Pfund	20	δ
„ Weizenmehl	Pfund	16	δ
„ Buchweizenmehl	Pfund	16	δ
Prima Salatöl	Liter	39	δ
Prima Gemüse-Nudeln	Pfund	35	δ
„ Makkaroni	Pfund	38	δ
„ getrocknete Pflaumen . .	Pfund	25	δ
„ „ Aprikosen . .	Pfund	48	δ
„ Mischobst	Pfund	45	δ
Prima holl. Vollheringe . .	10 Stück	35	δ
Prima Tafel-Margarine . .	1 Pfd.-Paket	23	δ
„ Cocosfett	1 Pfd.-Tafel	26	δ
„ dicker, fetter Speck . .	Pfund	78	δ
„ Bratenschmalz	Pfund	48	δ
„ Limburger	Pfund	38	δ
Prima Molkereibutter	Pfund	98	δ
Prima Gemüse-Erbisen . . .	2 Pfd.-Dose	55	δ
„ Schnittbohnen	2 Pfd.-Dose	38	δ
„ Brechbohnen	2 Pfd.-Dose	40	δ
„ Möhren, geschn. . . .	2 Pfd.-Dose	28	δ
Eier, Eier	10 Stück	75	δ

Wilhelm Lütz

G. m. b. H.

Solingen, Neumarkt

Trotz dieser billigen Preisen vergüten wir

5 Prozent Rabatt

Ernennung eines Reichskommissars für den Mittelstand.



Dr. Erich Wienke, Reichskommissar für Handel und Gewerbe ernannt.

Das Lautsprecher-Telephon vor der Einführung.

Erfolgreiche Experimente im Reichspostzentramt.

Berlin, den 18. März.

Viele Fernsprechnutzer haben sich schon lange ein Zusatzgerät gewünscht, das es ermöglicht, ankommende Gespräche zu vernehmen und so einem größeren Zuhörerkreis vorführen zu können. Für Betriebe, in denen viel telefoniert wird, ist ein derartiger Apparat von besonderer Bedeutung. Wenn man mit einem anderen Großbetrieb spricht und der gewünschte Herr gerade auf einer anderen Leitung liegt, schaltet man einfach das Lautsprecher-Telephon ein und kann eine andere Arbeit vornehmen, bis der Lautsprecher meldet, daß die Leitung frei ist. Während eines Gespräches können mehrere Personen an dem Lautsprecher-Telephon teilnehmen, ohne daß die Teilnehmer an anderen Enden der „Stimme“ verständlich werden.

Nachdem Jahre hindurch eine unangenehme technische Erscheinung, die sogenannten Rückkopplungen, die im Lautsprecher ein hartes Seufzen hervorrief, die Lösung des Problems verhindert hatte, hat sich das Reichspostzentramt mit großer Energie der Verhütung angenommen. Aus den von der Industrie zur Prüfung eingereichten und den von Ingenieuren der Behörde selbst entwickelten Geräten hat man die vier besten Modelle herausgesucht. Sie werden gegenwärtig dem zuständigen Dezernat im Ministerium vorgelegt, das darüber entscheiden wird, ob nur eines oder alle Modelle zum Anschluß an Postapparate zugelassen werden sollen. Die Industrie hat sich inzwischen schon auf die Fabrikation vorbereitet und ist imstande, in kurzer Zeit das Lautsprecher-Telephon am laufenden Band herzustellen. Ein allen Anforderungen der Praxis gerecht werdendes Geschäft wird rund 190 RM. kosten.

Eine Maschine, um Wasser herzustellen.

Der französische Physiker Georges Claude hat vor einiger Zeit, wie französische Blätter berichten, auf der Höhe von Badema, im Süden der Dole von St. Julien (algerische Sahara) Versuche mit einem neu erfundenen Apparat angestellt, um durch Kondensation Wasser aus feuchter Luft herzustellen. Schon vorher waren in Frankreich Versuche unternommen worden, die von Erfolg gekrönt waren. Der Erfinder, Georges Claude, wollte aber auch feststellen, ob sich die Erfindung in der Sahara anwenden ließ, weil dort die Luft immer außerordentlich trocken ist. Nach den Versuchen bei Badema, bei denen es gelang, Wasser aus der Luft zu gewinnen, hat Claude seine Maschine auch in der Sahara anzuwenden versucht. Georges Claude glaubt nicht, daß er mit seiner Erfindung große Wassermengen hervorbringen wird. Aber der Apparat, der nur wenig Platz einnimmt, würde den Reisenden und auch den Bewohnern in außerordentlich trockenen Gegenden, wie zum Beispiel in Oas, wo oft in zehn Jahren kein Tropfen Regen fällt, wertvolle Dienste leisten. Auch den Missionaren würde die Erfindung großen Vorteil bringen.

Eine Frau mit militärischen Ehren begraben.

Vor einigen Tagen wurde in Aldershot (England) eine Frau mit militärischen Ehren begraben. Sie war die Witwe eines Sergeanten und hatte bei der Belagerung von Vauhan beim Aben der Geschütze geholfen, als diese englisch-indische Stadt im Jahre 1857 gegen die Engländer aufständisch wurde. Obwohl William Draid, so hieß die Witwe mit ihrem Mädchennamen, selbst verwundet worden war, sorgte sie doch für die anderen Verwundeten, während um sie her ein furchtbares Blutbad angerichtet wurde. Die tapfere Frau, die seit 1872 Witwe war, hat, wie englische Zeitungen berichten, ein Alter von 96 Jahren erreicht.

Das Rundfunk-Programm.

Freitag, 24. März 1933.

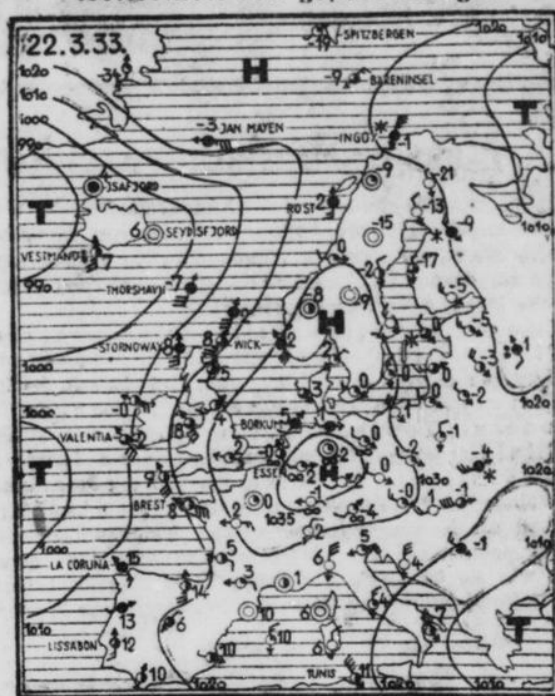
- 6.45 Uhr: Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach.
7.00 Uhr: Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.05 Uhr: Morgensonnt. (Schallplatten).
8.00 Uhr: Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wetterstandsmeldungen.
9.45 Uhr: Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus.
10.00 Uhr: Erste Meldungen, Zeitangabe, Wetterstandsmeldungen.
10.05 Uhr: Mensh und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
10.10 Uhr: Intermezzo: Uebertragung vom Deutschlandsender: Schulfunk. Deutsche in aller Welt. Von unseren deutschen Brüdern in Siebenbürgen.
11.25 Uhr: Schulfunk für die Oberstufe höherer Lehranstalten: Französische Unterhaltung.
12.00 Uhr: Vom Südwestfunk, Frankfurt: Unterhaltungskonzert. Leitung: Walter Caspar.
12.50 Uhr: Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen.
13.00 Uhr: Mittagskonzert. Leitung: Enjoldt.
14.00 Uhr: Mittagsmeldungen.
14.30 Uhr: Rundfunk mit Schallplatten.
15.30 Uhr: Wirtschaftsmeldungen mit Zeitangabe.
15.50 Uhr: Kinderstunde.
16.20 Uhr: Jugendfunk.
17.00 Uhr: Reiserkonzert. Leitung: Enjoldt.
18.00 Uhr: Englische Unterhaltung.
18.45 Uhr: Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportbericht.
18.50 Uhr: Meister des Reizeberichts. Adolf von Haffeld: Fahrt in den Süden.
19.10 Uhr: Sozialpolitische Tagesfragen. Reg.-Rat Dr. Grünewald: Fragen der Arbeitsbeschaffung.
19.30 Uhr: Wirtschaft und Gesellschaft im Buch. Dr. J. Klerich: Beiträge zur wirtschaftlichen Wirtschaftsgeschichte.
19.55 Uhr: Erste Abendmeldungen.
20.00 Uhr: Aus deutschen Opern. Leitung: Wolf.
20.45 Uhr: Ruhrland. Sängervereinigung Hoerde. Leitung: Musikdirektor Albert Lamberts. Ewald Kaldewier (Bariton). Sprecher: Dr. Dabritz, Wigge, Wabl.
22.05 Uhr: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben. Sportbericht.
22.20 Uhr: Aufführung: Kantate nach Worten von Stefan George für gemischten Chor, Bariton solo und Orchester von Wilhelm Waler. Der Kammerchor und das Orchester des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Zimmermann. Solist: Wode (Bariton).
Anschließend bis 24.00 Uhr: Vom Südwestfunk, Frankfurt: Nachmusik. Leitung: Walter Caspar.

Briefkasten.

- „Alter Abonnent“ Kofurt. Beide, sowohl der Käufer als auch der Verkäufer, machen sich nach dem Gesetz strafbar.
F. St. 199. Frage 1: Eine Kule hat eine Länge von 12 Fuß gleich 3,766 Meter; danach eine Quadrat-Kule gleich 14,18 m. Frage 2: Kommt ganz darauf an, auf wen das Geschäft angemeldet ist und wer es finanziert hat. Sind Sie als Eigentümer angemeldet, so kann die andere Partei kaum das Geschäft schließen; es sei denn, daß unter Einwirkung auf die Finanzierung ein Eigentumsverbehalt gemacht worden ist.
F. St. 199. Frage 1: Wenn Sie sich an den Verlag F. A. Schönsch in Leipzig; Frage 2: General-Bevollmächtigter Rechtsanwalt Otto Lutz. Berlin SW 11, Königgrätzerstraße 48. Frage 3: Würde bei der Anzahl der Reisenden über den Rahmen einer Briefkastenfrage hinausgehen.
Wien 1. Auf der Reise nach Konstantinopel, die nach Ihren Angaben mit der Bahn durchgeführt werden soll, berühren Sie Österreich — Ungarn — Jugoslawien — Bulgarien — Griechenland. Für die drei zuerst genannten Länder genügt der deutsche Reisepaß; für Bulgarien und Griechenland benötigen Sie ein Durchreisepaß, erhältlich bei der bulgarischen Gesandtschaft in Berlin SW 62, und beim Griechischen Generalkonsulat in Düsseldorf, Breitenstraße 28. Einreise- und Aufenthaltsschein für die Türkei erhalten Sie beim türkischen Konsulat in Köln, Seppelstraße 9.
A. T. Das Wohlfahrtsamt hat das größte Interesse an der Erhaltung der Familieninheit, um die Lotten nicht ins Ungewisse wachsen zu lassen. Da einmal bestimmte Nichtfälle nicht festgestellt sind, sondern die Bedürftigkeitsfrage eine gewisse Rolle spielt, werden Sie sich wohl mit den Anordnungen zufrieden geben müssen. Stellen Sie einen Antrag, daß das Amt in eine erneute Prüfung der Bedürftigkeit eintritt.
H. 100. Frage 1: Jawohl: der Vermieter ist aber verpflichtet, wenn es nicht vertraglich vereinbart ist, dies durch eine Hausordnung bekannt zu machen. Frage 2: Nein; hat der Vermieter aber auch nach der vorliegenden Ab schrift nicht verlangt. Selbstverständlich haben Sie dafür zu sorgen, daß Befehlsgebungen irgendwelcher Art durch Ihre Angehörigen unterbleiben.
„Drei Teller“. Das Gehalt des Oberbürgermeisters Dide in Solingen betrug im Jahre 1914: 14.000 Mark in bar, 3000 Mark für Dienstwohnung und 1500 Mark Wert der freien Wohnung, also insgesamt 18.500 Mark.

Wetterdienst des Solinger Tageblattes.

Wetterkarte von gestern morgen.



ERKLÄRUNG: O = Wolkenlos, C = Heiter, H = Halbbedeckt, W = Wolkig, R = Regen, S = Schnee, D = Dunst, N = Nebel, K = Gewitter, G = Graupel, A = Hagel, S = leichtes, m = mäßiges, st = starkes, sch = schneemäßig. Die Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Es bedeutet: S = SW-Wind, W = West, O = Ost, N = Nord, NW = Nordwest, etc. Die Zahlen 980, 1000, 1020, 1040, 1060, 1080, 1100, 1120, 1140, 1160, 1180, 1200, 1220, 1240, 1260, 1280, 1300, 1320, 1340, 1360, 1380, 1400, 1420, 1440, 1460, 1480, 1500, 1520, 1540, 1560, 1580, 1600, 1620, 1640, 1660, 1680, 1700, 1720, 1740, 1760, 1780, 1800, 1820, 1840, 1860, 1880, 1900, 1920, 1940, 1960, 1980, 2000, 2020, 2040, 2060, 2080, 2100, 2120, 2140, 2160, 2180, 2200, 2220, 2240, 2260, 2280, 2300, 2320, 2340, 2360, 2380, 2400, 2420, 2440, 2460, 2480, 2500, 2520, 2540, 2560, 2580, 2600, 2620, 2640, 2660, 2680, 2700, 2720, 2740, 2760, 2780, 2800, 2820, 2840, 2860, 2880, 2900, 2920, 2940, 2960, 2980, 3000, 3020, 3040, 3060, 3080, 3100, 3120, 3140, 3160, 3180, 3200, 3220, 3240, 3260, 3280, 3300, 3320, 3340, 3360, 3380, 3400, 3420, 3440, 3460, 3480, 3500, 3520, 3540, 3560, 3580, 3600, 3620, 3640, 3660, 3680, 3700, 3720, 3740, 3760, 3780, 3800, 3820, 3840, 3860, 3880, 3900, 3920, 3940, 3960, 3980, 4000, 4020, 4040, 4060, 4080, 4100, 4120, 4140, 4160, 4180, 4200, 4220, 4240, 4260, 4280, 4300, 4320, 4340, 4360, 4380, 4400, 4420, 4440, 4460, 4480, 4500, 4520, 4540, 4560, 4580, 4600, 4620, 4640, 4660, 4680, 4700, 4720, 4740, 4760, 4780, 4800, 4820, 4840, 4860, 4880, 4900, 4920, 4940, 4960, 4980, 5000, 5020, 5040, 5060, 5080, 5100, 5120, 5140, 5160, 5180, 5200, 5220, 5240, 5260, 5280, 5300, 5320, 5340, 5360, 5380, 5400, 5420, 5440, 5460, 5480, 5500, 5520, 5540, 5560, 5580, 5600, 5620, 5640, 5660, 5680, 5700, 5720, 5740, 5760, 5780, 5800, 5820, 5840, 5860, 5880, 5900, 5920, 5940, 5960, 5980, 6000, 6020, 6040, 6060, 6080, 6100, 6120, 6140, 6160, 6180, 6200, 6220, 6240, 6260, 6280, 6300, 6320, 6340, 6360, 6380, 6400, 6420, 6440, 6460, 6480, 6500, 6520, 6540, 6560, 6580, 6600, 6620, 6640, 6660, 6680, 6700, 6720, 6740, 6760, 6780, 6800, 6820, 6840, 6860, 6880, 6900, 6920, 6940, 6960, 6980, 7000, 7020, 7040, 7060, 7080, 7100, 7120, 7140, 7160, 7180, 7200, 7220, 7240, 7260, 7280, 7300, 7320, 7340, 7360, 7380, 7400, 7420, 7440, 7460, 7480, 7500, 7520, 7540, 7560, 7580, 7600, 7620, 7640, 7660, 7680, 7700, 7720, 7740, 7760, 7780, 7800, 7820, 7840, 7860, 7880, 7900, 7920, 7940, 7960, 7980, 8000, 8020, 8040, 8060, 8080, 8100, 8120, 8140, 8160, 8180, 8200, 8220, 8240, 8260, 8280, 8300, 8320, 8340, 8360, 8380, 8400, 8420, 8440, 8460, 8480, 8500, 8520, 8540, 8560, 8580, 8600, 8620, 8640, 8660, 8680, 8700, 8720, 8740, 8760, 8780, 8800, 8820, 8840, 8860, 8880, 8900, 8920, 8940, 8960, 8980, 9000, 9020, 9040, 9060, 9080, 9100, 9120, 9140, 9160, 9180, 9200, 9220, 9240, 9260, 9280, 9300, 9320, 9340, 9360, 9380, 9400, 9420, 9440, 9460, 9480, 9500, 9520, 9540, 9560, 9580, 9600, 9620, 9640, 9660, 9680, 9700, 9720, 9740, 9760, 9780, 9800, 9820, 9840, 9860, 9880, 9900, 9920, 9940, 9960, 9980, 10000.

Erklärungen zur Wetterkarte von gestern morgen.

Das Hoch lagert mit je einem Kern über Deutschland und Südspanien. Das westliche Tief ist in seinem Vordringen gehemmt und bewegt sich in nördlicher Richtung. Die Schönwetterlage ist zunächst gefährdet.

Wetterlage von heute morgen.

(Wetterdienststelle Essen.)

Die Kaltluftmassen artifizien Ursprungs über Mitteleuropa finken weiter zusammen. Infolgedessen herrscht hier heiteres bis wolkenloses Wetter, wobei während der vergangenen Nacht die Temperaturen wieder allgemein etwas unter den Gefrierpunkt finken konnten. Die abfinkende Luftbewegung löst die vom Ozean gegen den Kontinent vordringenden schwachen Störungen rasch auf. In den oberen Luftschichten über 1700 Meter wird es in Mittel- und Nordeuropa weitgehend wärmer. Es meldet der Flugzeuganflug in Hamburg in 5400 Meter 5 Grad Erwärmung, Königsberg in 4900 Meter mit — 23 Grad 16 Grad Temperaturanstieg gegen gestern. Das neue Störungssystem entfinket einen Kern in nordöstlicher Richtung über Island nach dem Nordmeer und einen zweiten, schwächeren, gegen Südosten nach der Biskaya und der Pyrenäenhalbinsel. Westdeutschland bleibt von den Ausläufern dieser Störungen zunächst verschont und behält im Bereiche der abfinkenden Artifikation das kühle, überwiegend heitere Wetter.

Beobachtungen der Solinger Wetterwarte vom 23. März 1933

Zeit	Barometer auf Meeres- höhe ber. mm	Winds- richt. und Stärke	Temp. Cell.	Dampf- druck mm	Luft- feuchtig- keit Procent	Wetter
7 $\frac{1}{2}$ Uhr morg.	752,0	0 4	9,6	3,0	62	heiter
12 Uhr mittags	754,5	0 5	6,2	1,8	26	heiter

Wetterausichten bis Freitag abend.

Wenig Wetteränderung, nachts noch immer leichter Frost.

Schluß des redaktionellen Teiles

In letzter Stunde will Fortuna Sie noch einmal mahnen, schon morgen und übermorgen findet die Ziehung der Kölner Wohlfahrts-Lotterie statt. Das Los kostet nur 50 Pf., dieken Betrag haben auch Sie übrig, um dafür vielleicht den Hauptgewinn von 5000 RM. zu gewinnen. Die letzten Lose erhalten Sie noch bei Meis, Staatliche Lotterie-Einnahme, Solingen, Kölnerstraße 109.

Berliner Wertpapierbörse von heute.

Nach abgeschwächter Eröffnung unter Bevorzugung von Spezialwerten fester.

ST. Berlin, 23. März. (Funkspruch.) Obwohl die Kursverluste zu Beginn der heutigen Börse meist noch über die des gestrigen Frankfurter Abendverkehrs hinausgingen, war die Anfangstendenz nicht einmal als schwach zu bezeichnen. Dem herauskommenden Material stand auf niedrigerem Niveau nämlich auch schon wieder Kaufinteresse der Kundschaft gegenüber, und das Realisationsbedürfnis war an sich nicht übermäßig. Im großen und ganzen scheint das Publikum doch an seinem Besitz festhalten zu wollen. Stärker gedrückt waren eigentlich nur die in den letzten Tagen bevorzugten Papiere. So verloren Bremer Woll, Goldschmidt, Polyphon, Lahmeyer und die Kaliwerte bis zu 4 1/2%. Letztere blieben von einer gemeldeten Geschäftsbelebung bei Salzdahlum und von einer angeblichen Besserung der Absatzlage in der Kaliindustrie unbeeinflusst. Ebenso profitierten Kunstseideaktien nicht von der günstigen Entwicklung des deutschen Kunstseide-Außenhandels. Größere Glattstellungen erfolgten noch in Montanwerten, von denen die führenden Papiere bis zu 2 1/2% nachgaben.

Nach Erledigung der Orders für Anfangsnotiz setzte sich, bei allerdings ruhigem Geschäft, dann auch ziemlich allgemein eine Erholung durch, die ihren Ausgang von den Standardwerten (Farben, Siemens und Reichsbank) nahm. Bei letzteren regte der günstige Abschluß der Gold-Diskontbank an. Auch die variabel gehandelten Autowerte der Berliner Börse unter Führung von Bayern-Motoren fanden im Verlaufe lebhaft Beachtung, wobei angebliche Pläne, bei der Neuordnung der Kraftfahrzeugsteuer deutsche Wagen zu bevorzugen, einen Stimulus bildeten.

Auch am Rentenmarkt wurde es nach schwächerer Eröffnung wieder fester. Deutsche Anleihen konnten ihre Anfangsverluste teilweise wieder aufholen. Auch Reichsschuldbuchforderungen waren im Verlaufe wieder ziemlich gut erholt. Reichsbahnvorzugsaktien konnten die Parigrenze behaupten. Industrieobligationen hielten bis zu 1% ein. Am Markte der Goldpfandbriefe war das Geschäft ruhiger.

Am Geldmarkt erfuhren die Sätze auch heute keine Veränderungen. Auf Grund weiterer Ultimovorbereitungen hielt das Wechselangebot allerdings in erträglichen Grenzen an. Eine gewisse Nachfrage war ebenfalls wieder vorhanden. Schatzanweisungen und Reichswechsel hatten zu alten Bedingungen wieder nur geringes Geschäft.

Anfangskurse der Berliner Wertpapierbörse

23. März	heutiger Anfangskurs	gestriger Schlusskurs	Bei festverzinsl. Werten sind die vor der 4. Notizverordnung geltend. Zinssätze in Klammern beige!	heutiger Anfangskurs	gestriger Schlusskurs
D. Anl. Ausl.-Sch. einschl. Ablos.-Schuld	77,90	79,5	Ilse Bergbau	116	170
D. Anl. Ablosungsschuld ohne Auslosungssch.	11,85	12,37	Ilse Bergbau Genussh.	27,625	28,5
6% Solinger St.-Anl. 20	—	—	Gebäude Jungbusch	92,5	93,75
6% (8) Elberf. RM.-Anl. 20	—	—	Kali-Chemie	134	139,875
6% (7) Düsseldorf RM.-Anl. 20	77,75	78,5	Kaliwerke Aschersleben	82,25	85
6% (8) Kölner St.-Anl. 20	79,25	80,5	Lahmeyer & Co	134	136,25
6% (8) Hoesch Eisen-u. Stahl RM.-Anl. 20	—	94,12	Laurahütte	25,5	26,75
6% Fr. Krupp RM.-Anl. 20	89,375	90	Mannesmann-Röhrenwerk	30	30,5
6% (7) Ver. Stahl	85,5	86,25	Mansfeld A.-G. f. Bergbau	49,875	52,25
6% (7) Oesterr. Staatsanl.	114	116	Maximilianshütte	41	41,625
4% Oesterr. Gold-Rente	—	—	Metallgesellschaft	—	28
Accumulator-Fabr. K. Allgem.	195	195	Montecatini	81	—
Kunststoffe Unie	37,25	37,875	Oberschles. Kokswerke	52	55
Alleg. Elektr.-Ges.	38	38	Orenstein & Koppel	48	49
Bayer. Motoren-Werke	114	116	Phönix Bergbau	39	42
L. P. Bemberg	47,875	49,25	Rhein. Braunkohle u. Brik.	200	200,375
Julius Berger Tiefbau	169	174,5	Rhein. Elektr.	101	102
Berlin-Karlsh. Industr.	81,5	80,625	Rheinische Stahlwerke	85	87,5
Braunkohlen u. Brikett	168,5	168,5	Rhein-Westf. Elektr.	85,5	87,5
Bremer Woll-Kämmerei	169	—	Salzdahlum Kali	204	209,5
Buderus-Eisenwerke	60,5	62,875	Schubert & Salzer	213,75	216
Charlottenb. Wasser	96	96,5	Schuckert & Co	98,5	100
Chem. von Heyden	68,5	73	Schultheiß-Patenhofer	116	119
Compagnie Hispano	129,5	128,75	Siemens & Halske	155,5	157,875
Cont. Gummi-Werke	137,5	138,75	Stöhr & Co, Kammer	110	111,875
Daimler-Benz	27,5	27,25	Stolberger Zink	49	50,25
Deutsche Confi-Gas	127,25	130	Süddeutsche Zucker	160	162
Deutsche Erdöl	102,5	105	Svenska Tändsticks	—	—
Deutsche Kabelwerke	68,25	68,5	Thüringer Gas	118,75	119,75
Deutsche Tel. u. Kabel	42,875	55	Leimb. Tietz	32,25	35,25
Deutsche Linol.-Werke	53	43,25	Verein. Stahlwerke	46,25	48,625
Deutscher Eisenhandel	46,875	48	Vogel Telegraph Draht	35,5	38,75
Dortm. Union-Brauerei	184	184	Wasserwerke Gelsenk.	115	114,75
Eisenb.-Verkehrsmittel	105,25	104,75	Westeregeln Alkali	136	140
Elektrizitäts-Lieferung	88	84	Zellstoff Waldhoff	87	88
Elektr. Licht und Kraft	104,75	107	Bank elektr. Werte	71,5	73
I. G. Farbenindustrie	130	133	Bank für Brau-Industrie	86,5	87,75
Feldmühle Papier	78,125	80,75	Deutsche Bank u. Disc.	70,75	70,5
Fellen & Gullerum	64	65	Com. und Priv.-Bank	53,75	53,75
Gelsenk. Bergwerk	67	71,25	Dresdener Bank	61,75	61,75
Gesfärel-Ludwig Lowe	92,875	95,5	Reichsbank	180,25	180,75
H. Goldschmidt	54	60,5	A.-G. f. Verkehrsweesen	83,25	85,5
Hamburger Elektr.	110	96	Allg. Elektr. u. Kraftw.	81,875	84
Harpener Bergbau	93,25	96	Deutsche Reichsb. Vorz.	100	100,25
Hoesch-Köln-Neuss	69,25	72,125	Hambg.-Amerika-Pakett	22	24,5
			Südamerik. Dampf	—	—
			Hansa Dampfschiff	41	—
			Norddeutsch. Lloyd	23,25	26
			Osavi Minen	—	18

Reichsbankdiskont 4% — Lombardzinsfuß 5%

Berliner Devisenkurse.

23. März	heutiger Kurs		voriger Kurs	23. März	heutiger Kurs		voriger Kurs
	Geld	Brief	Geld		Geld	Brief	Geld
Buenos Aires	0,818	0,822	0,818	Italien	21,57	21,61	21,58
Canada	3,487	3,483	3,497	Jugoslawien	5,345	5,353	5,339
Japan	0,899	0,901	0,899	Kowno	41,86	41,94	41,86
Kairo	14,75	14,79	14,73	Kopenhagen	64,04	64,18	64,09
Istanbul	2,008	2,012	2,008	Lissabon	13,09	13,11	13,09
London	14,37	14,41	14,35	Oslo	73,58	73,72	73,53
New York	4,193	4,201	4,201	Prag	16,47	16,51	16,47
Rio de Janeiro	0,239	0,241	0,239	Reykjavik	64,84	64,86	64,84
Uruguay	1,648	1,652	1,648	Riga	75,92	76,08	75,92
Amsterdam	168,08	168,42	168,23	Schwiz	80,92	81,08	80,92
Athen	2,368	2,368	2,365	Sofia	3,047	3,053	3,047
Brüssel	58,49	58,61	58,56	Spanien	35,26	35,34	35,26
Bukarest	2,488	2,492	2,488	Stockholm	76,07	76,23	76,12
Budapest	—	—	—	Tallinn (Estl.)	110,59	110,81	110,59
Danzig	82,02	82,18	82,07	Wien	48,45	48,55	48,45
Helsingfors	6,354	6,366	6,354				

Messerschmiedewarenkontingentierung in Frankreich.

Die französische Regierung hat die Einfuhr zahlreicher Waren, für die Zollerhöhungen als Antwort auf die von Deutschland Frankreich gegenüber kürzlich vorgenommenen Zollerhöhungen geplant sind, neu kontingentiert. Es werden folgende Waren des hiesigen Bezirks betroffen:

Klingen für Sicherheitsrasierapparate, Klingen für Rasiermesser, Scheren, Messer usw.; roh oder nur vom Grat befreit, fertig, chirurgische Instrumente, Bruchbandfedern, Täschnerwaren, weiche und steife.

Die Einfuhr dieser Waren kann bis auf weiteres nur auf Ermächtigungsscheine, die von der französischen Zollverwaltung ausgestellt werden, erfolgen. Eine Einschränkung soll die Kontingentierung nicht bedeuten; es sollen Ermächtigungsscheine für entsprechende Mengen gegeben werden, wie sie im Laufe des Jahres 1932 eingeführt worden sind. Die Kontingentierung ist nach Mitteilungen aus Frankreich

nur erfolgt, um übermäßige Voreinfuhren, die das Bekanntwerden einer geplanten Zollerhöhung in der Regel nach sich zu ziehen pflegt, zu verhindern. Näheres über die einzelnen Formalitäten, die bei der Einfuhr der genannten Waren zu befolgen sind, ist noch nicht bekannt. Die Kammer ist bemüht, auch diese Fragen schnellstens zu klären.

Die devisenwirtschaftliche Behandlung der Weizen- und Roggenausfuhrscheine.

Die Solinger Industrie- und Handelskammer weist darauf hin, daß der Reichswirtschaftsminister jetzt einen besonderen Erlaß über die devisenrechtliche Behandlung der Weizen- und Roggenausfuhrscheine herausgegeben hat. Darin wird dargelegt, unter welchen Voraussetzungen diese Scheine den Bestimmungen der Devisenbewirtschaftungsverordnung unterliegen. Interessenten können nähere Auskunft bei der Solinger Industrie- und Handelskammer erhalten.

Die Gewerkschaften

Wie sie sich entwickelten — Vergangenheit und Zukunft.

Von Werner Falcke.

Eine Zeit, in der Neues im Entstehen ist, eignet sich eigentlich nicht zu Geschichtsbetrachtungen. Doch kann kein Zeitabschnitt historischen Werdens völlig der Lehren entraten, die die Vergangenheit bietet. In den letzten Tagen wurde die Eingliederung der Gewerkschaften in den neuen Staat oft erörtert. Nun gibt es große Teile des deutschen Volkes, die zwar eine Vorstellung von den Aufgaben der Gewerkschaften haben, aber wenig von der Entstehung und Entwicklung dieser großen Arbeitnehmerorganisationen wissen. Um den Gewerkschaftsapparat richtig gebrauchen zu können, muß man ihn kennen. Deshalb soll versucht werden, hier einen kurzen Ueberblick über Werden und Wesen der Gewerkschaften zu geben.

Die ersten Gewerkschaften entstanden nicht in Deutschland, sondern in England. England war der erste Industriestaat der Welt, dort mußten auch zuerst Arbeitermassen entstehen. Im Klein- und im Handwerk war die Kluft zwischen dem Gesellen und dem Meister gering, und die Zahl der Gesellen in einem Betrieb, ja sogar in einem Ort, war begrenzt. Der Stand des Arbeiters bildete sich zusammen mit den Fabriken. Ursprünglich war es nun den Arbeitnehmern verboten, untereinander Verabredungen darüber zu treffen, zu welchen Löhnen sie arbeiten wollten; auch die Bildung von Vereinen war untersagt, es gab kein Koalitionsrecht. Schon zu Anfang des 19. Jahrhunderts durften die englischen Arbeiter sich ganz zusammenschließen. Die ersten Gewerkschaften, die auf englischem Boden gegründet worden, nahmen nun nicht jeden Arbeiter auf. Wer eintreten wollte, mußte von zwei Mitgliedern als ein tüchtiger Kerl empfohlen sein, der etwas von seinem Fach verstand. So vereinigten sich in diesen ersten Gewerkschaften die besten Arbeiter des Landes, Männer von gutem Ruf und von großer Leistungsfähigkeit, und diese „qualifizierten Kräfte“, wie wir sie heute nennen würden, konnten den Unternehmern gegenüber manches durchsetzen. Erst seit 1887 gibt es in England Gewerkschaften der ungelerten Arbeiter. Im übrigen Europa bildeten sich die ersten Gewerkschaften in Frankreich.

Auf deutschem Boden beginnt die Gewerkschaftsbewegung mit der Gründung des Deutschen Tabakarbeiter-Vereins im Jahre 1865. Es ist eine Zeit heftiger Kämpfe in der Arbeiterbewegung. Mit Mißtrauen stehen sich zwei Gruppen gegenüber, die Anhänger von Lassalle und die von Marx. Ob man Gewerkschaften gründen soll, war damals sehr umstritten. In bestimmten Gruppen fürchtete man, daß alle Wirtschaftsverbände, die eine Verbesserung der augenblicklichen Lage des Arbeiters erstreben, das zum Klassenkampf erzogene Proletariat vom sozialistischen Endziel der politischen Parteien ablenken könnten. Zum Teil gegen die politische Führung setzte sich die wirtschaftliche Bewegung durch, Gewerkschaften werden gegründet.

Diesen Zwiespalt zwischen der politischen Partei und der wirtschaftlichen Bewegung der Arbeitnehmer muß man im Auge behalten, wenn man die Gewerkschaftskämpfe und die Gewerkschaftsentwicklung bis heute richtig begreifen will. Die Verkettung der freien Gewerkschaften mit der Sozialdemokratie war immer eng, die Gewerkschaften anderer Richtungen hielten mit den Parteien nur losere Fühlung. Aber auch bei den freien Gewerkschaften konnte man fast nie von einer restlosen Ueber einstimmung mit der politischen Partei sprechen. Die Sozialdemokratie benutzte zwar den Apparat der freien Gewerkschaften recht ausgiebig, geriet aber dafür wiederholt ihrerseits in Abhängigkeit von den Gewerkschaften und vermochte dennoch nicht, wie sich jetzt zeigt, die Gewerkschaften fest an sich zu binden. Es scheint jetzt ziemlich einfach zu sein, den Gewerkschaften ihren politischen Charakter, den sie wie einen Mantel trugen, wieder zu nehmen, so daß der wirtschaftliche Kern dieser Organisationen deutlich wieder hervortritt.

Der Kampfcharakter der Gewerkschaften war immer umstritten. Nicht alle Gewerkschaften sahen ihre Aufgabe darin, notfalls durch Streik höhere Löhne zu erzwingen. In manchen Organisationen dieser Art nahm die Unterstützung der Mitglieder für den Fall der Krankheit oder der Arbeitslosigkeit den größten Raum ein. Die früheste Form der Unterstützung war wohl der Reisezuschuß für wandernde Handwerksburschen. In einer Zeit, in der es noch keine Sozialversicherung gab, bildeten

die Gewerkschaften sozusagen große private Versicherungs-träger. Am kämpferischsten waren die freien Gewerkschaften, die aber unter dem Sozialistengesetz in ihrer Entwicklung stark gehemmt waren, während sich die von Hirsch und Dunccker gegründeten Arbeiterorganisationen, die später den Demokraten nahestanden, und die Christlichen Gewerkschaften schon damals freier entfalten konnten. Diese drei Gewerkschaftsrichtungen bestehen noch heute, während die sog. Gelben Gewerkschaften mit der Revolution von 1918 ganz den Boden verloren. Diese wirtschaftsfriedlichen Verbände waren von Arbeitgebern und Arbeitnehmern zusammen aufgezogen und wurden von der Industrie gefördert. Dagegen haben sich gerade in den letzten Jahren zu den genannten drei Gewerkschaftsrichtungen noch neue Organisationen gesellt. Unter ihnen ist besonders wichtig die N. S. B. O., die Organisation der Nationalsozialistischen Betriebszellen. Wenn diese Gewerkschaften auch alle weitanschaulich weit voneinander getrennt sind, so ist doch nicht zu leugnen, daß sie auch Gemeinsamkeiten haben. Sie bringen den Standpunkt des Arbeitnehmers zur Geltung, der ja als einzelner in seiner wirtschaftlichen Abhängigkeit nur geringe Möglichkeit besitzt, sich gegen die Wirtschaftsmacht seines Arbeitgebers durchzusetzen.

Im Jahre 1877 zählte man in 30 deutschen Gewerkschaften 49 000 Mitglieder. Im Jahre 1878 waren es schon 58 000. Inzwischen sind nicht nur die Arbeiter organisiert, sondern auch die Angestellten und die Beamten.

Das außerordentlich verzweigte Gebilde des deutschen Gewerkschaftswesens kann hier nicht in allen seinen Verästelungen dargestellt werden. Die freien Gewerkschaften bestehen aus dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund, dessen 25 Verbände über 4½ Millionen Mitglieder haben, aus dem Allgemeinen freien Angestelltenbund mit 14 Verbänden und knapp einer halben Million Mitglieder, und dem Allgemeinen Deutschen Beamtenbund mit 23 Verbänden und 180 000 Mitgliedern. Die christlichen Arbeitergewerkschaften haben 18 Verbände mit 720 000 Mitgliedern, die christlichen Angestellten-gewerkschaften 14 Verbände mit weit über einer halben Million Mitgliedern. In den 22 Verbänden der Hirsch-Duncckerschen Ge-

Täglicher Kurznachrichtendienst.

Die Zahl der Arbeitslosen im Rheinland betrug am 28. Februar 620 656 männliche und 110 684 weibliche. Das bedeutet seit dem 15. Februar bei den männlichen Arbeitslosen einen Rückgang um rund 10 000, bei den weiblichen dagegen erneute Steigerung um rund 1500, was besonders durch Freisetzen in der Hauswirtschaft und in den Angestelltenberufen verursacht ist. Dieses „Nachhinken“ des weiblichen Arbeitsmarktes ist übrigens eine zu Beginn der Frühjahrsbesserung alljährlich wiederkehrende Erscheinung, die dadurch erklärt ist, daß die Außenberufe, auf die sich die Arbeitsmarktbesserung hauptsächlich erstreckt, vorwiegend den männlichen Arbeitsmarkt erfassen. Im ganzen lag die Zahl der Erwerbslosen am 28. Februar um genau 14% unter dem Stande vom gleichen Tage des Vorjahres. Der winterliche Höchststand ist überwunden.

Eine umfangreiche Liste neuer polnischer Einfuhrverbote, die etwa 150 Positionen des polnischen Zolltarifs umfaßt, ist im polnischen Gesetzesanzeiger erschienen. Das Einfuhrverbot betrifft u. a. zahlreiche Erzeugnisse der Metall- und chemischen Industrie, Sämereien, Seidengarne usw. Die Verbote treten am 24. März d. J. in Kraft. Bis zu diesem Tage abgesandte und innerhalb von 30 Tagen zur polnischen Zollbehandlung gelangende Waren sind ausgenommen. Durch diese Maßnahme wird auch die deutsche Einfuhr nach Polen betroffen.

Der Aufstieg der Gewerkschaften erfolgte nicht gradlinig. Das Jahr 1890 bedeutete schon dadurch einen Einschnitt, daß sich nun die freien Gewerkschaften leichter entwickeln konnten. Karl Legien war einer der ersten, der sich für die zentrale Zusammenfassung der Berufsverbände einsetzte und Ende 1890 die Generalkommission der Gewerkschaften mit dem Sitz in Hamburg gründete. Er war damals 29 Jahre alt. Dieser frühere Drechslergeselle hatte eine außerordentliche diplomatische Geschicklichkeit. Er setzte sich gegenüber August Bebel durch, was gewiß nicht leicht war, er entwickelte seine besonderen Anschauungen, er stellte die Ziele des Augenblicks in den Vordergrund, und er zögerte auch nicht, scharfe Wendungen zu unternehmen, wenn es ihm angebracht erschien. Legien trat stets für die Neutralität der Gewerkschaften ein. Uebrigens beschränkte er die Arbeit seiner Organisationen nicht auf die Erämpfung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen, sondern richtete auch eine Gewerkschaftsschule ein, an der auch Persönlichkeiten als Lehrer willkommen waren, die als Verfechter ketzerischer Anschauungen von der Sozialdemokratischen Partei boykottiert wurden. Bei Ausbruch des Krieges stellte er die Gewerkschaften sofort in den Dienst der nationalen Sache. In der Revolution schloß er mit Stinnes die Zentral-Arbeitsgemeinschaft ab, um einer Radikalisierung vorzubeugen. Sein Nachfolger Leipart setzte sein Werk fort.

Seit Monaten erwog man nun in politischen Kreisen die Herstellung einer Gewerkschaftsfront, zu der alle Gewerkschaftsführer von links bis rechts mit ihren Organisationen gehören sollten. Durch die politische Entwicklung ist dieser Plan heute weit überholt; aber die Zusammenfassung der verschiedenen Gewerkschaftsrichtungen als wirtschaftliche Interessenvertretung der Arbeitnehmerschaft und ihr Einbau in den Staat scheinen unmittelbar bevorzustehen.

Der Rabatt.

Auf 25% der Einzelhandelsumsätze Rabatt — Mittel gegen Pumpwirtschaft?

Branchenmäßige Gliederung der Rabattsparrvereine.

Einzelhandelszweig	Mitgliederzahl einzelner Handelszweige in pCt. der gesamten Mitgliederzahl	
	1909	1931
Lebens- und Genußmittel	etwa 51½	61½
Drogen	3½	4½
Textilien	7½	10
Schuhwaren	4½	3½
Konfektion	9½	3½
Hausrat	4½	4
Backwaren und Fleischwaren	16½	12
Sonstige Artikel	3½	1½

Die Forschungsstelle für den Handel, die von den Handelskammern den Kampf gegen Auswüchse des Rabattwesens fordert, sieht in der Rabattgewährung auf der anderen Seite ein wirksames Mittel gegen Pumpwirtschaft, einen Anreiz zur Barzahlung, der stark zur Stärkung der Liquidität des Einzelhandels beiträgt. Dies gilt nicht nur von den „allgemeinen“ Rabatten, die zeitlich begrenzt sind und an alle Käufer, die bestimmte Voraussetzungen erfüllen, gewährt werden, sondern auch von den zeitlich begrenzten Rabatten, die bei bestimmten Anlässen wie z. B. Inventurverkäufen, Jahrmärkten usw. eingeräumt werden, sowie beim Mengenrabatt, der nur bei Abnahme größerer Mengen desselben Artikels existiert. Außerdem haben sich teilweise auch Rabatte an bestimmte Käufer (Sonderrabatte) eingebürgert, vor allem an Wiederverkäufer und Verarbeiter, Beamte, Künstler und an das eigene Personal, ferner Rabatte an dritte Personen (im Tapetenhandel an Maler usw.), denen allerdings mehr der Charakter einer Vermittlerprovision zukommt. Bei der außerordentlich großen Verweirtheit des Rabattwesens dürfte ein generelles Einschreiten hingegen unmöglich sein und lediglich einem Rabatt auf Schlechweg Tür und Tor öffnen.

Bemerkenswerte Vorgänge im Einzelhandel.

Rücktritt des Präsidiums deutscher Waren- und Kaufhäuser.

WTB, Berlin, 22. März. Der Verband deutscher Waren- und Kaufhäuser teilt mit: Das Präsidium erklärte gestern seinen Rücktritt. Der Vorstand hat mit der Führung der Geschäfte eine „kommissarische Verbandsleitung“, bestehend aus Fritz Jacobsen (Kiel), Adolf Feldmann (Gotha) und Dr. Baier (Köln) beauftragt. Dieser Ausschuß erhielt die Vollmacht, einen kommissarischen Beirat bis zu sechs Mitgliedern zu berufen, der den Ausschuß in seiner Tätigkeit unterstützen soll. Der Vorstand erwartet und verlangt, daß alle Mitglieder — unabhängig von der Größe und Art des Betriebes — sich den Entscheidungen der neuen Führung unterordnen werden, um die Geschlossenheit, des Berufsstandes in Zukunft zu garantieren. Geschäftsführende Präsidialmitglieder waren bisher Direktor G. Bach, Prof. Georg Bernhard, Salman Schocken, Dr. Schmitz und Georg Tietz.

Wohnungsbedarf aber kein Wohnungsbau.

Die deutsche Bauwirtschaft im Jahre 1932.

In einer Veröffentlichung der Deutsche Bau- und Bodenkbank A.-G., Berlin, und der Deutsche Gesellschaft für öffentliche Arbeiten A.-G., Berlin, über die Entwicklung der deutschen Bauwirtschaft im Jahre 1932 wird ausgeführt, daß wie in den beiden Vorjahren die deutsche Bauwirtschaft 1932 von der Weltwirtschaftskrise beherrscht worden sei. Die Schrumpfung der Einkommen und die Erstarrung des Geld- und Kapitalmarktes haben im ganzen Reich die Bautätigkeit gelähmt und die seit längerem beobachteten Strukturwandlungen auf dem Gebiete des Wohnungsbaues verschärft. Erst seit dem Hochsommer sei eine leichte Belebung der Gesamtwirtschaft auch dem Baugewerbe zugute gekommen, ohne daß daraus auf die künftige Entwicklung geschlossen werden könne. Auch in der Berichtszeit habe sich die Schrumpfung der Bauproduktion in schnellerem Tempo als in der industriellen Gesamterzeugung vollzogen. Während noch 1929 im Zeichen der Hochkonjunktur der Brutto-

wert der Bauproduktion etwa 11% der Industrieerzeugnisse umfaßt habe, sei der Anteil auf 8% im Jahre 1931 und kaum mehr als 6% in 1932 gesunken. Der absolute Wert der baugewerblichen Produktion habe sich im Jahre 1929 von 8,9 Mrd. RM. auf etwa 4 Mrd. RM. im Jahre 1931 und schätzungsweise 2,1 Mrd. RM. im Jahre 1932 vermindert. Der Wert des gewerblichen Bauens dürfe für 1932 auf nur 0,6 Mrd. RM. zu veranschlagen sein, während der öffentliche Bau einschließlich des gesamten Tiefbaues unter dem Einfluß von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der öffentlichen Hand mit 0,9 Mrd. RM. den Vorjahrsstand annähernd behaupten konnte. Im Wohnungsbau hingegen habe sich der Rückgang noch schneller als in der Gesamtbauproduktion vollzogen (1929 etwa 3,5 Mrd. RM., 1931 etwa 1,7 Mrd. RM., 1932 0,6 Mrd. RM.). Dieser krisenbedingten Schrumpfung der Bautätigkeit stehe ein beträchtlicher Wohnungsbedarf gegenüber, der nur infolge von Massenarbeitslosigkeit und Einkommensminderung in der gegenwärtigen Wirtschaftslage sich nicht in steigende Nachfrage auf dem Wohnungsmarkt umsetze.